Strassbourg

DISS. STRASSBOURG

1887

ÜBER DIE

SYNTAX DES ITALIENISCHEN

IM

TRECENTO

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR

ERLANGUNG DER DOCTORWÜRDE

AN DER

PHILOSOPHISCHEN FACULTÄT DER UNIVERSITÄT STRASSBURG

VON

Rudolf DAVID, aus Basel

R. UNIV. BIBLIOTHEEK LEIDEN

GENF

BUCHDRUCKEREI CH. PFEFFER, 3, RUE DU MONT-BLANC

—

1887

5221

ÜBER DIE

SYNTAX DES ITALIENISCHEN

IM

TRECENTO

Diss.
Strassburg

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR

ERLANGUNG DER DOCTORWÜRDE

AN DER

PHILOSOPHISCHEN FACULTÄT DER UNIVERSITÄT STRASSBURG

VON

Rudolf DAVID, aus Basel

GENF
BUCHDRUCKEREI CH. PFEFFER, 3, RUE DU MONT-BLANC
—
1887

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

Einleitung

Die Sprache des Trecento kann ihren Reiz für die Nachgeborenen italienischer Zunge nie verlieren. Identisch mit dem auf dem Boden Toscana's damals gesprochenen reichen und ausgebildeten Dialekt, als Vulgärsprache anspruchslos dem stilvollen Latein gegenüber stehend, auf keine vorangegangenen Muster angewiesen, trug sie in hohem Grade an sich den Stempel der Unmittelbarkeit, Einfachheit, Natürlichkeit und volkstümlichen Prägnanz, Eigenschaften, welche um so mehr jeweilen zu Tage traten, je weniger der Stoff einer Schrift oder die Bildung des Autors eine Beeinflussung seiner Sprache seitens des Lateinischen oder einer Schwestersprache zuliess. Es hat denn auch die Rede des Trecento ihre begeisterten Bewunderer zu allen Zeiten gefunden und Nachahmer haben ihr niemals gefehlt. Die Crusca hat ihre Ausdrücke registrirt und deren Wert fixirt. Die Betrachtung der trecentistischen Sprache hat nicht nur ihren Reiz an sich, sie ist auch von grosser Bedeutung für die Entscheidung von Aechtheitsfragen. Bisher suchte man diese an der Hand des Sprachgebrauchs zu lösen, wobei man sich, abgesehen von historischen Gesichtspunkten, etwa noch leiten liess von der Betrachtung des Stiles im Allgemeinen und dem mehr oder minder günstigen Gesammteindruck der fraglichen Schrift. Aber bei dem Urteil über die Aechtheit trecentistischer Werke kann der Sprachgebrauch nicht allein massgebend sein, so wenig er allein den Reiz der trecentischen Redeweise ausmacht. Ebenso wenig genügt ein Urteil über den Stil im

Allgemeinen, über dessen Flüssigkeit, Einheitlichkeit, ausgesprochene Individualität, u. s. w. Denn ausser dem Sprachgebrauch wird der Stil charakterisirt durch die Syntax; ja die Ausbildung des Stiles und die der Syntax gehen Hand in Hand. Die Betrachtung der letztern dient also sowohl zur Charakteristik des trecentistischen Stiles überhaupt, als auch mittelbar zur Lösung von Aechtheitsfragen. Die vorliegende Arbeit macht den Versuch, diese Betrachtung anzustellen, und da es schwierig ist, sie von der Betrachtung des Stiles ganz zu sondern, so ist der Behandlung der Syntax eine kurze stilistische Charakteristik der Trecentisten vorausgeschickt worden.

Erster, allgemeiner Teil

Stilistische Charakteristik

Der Stil eines Schriftstellers ist durch zwei Faktoren bedingt: durch die Wahl des sprachlichen Ausdrucks und durch die syntaktische Fügung. Bezeichnet man mit W. Wackernagel (Stilistik, Rhetorik und Poetik) die Sprachgemässheit des Ausdrucks, also die Freiheit von Barbarismen als *Reinheit* des Stiles und die Gesetzmässigkeit in Wortbiegung, Wortbildung und in Befolgung der grammatischen Forderungen überhaupt, also die Freiheit von Solöcismen als *Richtigkeit* des Stiles, so kann man behaupten, dass die Wahl des sprachlichen Ausdrucks die Reinheit, die Anwendung dieser oder jener Syntax die Richtigkeit der Sprache bedinge. In der grösseren oder geringeren Reinheit drückt sich mehr der Charakter des Ortes und der Zeit einer Schrift aus, die Richtigkeit ist mehr dem Belieben des jeweiligen Schriftstellers unterworfen.

Wenn man über die italienische Syntax der goldenen und der nächstfolgenden Zeit Betrachtungen anstellt, so wird man ungefähr die gleichen Beobachtungen machen wie bei der Untersuchung ihres Wortbestandes. Wie man in diesem einesteils in der Wahl der Worte die grösste Freiheit, anderntheils die sorgfältigste Berechnung bemerkt, so zeigen sich auch in der Entwicklung der Satzgebilde zwei Strömungen; die eine zeigt eine streng befolgte Gesetzmässigkeit, die andere lässt der Rede jene Freiheit und Willkür, die wir uns beim Sprechen erlauben und die dem Stil jene Natürlichkeit, Beweglichkeit und Frische gibt, welche sich aus der Uebereinstimmung von gesprochenem und geschriebenem Wort von selbst ergibt.

Diese freie Syntax, welche die meisten Schriftsteller der ersten Zeit auszeichnet, ist es hauptsächlich, welche, verbunden mit der Auswahl jener plastischen Wörter und Wendungen, die einer jungen, den sinnlichen Ausdruck der Gedanken begünstigenden Sprache stets eignen, dem Jahrhundert den Namen des secolo d'oro gegeben haben. [1]) In der Lebendigkeit und Freiheit trägt die Sprache den Charakter ihrer Zeit und bietet zugleich die Möglichkeit für den Schriftsteller, seinen eigenen Charakter zur Geltung zu bringen.

Es ist nun auffällig, dass sich grössere Strenge der Worte mit grösserer Gesetzlichkeit einerseits und grössere Freiheit des Ausdrucks mit grösserer Ungezwungenheit des Stiles anderseits jeweilen beisammen finden. Demgemäss ergeben sich für den Stil in Bezug auf Wahl der Worte und Syntax zwei Hauptarten desselben : der strenge Stil und der freiere. Letzterer ist vorab für die Zeit, d. h. für einen weitern Kreis von Zeitgenossen, charakteristisch, wie verschiedenartig er im einzelnen auch sein mag.

Auf der Seite des strengen Stiles steht fast allein *Dante,* der in seinen prosaischen Schriften mit seiner bewusst geschaffenen, kunstvollen Satzbildung den Beweis leisten will, dass die Vulgär-

[1]) Nach Antonio Benci (Antologia ed. Vieusseux, Firenze, vol. IV, Besprechung des fiore di Rettorica, p. 257 ff.) sind auseinander zu halten la bellezza dello stile und la bontà della lingua. In einer guten trecentistischen Schrift sollen beide sich nicht scheiden lassen.

sprache die gleichen Gedanken wie das Lateinische ausdrücken könne und den übrigen Töchtersprachen desselben hierin nicht nachstehe. Wie er durch die Canzonen bewiesen zu haben glaubte, dass die lingua del sì die höchsten und neuesten Gedanken treffend, genügend und anmutig (convenevolmente, sufficientemente e acconciamente. Conv.) offenbaren könne, so versuchte er in seinen gelehrten Schriften den höchsten logischen Forderungen der Scholastik zu genügen, ohne der natürlichen Anmut der Sprache dadurch Einhalt zu thun. In seinem Comento z. B. bemühte er sich, das volgare so zu gestalten, dass man auch sehe l'agevolezza delle sue sillabe la proprietà delle sue condizioni e le soavi orazioni che di lui (del volgare) si fanno : le quali chi bene agguarderà vedrà essere piene di dolcissima ed amabilissima bellezza. Conv. Wenn nun auch das bello volgare dem Gebrauch und das Latein der Kunst folgt (Conv.), so sah sich Dante vermöge der gewählten Aufgabe doch oft genöthigt, sich einen Gebrauch erst zu schaffen, um eben Gedanken, wie sie im Bereich und der Denkart der lateinischen Scholastik lagen, italienisch auszudrücken. Darin, dass ihm dies so wohl gelang, ohne gegen die erstrebte Schönheit zu verstossen, liegt eben seine Grösse als Sprachschöpfer auf dem Gebiete der italienischen Prosa. Er hatte den Geist der Sprache erfasst und somit das Recht zu glauben, sein Gebrauch sei schon der Sprachgebrauch, während er es vielfach erst werden sollte. Dante's Stil ist trotz und zum Teil wegen seiner Strenge der fertigste, der gleichmässigste, der regelmässigste und kunstgerechteste Stil unter all den zeitgenössischen und in seiner durchschnittlichen Ausbildung der schönste. In erhöhtem Maasse vor den andern trägt er den Charakter *des Schriftstellers* mehr als den seiner Zeit. Wir werden deshalb im folgenden, wenn wir das Eigentümliche des alten Sprachgebrauchs hervorheben, weniger Beispiele aus seinen Schriften, als aus denen anderer Schriftsteller, die für die Redeweise ihrer Zeit charakteristischere Abweichungen vom Regelmässigen zeigen, anführen.

Dante gegenüber stehen die unzähligen eigentlichen Vertreter des secolo d' oro, die ihren Sprachgebrauch ganz nach dem ihrer

Zeit und Umgebung richteten und ihrer Redeweise nicht den mindesten Zwang anlegten.

Wie in Bologna kurze Zeit nach den Sicilianern ein gewaltiger Anlauf zur vulgären Poesie genommen worden war, so scheint auch dort frühzeitig die italienische Prosa gepflegt worden zu sein. Die ersten Proben italienischer Prosa sind uns von einem *Guido Faba* [1]) erhalten, der in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts lebte. Es ist sein Werk eine Art Anleitung und Mustersammlung zur Erlernung des italienischen Stiles durch angehende Notare. Die Gewandtheit, mit der der Schreiber die lateinischen Satzbildungen ungezwungen dem Italienischen anzupassen weiss, ist staunenerregend. Für die lateinischen Conjunctionen hat er noch keinen Ersatz.

> Vgl.: Quamvis deo che (= avvegnadiochè) tu scia (B sei) bontaso homo (B bontado se homo, zu lesen bontadoso homo) vel a (B quela, zu lesen della) persona, tamen non die troppo currere, sappiando el savere unice la (B el saver vitela, zu lesen vince la) prodeca.

Im folgenden Beispiel ist bereits die parenthetische Fügung eines verbums sentiendi im Relativsatze, sowie die nominativische und genitivische Verwendung des Infinitifs zu constatiren:

> Et placa a deo dare a me gracia e forca de fare quelle cose che a vui so siano a plaxare (piacere).

Im nächsten die Construction von seccurrere (soccorrere) zu beachten:

> Hoc miraveglia se l'uno homo no vole seccurrere al altro in la necessitade ka per le peccare (peccata) vestre la fe è perduta in terra e no se trova verità levemente in questo mundo (zu lesen non miraveglia?).

Das Werk des Guido Faba lässt uns auf ähnliche Bestrebungen in Bologna schliessen und die Schule dieser Stadt scheint nicht ohne Frucht für den italienischen, officiellen Stil geblieben zu sein. In den verschiedenen Statuten (statuti) und Erlassen (bandi) der Städte und Genossenschaften erkennen wir in den

---

[1]) Siehe Quellen und Erörterungen zur bayrischen und deutschen Geschichte IX, 1. Abtheilung. Muratori XVIII, sp. 256.

Schreibern der Podestà, der Stadt- und Zunftbehörden, gebildete, gewiss vielfach aus Bologna hervorgegangene Notare. Die *bandi lucchesi* und die *statuti sanesi* [1]) sind uns hiefür die schönsten Beispiele. Tragen auch oft die einzelnen Teile den lokalen Charakter der verschiedenen die Podestà begleitenden Kanzlisten an sich, so sehen wir doch in der durchgängigen Ausbildung der Sprache das Heilsame einer anhaltenden Ueberlieferung und die mit der wachsenden Beherrschung der Sprache fortschreitende Freiheit in ihrer Handhabung. Nur war durch den engen Stoffkreis, den Ausschluss der rhetorischen Gattung und durch die municipale Beschränktheit der Gesetze, die Grenze, innerhalb welcher sich der Stil entwickeln konnte, sehr eng gezogen. Dass dieser Stil aber seine ungeschmückte Würde immer an sich trägt, wird uns nicht wundern von Statuten, die vielfach erlassen wurden : Al nome di Dio a onore di Santa Chiesa a bene e stato del comune a vita gioia e allegrezza. [2])

Die prosaischen Stilgattungen lassen sich am besten nach dem Inhalt, dem sie Ausdruck geben, scheiden. Im Allgemeinen gäbe es demnach einen didaktischen, einen oratorischen und einen erzählenden Stil. Für die Entwicklung des Italienischen ist es gut, den letztern noch in einen novellistischen und einen chronistischen zu trennen.

Der **didaktische** Stil ist stark von dem Faktum beeinflusst, dass er zumeist Uebersetzungen aus dem Altfranzösischen, Provenzalischen oder Lateinischen bietet. Aber der Gegenstand brachte es nicht mit sich, dass sich der Schreiber frei erzählend oder schildernd ergehen konnte, denn dem Didaktischen geht der Affekt ab, welcher mit dem Verstand vereint einen freien Stil schafft. Fremd [3]) war dem Gemüt des Schreibers der Stoff

---

[1]) In der Collezione di opere inedite e rare Romagnoli Bologna. Für bibliographischen Aufschluss sei ein für alle Mal hingewiesen auf : Zambrini : opere a stampa del secolo XIV.

[2]) Oder : Al nome di Dio e di messer San Giorgio e di vittoria e d'allegrezza e danno e morte de' nostri nemici. Bandi Lucch. p. 63.

[3]) Vgl. Ottimo ad Purg. 24 : ma il rettorico il quale sa invenire e ornatamente parlare pronunziare e persuadere sa che lo sapere dire sta in tre cose: *in natura*, in dottrina, in usanza.

und der Verstand allein vermochte nicht für die fremden Brocken, die sich der unbeholfenen Feder aus dem Original her unterschoben, einen Ersatz zu schaffen. Der didaktische Stil tritt uns sehr früh entgegen in der italienischen Uebersetzung des *Tesoro* des *fra Brunetto Latini* von *Bono Giamboni* (in der Collezione, ed. Gaiter). Von seinem Stil aber sich einen Begriff zu machen hält bei der verschiedenen handschriftlichen Ueberlieferung sehr schwer. Der französische Tesoro wurde von fra Brunetto zwischen 1260 und 66 verfasst. Das älteste Manuscript ist von 1284. Die italienische Uebersetzung wird von Bono Giamboni nicht lange nach dem Original verfertigt worden sein. Die ältesten Manuscripte reichen bis in den Anfang des XIV. Jahrhunderts. Perticari (Scrittori del trecento) lobt am Stile viele bedeutungsvolle, glänzende Ausdrücke für Philosophie und viele klare Weisen sie zusammenzufügen, gibt aber zu, dass viele Sätze französisch und nicht nachahmenswert seien. Das Lob Salviati's (Avvertimenti sopra il Decamerone), welches die anmutige Stellung (giacitura vaga) der Worte, die zwar nicht ganz so einfach wie die Villani's sei, hervorhebt, bezieht sich wohl mehr auf eine spätere Handschrift, die der Fassung in der Ausgabe Gaiter's entsprechen würde. Die Ausgabe des älteren, Visiani'schen Manuscriptes[1]) ist in Bezug auf Wortstellung dem französischen Original viel peinlicher gefolgt. Aus beiden Fassungen geht hervor, dass Bono's Ausdrücke im Banne des Originals geblieben sind. Die Syntax zeigt durchgängig den Versuch, das ausgebildete fremde Muster dem noch unentwickelten einheimischen Satzgefüge aufzuopfern, ohne einen Ersatz in neuen Fügungen schaffen zu können.

Das Werk des *Ristoro d'Arezzo :* della composizione del mondo, über die Beschaffenheit der Welt (ed. Narducci, im Auszug in Nannucci's Manuale), 1282 geschrieben, trägt in der Tat das Gepräge hohen Alters, mehr zwar in den grammatischen Formen als im Gefüge, welches wie Fontani be-

[1]) In der Scelta di curiosità letterarie inedite e rare, Romagnoli, Bologna.

merkt (s. Nannucci's Einleitung) als Abfassungszeit die beste Periode des Trecento vermuten lassen würde. Zwar sagt Nannucci mit Recht: L'opera è sparsa qua e là di latinismi e di voci proprie della lingua municipale dell' autore, doch sind diese latinismi zumeist termini technici; das Werk ist keine Uebersetzung, lebendig und frisch und mit ausdrucksvoller Emphase geschrieben.

Das *libro di Sidrac* (in der Collezione), dessen Original Gautier von Metz zugeschrieben wird, und die *Marescialchia*, (ib.) stehen, wenn auch später geschrieben, auf nicht viel höherer Entwicklungsstufe. Ersteres, das in Fragen und Antworten alles Mögliche und Unmögliche aus dem praktischen und theoretischen Wissen über alle Dinge der sichtbaren und unsichtbaren Welt enthält, erhebt sich sprachlich in nichts über die Banalität seines Inhalts. Von den Abhandlungen über Hufbeschlag und Tierarzneikunde, die weniger aus dem Interesse der beteiligten Kreise als aus dem encyklopädischen Trieb der Zeit entsprungen zu sein scheinen, lässt sich dasselbe sagen.

Für die didaktische Litteratur war in der Commentirung der scholastisch angehauchten Lyrik, sowie der sofort nach ihrem Erscheinen das Interesse beanspruchenden Komödie Dante's ein weites Feld eröffnet. Aber waren sie auch nicht Uebersetzungen, so nehmen sie doch aus dem Lateinischen eine Unmasse des scholastischen Apparates, der ihre Sprache hemmte. Wir finden die peinlichen Einteilungen, die willkürliche Terminirung und Gegenüberstellung der Begriffe u. s. w. Dante selbst hatte in seinem *Convito* ein klassisches Beispiel eines Commentar's gegeben. Der Stil ist mit grosser Peinlichkeit ausgearbeitet und gewinnt nur dann wieder seine Frische, wenn er den lehrhaften Ton auf Augenblicke bei Seite lässt. Das Buch zeigt deutlich, dass es in die späteste Zeit des Dichters fällt.[1]) Nur der eiserne Wille des Verfassers konnte mit der trockenen scholastischen Behandlungsweise des Stoffes eine grosse Schönheit des Aus-

[1]) Vgl. Salviati's chronologische Uebersicht der Trecentisten in den Avvertimenti.

drucks vereinen. Es ist darüber bereits gesprochen worden. Die verschiedenen Dantecommentare nehmen sprachlich gleichfalls einen nicht unwichtigen Platz ein. Wie sich dieselben, ausgenommen etwa wo sie Scholastisches erörtern müssen, in Bezug auf Inhalt durch grosse Sachlichkeit auszeichnen, so ist auch ihre Sprache durchgängig so einfach und schlicht, als sie nur sein kann. Der Herausgeber des *Comento* des *Giacomo dalla Lana,* Luciano Scarabelli, lobt seine Sprache als eine pura e schietta senza figure od immagini la più vicina ai tempi che si vanno indagando e di quella semplicità ch'era mantenuta dai semplici bisogni e dai semplici costumi. In der Tat, wo der Stoff die Anführung historischer Fakta und mythologischer Erzählungen erfordert, da bewegt sich auch der Stil mit einer Frische, Reinheit und Richtigkeit (im Sinne Wackernagels), die staunenswert sind. Er ist eben hier zum erzählenden Stil geworden. Da der Laneo ein originaler Commentar ist, während die übrigen grössern nur Zusammenschweissungen verschiedener kleinerer Commentare sind, so ist auch sein Stil am einheitlichsten.

Der *Ottimo* ist dem Laneo sprachlich sehr verwandt und zwar nicht nur in den Teilen, wo er ganz mit ihm als seiner Hauptquelle zusammenfällt. Lionardo Salviati rühmt am Ottimo dessen semplice eloquenza und purgato favellare. Die durchgängige Einfachheit der Sprache bewirkt, dass die Nachlässigkeiten der handschriftlichen Ueberlieferung leicht zu verbessern sind. Die Herkunft der Glossen aus verschiedenen Quellen ist bei ihm, da er fast nur allein auf dem Laneo fusst, stilistisch weniger bemerkbar als bei späteren Commentatoren. Unstreitig mit Recht hat der erste Herausgeber, Alessandro Torri, einzelne Stellen lobend hervorgehoben. Die Geschichte von Progne und Filomela z. B., die von der Laneischen formell abweicht, ist als Muster schlichten und doch lebendigen Stiles des 14. Jahrhunderts anzusehen. Der Ottimo hat auch bereits Giovanni Villani benutzt.

Der *Anonimo* (in der Collezione di op. ined.) zeigt in seinen historischen Teilen viel Eigentümlichkeiten des chronistischen Stiles. Eine Ungleichheit des Flusses weist auf eine Verschie-

denheit des Ursprunges um so mehr, als die Quellen in sehr wenig veränderter Gestalt aufgenommen worden sind. Deshalb jene Abgebrochenheit des ältesten Stiles untermischt mit dem flüssigeren, neueren; deshalb die asyndetischen Satzreihen zwischen den wohlausgebildeten Periodenbau auffällig eingeschaltet; deshalb der schwankende ältere Sprachgebrauch neben dem fixirten jüngeren. Die selbständigen Stellen sind es wohl, die den Herausgeber Fanfani zum Ausspruche veranlassten: Circa la lingua è cosa d'oro in oro, tutta quanta toscanamente pura semplice e schietta come uno specchio. Oder er bezieht sich wohl gar auf die Stellen, die tales quales aus dem Laneo übernommen sind, und seit Scarabelli's Ausgabe des Lana weiss man, dass z. B. der dritte Band des Anonimo fast nur aus jener Quelle floss.

Für die Sprache Boccaccio's ist der Decamerone charakteristischer als sein novellistich angehauchter Dantecommentar.

Eine Perle nicht nur dieser Stilgattung, sondern der ganzen trecentistischen Litteratur überhaupt, sind die *Ammaestramenti degli Antichi* von *fra Bartolomeo da San Concordio* aus der Zeit Villani's. Sie enthalten Aussprüche der Alten über verschiedene abstrakte Gegenstände nach dem Stoffe geordnet und gelten als die schönste Prosa ihrer Zeit. Denn der Stil ist nach dem Urteil des Grafen Perticari dolce, candido, grazioso, con numeri naturalissimi. Da sich der Verfasser einer grossen Stilreinheit befleisst, bestärkt darin durch die klassischen Vorlagen, die er übersetzt, so sehen wir bei ihm keine Willkür der Syntax, sondern grösstes Maasshalten, keinen schwankenden Sprachgebrauch, sondern durchgängig gleichmässige Sprache. Für den Gebrauch demnach könnte fra Bartolomeo bei dem vielfachen Schwanken des erstern als die gesunde, durchgängige Norm gelten. Er hat es also verdient testo di lingua zu sein.

Der **oratorische** Stil ist der Stil der Leidenschaftlichkeit und bezweckt die Gemütserregung. Wie seine Ausdrucksweise am häufigsten zum poetischen Mittel der Figuren und Tropen greift, so ist auch seine Syntax am bewegtesten, teils zur wirksamen Häufung längere Satzreihen in die einzelnen Sätze zer-

legend, teils zur intensiveren Hervorhebung eines einzigen Gedankens verschiedene Sätze in eine längere Periode vereinend. Der oratorische Stil tritt gleich zu Anfang des 14. Jahrhunderts in ziemlich ausgebildeter Gestalt uns entgegen. Zwischen 1300 und 1306 hat in Florenz *fra Giordano da Rivalto* (in der Collezione) seine Predigten gehalten. Dieselben bestehen allerdings fast nur aus Citaten aus der Bibel und die Ausführung selbst kann sich, gehindert durch die peinlichen Zergliederungen der Textesworte und Citate, selten rednerisch ergehen. Doch mahnen viele Stellen an jene gewaltige von Perticari (Scrittori del trecento) citirte Apostrophe des *fra Guittone d'Arezzo* an Florenz, wo sich auch die Kraft des Gedankens, durch wirkungsvolle Antithesen und Epanaphoren unterstützt, in gewaltiger Sprache kundgibt. Eigentümlich ist den Predigten des fra Giordano die seltene Anwendung der Perioden, die hier nicht minder auffallen muss als später bei fra Girolamo Savonarola. Dem oratorischen Stil am nächsten kommt der Stil der Erbauungsschriften und der Briefe, sofern letztere oft eine oratorische Absicht verfolgen. Von fra Guittone d'Arrezzo bis zur Heiligen von Siena ist aber ein weiter Schritt. Jener hat vielfach den Tadel Dante's, der seinen Gedichten galt, auch mit seiner Prosa verdient. *Caterina von Siena* (in der Collezione) setzt dagegen wie als Person auch als Schriftstellerin in gerechtes Erstaunen. Eine bis zur Uebersättigung sinnliche Bildersprache, in der sie wahrhaft schwelgt, um den Ausdruck für die übersinnlichen Ideen ihrer der Welt ganz abgekehrten, sich selbst kasteienden Seele zu finden, ist in ihrer Behandlung doch manigfach ausgestaltet worden und fügt sich ungezwungen den Gedankenübergängen, die der oratorischen Absicht der Briefe entsprechend oft auftreten müssen. In dem umfangreichen Briefwechsel mit ihren Jüngern und Freunden tragen die Briefe der letztern geistig wie formell ganz der angebeteten Meisterin seltsamen Charakter.

Die italienische Erbauungsliteratur nimmt im 14. Jahrhundert eine bedeutende Stelle ein, ja, abgesehen von den Romanen und Chroniken, tragen alle Schriften desselben einen erbaulichen Charakter. Salviati in den avertimenti sull'edizione del Boccaccio

gibt in seinem Verzeichnis der Schriften des secolo d'oro einigen zwischen 1320 und 1340 geschriebenen religiösen Schriften [1]) das Lob, sie stünden an Sprache der Tavola Ritonda nicht nach. Die *Dodici conti morali d'Anonimo Sanese* [2]) sind eines der frühesten Beispiele, die das Leben von Heiligen oder von frommen Klosterleuten schildern zur Erbauung der Entsagenden. Der Stil entspricht, um von vielen Sanesismen abzusehen, nur allzusehr dem 13. Jahrhundert, dem er angehört. An Unbeholfenheit ist er dem Tesoro des Giamboni gleichzusetzen. Bemerkenswert durch Alter ist die von *Andrea da Grosseto* gemachte Uebersetzung der moralischen Traktate des Albertano giudice da Brescia. Wenn auch einiges Lombardisches darin sich findet, so zeigt sie doch im Allgemeinen einen guten Stil. Zwar wiederholen sich die gleichen Wendungen oft gar zu unablässig; die Handhabung des grammatischen Sprachgebrauches zeigt oft grosse Willkür und Verschiedenheit innerhalb des Werkes selbst. Aber die Einfachheit der Satzbildung rief doch einer Gleichmässigkeit und Sicherheit in der syntaktischen Fügung, welche wohl Salviati, der nur die Uebersetzung des vierten und letzten Traktates (de la forma de l'onesta vita) kannte, veranlassten, diese in den Anfang des 14. Jahrhunderts zu setzen, während das ganze Werk noch in das 13. Jahrhundert [3]) gehört und in diesem wohl einzig dasteht.

Die vielen als Originale oder Uebersetzungen auftretenden Heiligenleben zeigen meistens sehr wenig Farbe und viel Schablone. Die litterarische Anregung, die Katherine von Siena gegeben hatte, kam nachher ihrer Vita zu gute, die sich durch grossen Schwung und Unmittelbarkeit auszeichnet. Hatte sie

---

[1]) La vendetta di Cristo. Vita e miracoli di Santa Maria Maddalena. La vita di Santo Alesso. Il martirio di Santo Eustachio.

[2]) Dodici conti morali d'an. sen. testo inedito del sec. 13°. pubblic. per cura di Franc. Zambrini in den Curiosità lett. Bol. Romagn. 1862.

[3]) Der Schluss des dritten Traktates lautet: Qui è compiuto il terzo libro, de l'Amore e de la Dilezione di Dio e de l'Amore e de la Dilezione del prossimo, compilato da Albertano giudice e avocato di Brezzia, traslatato e volgarizato da Andrea del Grosseto ne la città di Parigi ne gli anni di Dio MCCLXVIII.

doch selbst, wie die Legende erzählt, das Schreiben nicht von andern oder aus Büchern gelernt, sondern durch Offenbarung empfangen.

Im Uebrigen liess die Erbauungslitteratur trotz ihrer Manigfaltigkeit und häufigen Pflege keineswegs jenen grossartigen Abschluss erwarten, den sie noch finden sollte. *Maestro Jacopo Passavanti* gilt mit Recht als ein Muster reichen und guten Stiles. Er ahmte in seinen geistlichen Traktaten bereits die Novellen des Boccaccio nach. Aber massvoller als jener in der Anwendung der Mittel, mit denen beide den lateinischen Wohlklang zu erreichen streben, hat er dem Gang der Rede das Ungekünstelte doch nicht genommen, welches so leicht verloren geht, wenn man die Rede den Sätzen zu lieb bildet, statt umgekehrt.

Der **erzählende** Stil ist das Mittel zur Darstellung des Geschehens, wie der didaktische Stil hauptsächlich zur Aufgabe die Beschreibung des Seins hat und im oratorischen Stil die Darstellung des Affekts vorwiegt. Der erzählende Stil ist gleichsam der Normalstil überall. Denn die Darstellung des Geschehens liegt dem Menschen näher als die Darstellung des Seins, von dem er sich erst später überhaupt einen Begriff machen kann und zu dessen Darstellung er sich anfänglich auch nur der Thätigkeitsbegriffe (die ein Geschehnis ausdrücken) metaphernweise bedienen kann. Auch entwickelt sich die Darstellung des Geschehens früher als der gedankenmässige Ausdruck des Affektes, der im oratorischen Stile vorwiegt. Denn der Affekt bedient sich, wenn der Inhalt der Furcht, des Zweifels oder der Hoffnung, die der Affekt hervorruft, überhaupt gedacht und verstanden werden soll, einer der erzählenden Aussage analogen Fügung. Nur wird das Faktum in diesem Falle als ein hypothetisches gesetzt, was in der Sprache vermittelst besonderer modi ausgedrückt werden kann. So ist der didaktische Stil ursprünglich die metaphernmässige Anwendung der Erzählung auf das Sein, der oratorische Stil die metaphernmässige Anwendung der allerdings modal noch besonders gekennzeichneten Erzählungsform auf ein hypothetisches Geschehen oder Sein. Da aber das Han-

deln stets von Motiven, die sich in Wünschen und Absichten ausdrücken, und von Erwägungen und persönlichen Aussagen und Ansichten, die sich mit möglichen und unentschieden gelassenen, in beiden Fällen also hypothetischen Fakten beschäftigen, begleitet wird, und da die Erkenntnis des Geschehenden stets durch die Erkenntnis des Seienden unterbrochen wird, so finden der oratorische und der didaktische Stil auch im erzählenden ihre Stelle, wie ja überhaupt keine Stilgattung die andern ausschliesst. Die didaktischen Bestandteile werden in definirenden Zusätzen, die oratorischen im Ausdruck von Wünschen, Absichten und persönlichen Ansichten bestehen; Absichten und Ansichten, insofern sie als solche wirklich modal hervorgehoben werden und nicht als Fakta der Erzählung eingeschaltet sind, in welchem Falle es dann dem Belieben des Hörers anheimgestellt ist, sie als absolute oder als zugleich mit logischer Beziehung behaftete Fakten anzusehen. Die Unterordnung dieser beiden Stilarten unter die Hauptstilart der Erzählung ist immer der Grund der wichtigsten sprachlichen Umwälzung, die jeweilen in der Entwicklung der Syntax einer Sprache auftritt, nämlich der Umwandlung der abhängigen Sätze von Haupt- zu Nebensätzen.

Hiemit gleichbedeutend ist für diejenigen untergeordneten Sätze, die demonstrative Teile hatten, welche sie mit dem regirenden Satze oder einem Gliede desselben verknüpften, die Umwandlung der demonstrativen Funktion jener Teile in die relative oder die Entstehung der relativen und Conjunktionalsätze der mit che zusammengesetzten Conjunktionen, und für diejenigen untergeordneten Sätze, die ursprünglich interrogative Haupt- oder direkte Aussagesätze waren, die Verwendung derselben an Stelle irgend eines regirenden [1]), regirten oder erweiternden Satzteiles oder die Entstehung der abhängigen Frage-, der indirekten Aussage- und der Conjunktionalsätze mit quando und se. Damit war das Satzgefüge gegeben und es kam nun nicht

[1]) Dass z. B. die Subjektsätze nach Ausdrücken wie pare und avviene, also nach dem faktischen quod, ganz ebenso wie nach conviene den Conjunktiv verlangen, hat gewiss seinen Grund in dem Faktum, dass sie als subjektive Aussagesätze aufgefasst wurden.

nur zur Vermittlung der verschiedenen Stilgattungen in Anwendung, sondern bald auch innerhalb der Erzählung selber erzählenden Teilen zu statten, insofern als sie, in die Form der Nebensätze gekleidet, hinter die bedeutendere Handlung des Hauptsatzes zurücktreten und so die Möglichkeit bieten, in einer längeren Reihe von Fakten das Wichtigste gegenüber dem Unwichtigen hervorzuheben. Es erfordert ein schöner Stil überhaupt die Uebereinstimmung des Satzgefüges mit dem Sinn der Art, dass das logisch Wichtige auch syntaktisch am meisten hervorgehoben wird.

Der italienische Erzählungsstil des 14. Jahrhunderts scheidet sich, wie bemerkt worden ist, in einen novellistischen und einen chronistischen. Der erstere, näher dem poetischen und vielfach dramatisch angehaucht, zeigt eine grössere Manigfaltigkeit und eine freiere Entwicklung als der chronistische. In das Gebiet des novellistischen Stiles gehört aber nicht allein die Novelle, sondern auch die Masse jener Schriften, die zwar den gleichen Dienst versehen wie jene, dem Erzähler aber nicht original und unmittelbar entflossen sind. Es sind dies die zahlreichen Uebersetzungen nach Virgil, Ovid, Cäsar, Sallust, Lucan, Valerius Maximus, Dictys und Dares (des Guido delle Colonne) sowie die Bearbeitungen der französischen Ritterromane. Diese Stoffe bedingen natürlich eine breitere Ausführung als die eigentliche Novelle, die es sehr häufig auf eine Pointe abgesehen hat und das Geschichtliche nur so weit andeutet, als nötig ist, um in die Situation des zu schildernden Vorgangs einzuführen. Ausserdem gehen die Novellen zwar vielfach auch auf fremde (französische und lateinische) Quellen zurück, doch ist ihre vorliegende litterarische Fassung original.

Zu den ältesten Beispielen übersetzender Darstellung gehören die *fatti di Cesare,* eine Compilation aus Sallust, Cäsar und Lucan. Es liegt ihnen übrigens eine französische Vorlage zu Grunde. (Vgl. Giorn. di filol. rom. II, 176 ff. und Li Hystore de Julius Cesar von Jehan de Thuin, ed. Settegast, 1881, p. XXIII bis XXXIV.) Eine alte originelle und kräftige Sprache ist ihnen eigen. Die aus Sallust übernommenen oratorischen Teile zeich-

nen sich zwar durch die Gewandtheit nicht vor den dem Brunetto Latini zugeschriebenen Reden aus. Die Wortstellung ist durchgängig sehr anspruchslos aber wirksam. Ueber die Missverständnisse des Originals hat sich schon die französische Vorlage mit grosser Naivität hinweggeholfen.

Die Art solcher Compilationen war im 14. Jahrhundert sehr berühmt. Besonderer Beliebtheit erfreute sich die *fiorità d'Italia,*[1]) welche schon mit der Geschichte Troja's anhebt. Sie ist verfasst von fra *Guido da Pisa* in der einen Gestalt, in der andern von *Armannino da Bologna.* Ein Teil der letztern Fassung heisst fatti d'Asia; von Guidone's Werk sind am bekanntesten die speciellen Teile : fatti oder storia di Troja und die fatti d'Enea. Guidone nähert sich im Stil den fatti di Cesare. Eine Uebersetzung von *Sallust* hat uns der bekannte fra *Bartolomeo da san Concordio* [1]) gegeben und sie zeigt im flüssigen, wohl ausgebauten Stil, der der schwierigsten Periode ohne Anstoss Meister wird, den grossen Meister. Eigentümlich ist diesem Buche, das allerdings bedeutend später ist als die genannten, abermals die Reinheit der Sprache, die eben so frei ist von dialektischen als von fremden Wörtern, so dass das Lateinische im Italienischen aufgegangen zu sein scheint.

Wie bemerkt worden ist, führt die Unkenntniss des Uebersetzers in der Sprache des Originals nicht immer mit sich, dass die Uebersetzung selbst sprachlich unter jener Unkenntnis leide. Dafür geben uns nicht nur die fatti di Cesare, sondern in verschiedenem Grade alle trecentischen Uebersetzer den Beweis, die die gröbsten Missverständnisse des Lateinischen (die übrigens oft dem Originaltext selbst zuzuschreiben sind) mit der schönsten, wenn auch ungenauen Wiedergabe vergessen lassen. Das Gegenteil kann aber auch der Fall sein. Auf eben so viele Fehler des Inhalts kommen bei *Valerio Massimo* in der Vulgärfassung eben so viele Ungereimtheiten der Sprache, verbunden mit einer völligen Unsicherheit des Satzbaues. Sie wird dem Andrea Lancia zugeschrieben

---

[1]) Ueber die Ausgaben siehe Zambrini, op. a stampa.

(in der Collezione). Zambrini nennt die Uebersetzung mit Recht stentata scolastica ed oscura, colpa la sintassi viziata incespicata e perversa che comunemente la desturpa sicchè non v'ha forza di codici nè diligenza di filologo che possano ridurla ad una ragionevole dizione. Aber auch ein mühsam Stammelnder kann sprachlich interessant sein und so weist Valerio sehr viele andern trecentischen Ausdrücken und Wendungen analoge auf. Es wäre interessant, die Uebersetzung eines Anonimo kennen zu lernen, die Zambrini erwähnt und die vielleicht identisch ist mit der, von welcher Salviati sagt, sie sei bella e ornata dettatura, di stil mangnifico e risonante quanto altro di quel secolo, la lingua pura fuorchè in alcune voci nelle quali con quella regola che dell'Analogia è chiamata secondando le latine cadenze voleva che participio resti quel che participio era prima e verbale ciò che in latino fu verbale: perchè nel vero di molte voci che vi si leggono par che ne fosse egli il maestro. Die letzten drei Sätze würden allerdings auch für Andrea Lancia zutreffen. Dem gleichen Lancia hat man auch eine Uebersetzung des einem gewissen Anastasio gehörigen lateinischen Virgilcompendiums zugeschrieben, die nicht höher zu stehen scheint als der Valerio, sowie verschiedene andere Werke. Der Comento des Ottimo, der ihm gleichfalls zuerteilt wird, hat nichts Stilistisches mit dem Valerio gemein.

Als gut werden der *fioretto di croniche di tutti gl'Imperadori* fino ad Arrigo di Luzimburgo von Salviati und allen Kennern gerühmt. Sie ist zum Teil blosse Uebersetzung der Chronik Martin's von Troppau.

Durch Gewandtheit der Sprache, durch poetische Verwertung der Wortstellung und durch Schwung der Rede erregt aber das höchste Erstaunen: *Ugurgieri da Siena* mit seiner *Aeneïs.* Getragen vom Geist des Dichters weiss er seinem eigenen Idiom die Klänge abzulauschen, um jenen wiederzugeben. Die Syntax ist dem Original entsprechend einfach, das Satzgefüge äusserst anspruchslos, um so reicher das Wortgefüge. Man könnte hier eher von einem poetischen Stil in Form von Prosa als von einem eigentlich erzählenden prosaischen Stile reden.

Benvenuto da Imola, bekannt als Verfasser eines lateinischen

Dantecommentars hat auch einen Roman verfasst, der nach Art der fatti di Cesare lateinische Historiker benützt. Sein *Romuleo* (in der Collezione) behandelt in einzelnen Scenen die ganze römische Geschichte. Der Stil gleicht sehr dem der Hauptquelle, dem Sallust, doch zeigt sich bei Benvenuto in der unconsequenten Mischung von kurzen, gedrängten, grammatischen Formen mit den analytischeren neuern, dass er nicht mehr weit von der Sprachwende steht. Auch stehen ihm nicht so reiche Stilmittel zu Gebote.

Die *fatti d'Alessandro* (in der Collezine) sind ein aus dem Französischen übersetzter geschichtlicher Roman, der durch eine vortreffliche Sprache viele hinter sich lässt. Denn diese Sprache ist reich an Wendungen, die sie frei, oft zügellos verwertet. In der oft verwegen behandelten Syntax zeigt sich eine grosse Unmittelbarkeit und Frische der Rede.

Die *Vite degli uomini illustri* (ib.) nach Petrarca haben nicht viel Trecentistisches mehr. Eine grosse Geläufigkeit zeugt von einer grossen Sprachbeherrschung, die aber wenig Charakterisches bietet. Das lateinische Original ist nirgends missverstanden, doch fehlt diesem Stil bereits das Urwüchsige und die plastische Kraft. Die Syntax ist formvollendet, aber farblos.

Die Uebersetzungen nach *Livius* haben vielfach bocaccesken Charakter und vollends das Gepräge der bewussten Kunst. Da dem lateinischen erzählenden Stil das oratorische Element immer anhaftet, so war es dem italienischen Uebersetzer schwieriger in der Erzählung dem Original gerecht zu werden, als es mit französischen Originalen der Fall war. Schon die fatti d'Alessandro liessen uns das vermuten. Noch mehr bestätigt sich dies in der *Tavola Ritonda,* die (in der Collezione) Anfangs des 14. Jahrhunderts in's Italienische übersetzt wurde. Salviati setzt sie etwas später [1]) und nennt sie von alter und reiner Sprache, kurz und gewandt ohne Gleichen, die Verbindung der Worte mit graziöser und einfacher Meisterschaft. Die Tavola Ritonda gehört zum Besten, was der Romanstil geleistet hat und

[1]) Zwischen 1320 und 40.

ist von einer aussergewöhnlichen Flüssigkeit. Die kurzen Sätze fügen sich zu kurzen ungesuchten Gefügen melodisch zusammen. Die Wortstellung gibt nicht pedantisch dem alten Lapidarstilgesetz nach, sondern dem Wohlklang ohne die Natürlichkeit der logischen Stellung aufzugeben. Perioden von grösserem Aufbau sind selten. Der Stil verlässt den erzählenden Ton sozusagen gar nie, ja wird hiebei sogar durch die unaufhörliche Anwendung von a tanto und sì, womit neue Sätze und Satzteile in den Gang der Erzählung eintreten oder sich vorausgegangenen grössern Satzgliedern anfügen, beinahe pedantisch. Es wäre interessant zu wissen, wie grosse Verdienste die Uebersetzung vor dem Original voraus hat.

Die *Reali di Francia* sind ein Originalwerk des *Andrea da Barberino* di Valdelsa, der gleichfalls verfasst hat den Aspramonte, die Storie Nerbonesi, den Ajolfo, den Ugo d'Alvernia und verschiedene andere und nicht zu verwechseln ist mit Francesco da Barberino, dem Dichter der Documenti d'amore und des libro del reggimento e costumi di donna. Einen Teil der Reali bildet der *Fioravante*.[1]) Der Stil ist hier mit oratorischen und zwar sehr ausdrucksvollen Stellen untermischt. Die schlichte Erzählungsweise ist übergegangen in den Stil der pathetischen Schilderung oder der affektvollen Rede und Stimmung. So lebhaft und wirksam aber die Syntax, so widersprechend derselben ist der schwankende Sprachgebrauch.

Die *Storia d'Ajolfo* (in der Collezione) vom gleichen Verfasser ist gleichfalls eine italienische Originalcompilation eher als eine Uebersetzung aus dem Französischen. Auch sie trägt im Sprachgebrauch einen spättrecentistischen Typus.

Die *Storie Nerbonesi* (ib.), ein langatmiges Werk, setzt Salviati schon gegen das Jahr 1400, zum mindesten sei zu dieser Zeit die vorliegende Fassung seitens des Schreibers entstanden. Eigentümlich ist den Erzählungen des Barberino ein Walten volkstümlicher Formen in den Biegungen und Zeiten.

Der *Rinaldino da Montalbano* (ib.) ist vielleicht dem gleichen

---

[1]) Vgl. die Einleitung des Pio Rajna in der Ausgabe der Collezione.

Verfasser zu verdanken. Die Bemerkung Fanfani's, dass in den Ritterromanen eine lingua efficacissima e vivacissima sich finde, will Zambrini für diesen im besondern bestätigt sehen. Salviati ist versucht, ihn für noch 10 Jahre jünger als Sacchetti zu halten, also in das letzte Viertel des Jahrhunderts gehörig. Auf alle Fälle sind alle Wendungen ganz modern und der Wortschatz zeigt unter neuen Worten einige ganz alte um so mehr als Solöcismen aufstossende Brocken. Die Schönheit des Stiles ist eigentlich mehr in der Schönheit der Erzählung begründet als in einer edlen Syntax und Sprache und insofern hat der Rinaldino gleichfalls wenig Trecentistisches.

Schon Bartolomeo da San Concordio, Cavalca und Passavanti kamen oft in den Fall, Stellen aus der Bibel in vulgärer Sprache anzuführen. Ueberhaupt musste das Bedürfniss einer Uebersetzung sehr früh auftauchen. Und so sind denn auch einige Bücher der Bibel während des Trecento in italienischer Sprache erschienen. Von Cavalca stammt z. B. die Apostelgeschichte. Im Jahre 1471 erschien in Venedig zum ersten Mal eine Gesammtausgabe der *Bibel*. Ein zweiter Druck erfolgte im selben Jahr durch Jenson.[1]) Die uns in diesem zweiten Drucke gegebene Fassung bringt die dem Cavalca gehörige Apostelgeschichte; aber auch die übrigen Bücher tragen einen ähnlichen Charakter. Die ganze Bibel scheint eine einheitliche Umarbeitung erfahren zu haben. Sie zeichnet sich durch einen energischen, wenn auch nicht durchaus alten Stil aus, sowie durch einen auffällig reinen Lexikalbestand. Das Biblische wiegt auch syntaktisch vor, insofern die romanische Unterordnung der Sätze der hebräischen Parataxe Platz gemacht hat.

Die *Novellen* sind diejenige Gattung Schriften, welche den erzählenden Ton am reinsten zum Ausdruck bringen Sie gehen mehr auf Darstellung einzelner Momente und Züge aus, die Romane auf lange Entwickelung der Ereignisse, die Geschichte muss oft mehrere Entwicklungen auf einmal in's Auge fassen.

---

[1]) Reproduzirt für die Collezione di opere inedite e rare von Carlo Negroni.

Um so kürzer sind darum die Etappen der Erzählung bei den Novellen als bei den letztern beiden.

Dass im *Novellino* einige Novellen noch älter sind als Dante wird allgemein zugegeben und auch sprachlich bestätigt. Auch inhaltlich ermangeln sie der Einleitungen, der Betrachtungen und der moralischen Nutzanwendungen und begnügen sich, auf dem ursprünglichen Boden bleibend, mit der Darstellung des Faktums. Desgleichen verzichten sie formell auf den Rahmen, welcher einer ganzen Sammlung jeweilen den Charakter eines Romans gibt. So stellt der Cento Novelle den ältesten Typus dar. Der Stil zeigt eine grosse Einfachheit. Nicht nur treten einfache Sätze in langer Folge massenhaft auf, sondern diese verschmähen auch unter sich die Bindemittel. Das Asyndeton ist überhaupt ein Mittel, die Aufmerksamkeit auf den Gang der Erzählung zu conzentriren und muss darum um so eher auftreten, je knapper diese gehalten ist. Der Novellino hat von diesem Mittel reichlichen Gebrauch gemacht. Der Lapidarstil scheint auch wie gemacht zu sein, prägnante Ereignisse der Aufmerksamkeit der Hörer mitzuteilen. Grosse Stilansprüche stellt diese Art der Rede nicht, aber sie verlangt die Wahl wirkungsvoller Ausdrücke.

Einen novellistischen Charakter tragen auch vielfach die Heiligenleben, devoten Geschichten und Legenden. Passavanti z. B. hat, wo er Erzählungen aus dem Leben der Heiligen einschob, mitten in seinem blühenden Stil Stellen von novellistischer Prägnanz. Umgekehrt nahm auch die Novelle oft Anlass, grössere Romane zu Novellen umzugestalten oder aus Schriften devoten Charakters die historischen Teile zu gleichem Zwecke zu entnehmen. Letzteres widerfuhr namentlich dem volkstümlichen, beliebten geistlichen Roman Barlaam e Josafat.

Das *libro d'oltramare* des *fra Niccolò da Poggibonsi,* um 1350 geschrieben (in der Scelta di curiosità ed. Alb. Bacchi della Lega), ist eine Perle nicht nur der erzählenden sondern auch der beschreibenden Gattung. Die Einfalt der Erzählung erinnert an Teile des Novellino, während die beschreibenden Stellen des Reisewerkes, die aus kurzen Aufzeichnungen kaum verändert

hervorgegangen sein mögen (vgl. cap. 208: E per non fallire dì per dì scriveva in su uno paio di tavolelle ingessate ch'io portava allato), sich durch Kürze und Klarheit gleichfalls auszeichnen. Die reinen Sprachformen und die ungeschminkte Art des Ausdrucks (charakteristisch ist namentlich das pleonastisch fast stets zu è gesetzte Pronomen si und die Einleitung der Nachsätze durch e oder sì) verdienen das höchste Lob.

Man hätte meinen sollen, die Novelle würde mit ihrem Stil naturgemäss auf diesem Wege bleiben. Aber ein Kunstwerk ersten Ranges hat durch seine Wirkung die Entwicklung in neue Bahnen geleitet.

Wie *Giovanni Boccaccio* dichterisch im engen Gebiet der Novelle bis zum Epischen sich erheben oder mit oratorischem Schwung elegische Saiten rühren konnte, so hat er auch stilistisch der novellistischen Prosa alle Stilgattungen dienstbar gemacht und einverleibt. Die novellistische Form war ihm die Form für die Darstellung der ganzen sichtbaren Welt und des Seelenlebens geworden und der novellistische Stil der alle Stile umfassende Stil. Aber um dies leisten zu können, konnte er sich der hergebrachten Mittel nicht bedienen. Und so kam ihm denn, dem Humanisten, der Reichtum der lateinischen Rede als Vorbild zu statten. Giovanni Boccaccio bestrebte sich also den Rhythmus lateinischer Prosa in die italienische Sprache einzuführen. « Er freute sich an dem männlichen Ernst der verschlungenen lateinischen Perioden, er suchte seiner Sprache dieselben Vorzüge zu verschaffen, und es ist ihm in seinem in dieser Beziehung ausgearbeitetsten Werk, dem *Decameron*, in hohem Grade gelungen. » E. Ruth. Es wurde schon bemerkt, dass ein wahrhaft schöner Stil verlangt, dass sich der Gang und die Bedeutsamkeit desselben decke mit dem Gang und der Bedeutsamkeit der Gedanken. Nun wirken zwar grosse Gedanken zumeist durch ihren blossen Gehalt. Aber ihre Wirkung lässt sich stilistisch bedeutend erhöhen und diese immerhin sehr schwierige Aufgabe hat Boccaccio sehr oft gelöst. Die Novelle bringt aber auch die Anführung vieler Aeusserlichkeiten und begleitender Nebendinge mit sich, die des Schmuckes nicht bedürfen, sowie sie an-

dererseits Bedeutsames dadurch wirksam hervorheben kann, dass sie es jeden Schmuckes beraubt und nur durch sich selbst wirken lässt. Boccaccio hat aber über Alles gleichmässig die Fülle seiner reichen Rede strömen lassen und diese deshalb oft vergeudet. So laufen denn bei ihm Schönheit des Stiles und Schönheit der Erzählung nebeneinander her, aber oft ohne sich zu decken. Etwas Aehnliches findet statt innerhalb der Perioden selbst. Wo der Gedanke einen grossartigen Gehalt hat, erregt der durch künstliche Mittel geschaffene Wohlklang der Periode die mächtigste Wirkung. Wo aber stimmungslose Fakten in einer Periode auftreten, ist der Klang eitel und die Mittel zu seiner Erreichung treten als unnatürliche zu Tage. Diese Eigentümlichkeiten Boccaccio's bringen es mit sich, dass er eben so viele rückhaltlose Bewunderer als unnachsichtiche Verurteiler gefunden. Man muss aber gestehen, dass, wo Boccaccio schön ist, er schöner ist als irgend einer. Und so hat Salviati Recht, wenn er sagt: La prosa delle novelle è senza dubbio la più illustre che abbia la lingua nostra: avvegnachè gl'iperbati e gli altri stravolgimenti della natural tela del favellare sieno in quell' opera contra la forma dello scrivere che s'usava da'buoni in quel tempo. Perciocchè l'autore, cercando le bellezze e la magnificenza e la vaghezza e lo splendore e gli ornamenti della favella e in tal guisa di farsi, come si fece, singularissimo dagli altri scrittori del suo secolo, senza alcun fallo maravigliosamente nobilitò lo stile, ma gli scemò in qualche parte una certa sua propria leggiadra semplicità. Comechè sia, in quel libro sono, in sovrana eccellenza in varj luoghi sparsi tutti gli stili ; e per lui solo possiam dir quasi d'avere e pregiati autori e pregiate scritture di tutte le maniere. So ist Boccaccio das Gegenbild zu Villani. Während letzterer in der natürlichen Grazie und Einfachheit der Sprache das Höchste geleistet, hat Boccaccio durch die grösste Kunst die mächtigste Wirkung erreicht. Der Verfasser des Decameron ist auch schon sehr früh mit Machiavelli verglichen worden. Beide verfolgen sehr bewusste Ziele. Aber Machiavelli hat die Klarheit, Wirksamkeit und Kürze beabsichtigt und getroffen, Boccaccio die höchste Prachtentfaltung sich zur Aufgabe gemacht und diese

Aufgabe gelöst. Wir können insofern wieder Salviati das Wort geben: il Boccaccio esser tutto candidezza, tutto fiore, tutto dolcezza, tutto osservanza, tutto orrevolezza, tutto splendore: e nello storico non abbia pur vestigio d'alcuna di queste cose come in colui che, oltre che nacque in mal secolo, rivolse tutto'l suo studio ad altre virtù: ciò furono la chiarezza, l'efficacia e la brevità.

Boccaccio's Stil hat dadurch einen ganz eigenen Charakter bekommen, dass er die Vulgärsprache zur lingua grammatica machen wollte, als welche bisher das Lateinische allein gegolten hatte. Während aber Dante in ähnlicher Absicht auch mitunter den *Sprachgebrauch* latinisirte, hat Boccaccio die Reinheit der Sprache, wie sie ihm die Zeit bot, vor Allem festgehalten, ja gleichsam diese Reinheit in all der Fülle des manigfaltigen Sprachschatzes, über die er verfügt, erst dargetan und empfinden lassen. In diesen Umständen liegt der Grund, dass er sich zweier sprachlicher Mittel, um seinen Stil zu schaffen, hauptsächlich bedient, durch welche sich denn dieser auch auszeichnete. Das eine ist die häufige Anwendung der lateinischen Wortstellung, Construktionen und Satzbildungen, das andere ist die Fülle des Ausdrucks, wie sie dem Sprechenden vor dem Schreibenden durchgängig eigen ist, z. B. also die reichliche Anwendung der pronominalen Partikeln, die sich in die italienische Rede pleonastisch so leicht einfügen und dieser die Lebendigkeit und dem Schriftsteller, der sie nicht verschmäht, die Natürlichkeit geben. Darin liegt ein Hauptreiz Boccaccio's als Erzählers, dass seine Rede trotz Allem im hervorragendem Grade die Wirkung einer gesprochenen und nicht einer geschriebenen Rede macht. Seine lingua grammatica macht den Eindruck einer todten nicht.

Der Nachfolger des Boccaz, *Franco Sacchetti*, ist nicht in dessen Bahnen getreten. Er verzichtete auf die künstliche Ausbildung des Stiles und schrieb natürlich. Aber sein Stil trug nicht mehr den reinen Charakter des Jahrhunderts, der Stempel der trecentistischen Einfalt geht der Sprache ab. Der Lexikalbestand bietet Altes und Neues vermischt. Die Syntax hat weder die Sicherheit des Boccaz noch die Freiheit der Alten.

Der historische Stil hat die Gelegenheit, die ihm geboten gewesen wäre sich am lateinischen Vorbild heranzubilden, sehr wenig benützt, sondern seine eigene unabhängige Entwicklung durchgemacht. Er ging hervor aus den chronistischen Aufzeichnungen, von welchen es nur ein Schritt ist bis zur zusammenhängenden Darstellung. Dieser Lauf seiner Entwickelung hat dem historischen Stil das eigentümliche Gepräge gegeben, welches sich kund tut in einer gewissen Abgebrochenheit einerseits und einer auffallend constant bleibenden Aehnlichkeit der einzelnen abgebrochenen Abschnitte unter sich andererseits. Denn die Verwertung der einzelnen geschichtlichen Aufzeichnungen als Glieder einer zusammenhängenden Schilderung hat sich unter den Früheren nur in dem einzelnen glänzenden Fall des Giovanni Villani geltend gemacht, untern den Spätern sich aber nicht wieder oder nur sporadisch und zeitweilen eingestellt. In solchen Fällen allerdings entstand aus den chronistischen Stücken eine zusammenhängende Erzählung. Es bildete sich ein erzählender Stil oft von der grössten Gewandtheit und Flüssigkeit, dessen Charakter um so weniger getrübt wurde, als die Zusammenknüpfung der chronistischen Einzelheiten aus keinen andern Momenten entsprang, als aus den äusserlichen der zeitlichen Reihenfolge und höchstens noch der örtlichen Zusammengehörigkeit. Weil aber auf der Stufenleiter zu dieser Höhe, auf der eigentlich nur Villani unbestritten steht, die Meisten ziemlich tief zurückgeblieben sind und nur Wenige zeitweise sich etwas erhoben haben, so zeichnen sich die Chronisten durch die oben genannten Eigentümlichkeiten aus und zeigen unter sich in eben denselben eine grosse Aehnlichkeit. Der historische Stil ist deshalb leichter durch wenige Beispiele zu kennzeichnen als irgend einer.

Giov. Villani fing seine Chronik im Jahr 1300 bei Anlass des römischen Jubiläums an und führte sie bis 1348. Man kann dem Lobe beistimmen, das Salviati diesem umfangreichsten aller Sprachtexte spendet, demgemäss sowohl die Natürlichkeit des Ausdrucks als die Reinheit des Sprachbestandes als Muster

dienen können. Villani's Stil trägt wie Boccaccio's den Stempel der gesprochenen Rede. Der Fluss, dieser ermattet nie und durch die lange Zeit der Abfassung bleibt sich die Ausdrucksweise der Chronik ziemlich gleich. Der Genauigkeit der Schilderung entspricht durchwegs die Rundung der reich und natürlich gegliederten Perioden. Villani ist ein beschaulicher und ruhiger Erzähler. Sein glatter flüsssiger Stil ist von dem affektvollen des Stefani und dem streng lapidaren der annalistischen Aufzeichnungen gleich verschieden. Allenfalls auftretende Anakoluthe oder Anaphoren innerhalb derselben Periode entwachsen ganz natürlich den Construktionen und haben keine oratorische Absicht.

Matteo Villani setzt 1348 die Chronik seines Bruders Giovanni bis zum Jahr 1365 fort. Sein Stil ist nicht mehr so rein (s. Salviati), doch ist er dem seines Vorgängers nur um weniges nach zusetzen. Er hat von ihm den wohlgerundeten Periodenbau, die Natürlichkeit der Stellung der Worte und Nebensätze und jenen reichen Fluss, der den Giovanni Villani allen Chronisten vorziehen lässt.

Filippo Villani, des Vorigen Sohn, steht wieder hinter diesem zurück. Er ist nicht wählerisch in den Wörtern und hat viele Schulausdrücke (s. Salviati). Die Uebersetznug der lateinischen Vite d'illustri Fiorentini, die getreu dem lateinischen Periodengang folgt und von Latinismen wimmelt, ist wahrscheinlich nicht ihrem Verfasser selbst zuzuschreiben. Giov. Vill. ed. Magheri, Firenze 1825; alle drei in der ed. Trieste 1858.

Die Polistoria di Ferrara, die einem gewissen fra Bartolomeo zugeschrieben wird, fängt wie Villani mit der Bibel an und geht bis 1367. Die Sprache ist toscanisch und grammatisch und lexikalisch von einer staunenswerten Reinheit. Ja sogar das spezifisch Trecentistische scheint in ihr zurückzutreten. Nur die Einfachheit der Schilderung erinnert an das Jahrhundert. Wenn der Stil auch nicht die Geläufigkeit Villani's hat, noch dessen Leben und Manigfaltigkeit, vielmehr in seiner Nüchternheit jeden Reichtums entbehrt, so steht doch die Reinheit und Natürlichkeit der Sprache, die kaum eine Feile ertragen könnte, hinter dem Vorgänger wenig zurück.

Der Florentiner *Paolino Pieri*, der bis in's dritte Jahrzehnt des Trecento lebte, ist als einer der frühesten, die zusammenhängend über ihre Zeit berichten, höchst interessant. Denn er fängt seine Chronik (ed. Adami 1755 separat, ferner Manni in Tartini Scriptores rer. it. vol. II) 1302 zu schreiben an und kann von Ereignissen der Jahre 1270 und 1284 als Augenzeuge berichten. Für die Jahre 1080 bis 1270 ist er auf andere Quellen, unter denen auch Martinus Polonus, angewiesen (vgl. den Anfang: Questo si è un libro di Croniche di più libri). Ist auch, wie Adami sagt, keine venustà di stile von Paolino zu erwarten, so zeigt er doch bereits den Versuch die Ereignisse seiner Zeit zu einer motivirten Erzählung und ausführlichen Schilderung zu gestalten. Im ersten Teile allerdings beschränkt sich seine Kunst darauf, alle wichtigen Fakten zeitlich einzureihen und aneinanderzufügen (wie sich denn auch dort seine Cronaca in der Anlage vor irgend welchen Annalen oder Diarien wenig auszeichnet). Pieri zeigt eine grosse Vorliebe für eine fortgesetzte syndetische Aneinanderreihung. Seine Sprache ist rein florentinisch, aber nüchtern oder wie Manni sagt goffa ed ignorante.

Diesen Vorwurf der idiotaggine würde aber eher *Pietro Corcadi* verdient haben, der auf Martinus Polonus fussend uns eine toscanische Chronik hinterlassen hat, in der er sich 1328 als Zeitgenossen zu erkennen gibt (Ausg. Stef. Baluzii Miscellanea, ed. Mansi, vol. VI, p. 98 ff.). Die Sprache trägt dialektische Spuren. Die Ausführung ist nirgendswo abgerundet und wie das Ganze so ist auch der Stil gleichsam skizzirt (nach der praemonitio des Mansi beabsichtigte der Verfasser das Ganze später lateinisch auszuarbeiten). Wo sich Corcadi ausführlicher ergeht, wird er unklar und leblos. Zur Freiheit der Periodenbildung erhebt er sich nirgends. Die grammatischen Verstösse und abgebrochenen Sätze sind zahlreich.[1])

---

[1]) Für die Ueberlegenheit Pieri's gegenüber Corcadi diene folgendes Beispiel: Martinus Pol. ad an. 1264: Cometes tam notabilis apparuit qualem nullus tunc vivens ante vidit. Ab oriente enim cum magno fulgore surgens usque ad medium emisperii versus occidentem comam perlucidam protrahebat et licet in diversis partibus mundi

Die sogen. *Chronik* des *Brunetto Latini* (ap. Hartwig, Quellen und Forschungen zur Florentiner Geschichte II, 221 — 237, in zwei von 1181 bis 1248 und 1285 bis 1303 reichenden Bruchstücken aus einem Manuscript vom Anfang des 14. Jahrhunderts mitgeteilt) ist dem Pietro Corcadi nicht nur in der Benützung des Martinus Polonus sondern auch in der Anlage sehr ähnlich, obschon das Ganze weitläufiger und freier. Die Sprache ist verhältnissmässig so gesetzmässig und rein, dass man möchte versucht sein, das Manuscript etwas später anzusetzen.

Die Chronik eines Anonimo endlich, unter dem Titel *Vite degli imperatori e papi*, geschrieben 1316 und bis 1308 reichend (ap. Hartwig ib. die gesta Florentinorum und deren Fortsetzung im *Codex Neapolitanus*) ist die dritte Nachahmung des Martinus Polonus. Der streng chronologischen Anordnung entsprechend ist auch die Erzählungsweise und der schlichte Stil. Die Satzbildung beschränkt sich auf zwei Construktionen: Das eine Gefüge besteht in der syndetischen Aneinanderreihung, das andere in Verbindung eines Participial- oder Gerundivsatzes mit einem Hauptsatz. Der relative Bezug geht nicht notwendig auf das unmittelbar vorhergehende Wort.

---

forte multa significaverit, hoc tamen unum pro certo compertum est ut cum plus quam per tres menses duraverit ipso primo apparente papa Urbanus cepit infermari et eadem nocte qua papa expiravit et cometes disparuit.

Pieri: In quest'anno mille dugento sessantaquattro apparve una stella la quale avea una chioma di dietro di fuoco, che levandosi da Oriente con gran luce infino a mezzo il cielo risplendea verso Occidente. Questa stella si vide tre mesi e da molti fu guardata per gran maraviglia, e la notte, che papa Urbano morì, si celò, e non si vide più. Questa si disse, che significò la morte di detto papa, ed altri dissero, che significò la venuta del re Carlo che devea essere.

Corcadi: In nel 1263 apparve una stella chiarissima che non era mai veduta che si ricordasse, elevandosi da Oriente, e tendevasi ad Occidente, e vedevasi a mezzo del cielo con grande splendore con una coda, e durò più di tre mesi; sicchè parve assai che si potesse dire come era, quando questo Urbano cominciò a infermare, e quando morio si sparve. Altre cose assai si disse che significava. Alcuno disse che era alcuna stella che quando viene nell'emisferio di sopra da notte significava grande novità.

Die *Istorie Pistolesi* (ap. Muratori XI), die Jahre 1300 bis 1348 umfassend, sind eigentümlich durch den von Anfang bis zu Ende sich völlig gleich bleibenden Fluss der Erzählung und eine überaus consequente Wortstellung. Die mässig grossen Perioden sind fast durchwegs gleich gebildet, indem sie teils durch Nebensätze mit quando teils mit Gerundialconstruktionen beginnen. Die Sätze, welche als bedeutsam in der Schilderung hervortreten, sind kurze Hauptsätze, deren Wortstellung durch den Wert der Begriffe genau bedingt ist. Sie entbehren dann meistens die Anfangsconjunktionen, wie dies auch gewöhnlich die mit den ungemein häufig angewandten molto (statt dessen oft grande) quello und allora eingeleiteten Sätze tun. In der häufigen Anwendung dieses gern prägnant an die Spitze gesetzten molto, in der consequenten Wortstellung überhaupt und in vielen Spracheigentümlichkeiten z. B. den von andern Verben abhängigen Infinitiven erinnern die Istorie oft an Dino Compagni, wie es denn mit ihrer Enstehung überhaupt ähnliche Bewandtniss haben kann wie mit Dino Compagni, insofern in ihnen nicht ein Originalwerk sondern eine spätere Bearbeitung vorliegt. Dafür spricht formell die mitunter angewendete Formel: Ora dice il conto oder: In questa parte dice il conto. Denn ähnliche Wendungen treffen wir in Bearbeitungen fremdsprachiger oder älterer Vorlagen häufig: Qui parla della visione di Pompeio Fatt. Ces. VII, 1. In questa parte dice il conto che in signoria ha due stagioni Tes. Giamb. IX, 29. Or dice lo conto che messer Tristano ee molto dolente Tav. Rit. ap. Nann. II p. 171 und passim. Besonders auffällig und unserm Fall analog in Battaglia di Montaperti di Anonimo Sanese ed. Ceruti, Propugn. vol. VI: Ora segue la storia. Qui dice la storia seguendo. Seguita la storia racconta e dice. Als Ueberschriften: Cento novelle: Qui conta come..., nov. 75. Qui conta una novella, nov. 74.

Geradezu als Fälschung (vgl. Fanfani, Dino Compagni Mil. 1875, p. 177) werden jetzt die Frammenti degli *annali* des Lodovico Bonconti *Monaldeschi* aus Orvieto angesehen (in Muratori XII). Nach seiner eigenen Aussage wäre Ludovico 1327 geboren und in seinem 115. Lebensjahre, wie er dies selbst constatirt,

gestorben. (Da indessen Muratori sein Todesjahr 1431 festsetzt, so ist wohl für sein Lebensalter in der Einleitung zur Chronik und in deren Exordium selbst die Zahl CIV statt CXV zu lesen.) Wenn Monaldeschi also die Zeit von 1328 bis 1340 behandelt, so ist er selbstverständlich auf andere Quellen angewiesen. In der Tat lassen das Dialektische des ersten und das Schablonenhafte in der Sprache des zweiten toscanischen Teiles den hybriden Charakter der Schrift gleich erkennen. Da aber der Compilator immerhin noch dem 14. Jahrhundert zum Teile angehört und die Sprache trecentistische Spuren trägt, so darf der Philologe bei seiner Betrachtung der Trecentisten doch nicht ohne Weiteres das Werk über Bord werfen.

Marchionne di Coppo Stefani's Istoria Fiorentina hebt an beim Anfang der Welt und reicht bis zum Tode des Verfassers, 1385. Für den ersten Teil diente vielfach Villani als Quelle. Von Stefani kann man sagen, dass sich seine chronistischen Aufzeichnungen oft zur zusammenhängenden historischen Darstellung gestalten. Der Herausgeber Ildefonso di San Luigi will da, wo die Darstellung des 14. Jahrhunderts beginnt, einen flüssigeren Stil wahrnehmen. Dies scheint nicht sowohl auf zwei verschiedene Verfasser, Coppo und dessen Sohn Marchionne, zu weisen, als seinen Grund zu haben in der nachherigen Freiheit des Verfassers von Quellen. Der Stil Marchionne's ist ziemlich unsicher in den Satzconstruktionen und wird gegen Ende immer prolixer. Die langen Sätze machen das Gefüge oft dunkel. Es ist, als würde der Schreiber von der Stoffmenge überwältigt und könne mit klaren Sätzen dem schnellen Lauf der Ereignisse nicht folgen. Wo die Handlung etwas bewegter wird, erhält die Rede allerdings oft durch asyndetische Prägnanz grosse Wirkung. Die Wortstellung ist ziemlich frei, in den prägnanten Stellen aber sehr gesetzmässig. Eigentümlich ist Marchionne die Menge Florentinismen und sprichwörtlicher Redensarten.

Pier di Giov. Minerbetti's Cronaca, 1385 bis 1409, trägt wie sich erwarten lässt, einen neuern Charakter. Minerbetti ist an Solöcismen gar nicht reich und darin von Velluti (s. u.) und Stefani ganz verschieden. In seinem schlichten Gewande gleicht

er am meisten dem Naddo oder den Istorie Pistolesi. Er ist kurz und klar vor allen Späteren und scheint vom glatten Stil Villani's angeregt worden zu sein.

Gino Capponi war nach Ammirato capacissimo ma uomo senza lettere. Sein tumulto de'Ciompi ist geschrieben in einem einfachen aber flüssigen Stil. Von den dem Marchionne Stefani und Naddo eigentümlichen Brachylogien, besonders Auslassung des che oder Uebergängen der Participial- und Gerundialconstruktionen in selbständige Nebensätze und umgekehrt, macht er einen höchst mässigen Gebrauch. Oft nähert sich seine Erzählungsweise der des Velluti. Es stehen ihm alle Mittel zur Periodenbildung zu Gebote, so einfach und kunstlos seine Syntax auch ist. Mit den erwähnten Schriftstellern hat er die allzuhäufige Einleitung der Sätze mit di che gemein.

Ganz auf dem Boden der annalistischen Aufzeichnung stehen geblieben sind in den von Manni herausgegebenen Cronachette antiche die *Annali* des *Simone della Tosa* (von Hartwig der Epitomator Villani's genannt, † 1380, seine Annalen reichen bis 1346), der *Diario* des *Monaldi* (1340—1381) und die *Cronichetta d'Incerto*. Sie sind grammatisch sehr charakteristisch und besonders letztere auch stilistisch interessant, insofern sie die Wandlung veranschaulicht, die sich kund tut, so oft etwa die kurzen Notizen Anlass geben zu weiterer Schilderung.

Der *Diario* des *Anonimo Fiorentino* (1358—1389), in den Doc. di stor. it. VI von A. Gherardi herausgegeben, ist den andern sehr ähnlich, besonders Simone della Tosa (wie denn auch die dem Diario vorausgehenden Ricordanze von 1080—1341 sich mit diesem und Paolino Pieri berühren sollen). Wo das Werk den Charakter des Diario nicht verlässt (denn die Ausführung ist sehr ungleichartig) ist zwar auf sprachliche Abwechslung gar keine Mühe verwandt und wiederholt sich für jedes gleichartige Faktum der gleiche nüchterne Ausdruck mit ermüdender Beharrlichkeit. Aber entsprechend der grösseren Ausführlichkeit an anderen Stellen verfügt der Schriftsteller doch hin und wieder über reichere stilistische Mittel als die Mehrzahl der Annalisten und Diarienschreiber.

Neben den eigentlichen Chroniken stehen noch massenhaft die aus einem engeren Gesichtskreis hervorgegangenen Familienmemoiren. Von Generation zu Generation ging die Ueberlieferung, das Wissenswerte in der Geschichte eines Hauses aufzuzeichnen. Dass diese Sitte sehr alt war, beweist z. B. Bindaccio di Michele di Consiglio di Michele Bindaccio di Messer Consiglio de' *Cerchi* [1]), der zwar dem 15. Jahrhundert angehört, sich aber in seiner Beschreibung der Schlacht von Mont' Aperti auf Familienpapiere beruft. Wenn auch grammatisch sein Werk, z. B. in der Auslassung der Präpositionen vor Infinitiven, in dem Fehlen aller che, als einer späteren Zeit angehörig sich erweist, so hat seine rein florentinische Sprache im ganz lapidaren, überall gleichmässigen Stil, in der Eigenheit den Bedeutungszusammenhang der Sätze nicht durch Bindeglieder, sondern lieber durch die Wortstellung zu kennzeichnen, insofern wo immer möglich neue Aussagen und Begriffe, die sich an die im vorigen Satze erwähnten Begriffe oder Aussagen heften, an die Spitze des Satzes gestellt werden, den Stempel des Trecento an sich. Es wird deshalb Cerchi, so oft er Eigentümlichkeiten trecentistischer Natur aufweist, im Folgenden citirt werden.

Donato *Velluti*'s Cronica di Firenze von 1300—1370 gruppirt sich um das Verzeichnis der näheren und weiteren Familienglieder des Verfassers und holt anlässlich der Erwähnung seiner eigenen Person zu einer Chronik seiner Zeit aus. Ueber ihn sagt Gio. Ginelli: la cronica è distesa in buonissima lingua e con molta proprietà di vocaboli (s. Einleitung des Manni). Der Stil des Velluti ist allerdings die Unmittelbarkeit selbst. Das hindert aber nicht, dass er oft von einer Weitschweifigkeit und Langatmigkeit wird, die keine Grenzen kennen. Es fällt dies um so mehr auf, als Velluti gleichsam eine Verschmelzung des syndetischen und periodischen Stiles anwendet. Velluti hat wahrhaft die Sucht, Alles syntaktisch zu verbinden, und der Strom seiner Erzählung kennt keine Ruhepunkte. Daneben ist er von einer

---

[1]) Bindaccio di Michele di Consiglio de' Cerchi ist 1481 Mitglied des Priorencollegs. Delizie XXI. 16.

grossen grammatischen Reinheit und auch seine kühnen syntaktischen Gebilde machen den Eindruck der Natürlichkeit. Interessant ist er durch eine Fülle von Lokal- und Geschäftsnotizen, die seinen höchst charakteristischen, an trecentistischen Ausdrücken, Wendungen und terminis technicis überreichen Sprachschatz bedingen.

Die Memorie storiche des *Naddo* di Ser Gallo da Montecatini, von 1374 bis 1398 reichend, sind nach dem Herausgeber Ildefonso di San Luigi geschrieben colla maggiore semplicità non pur di lingua ma di riflessioni che possa desiderare chiunque legge la storia. Egli ha come quasi ogni altro scrittore antico alcune voci o sue o proprie o che pel loro breve uso e corta durata non sono a noi passate per iscrittura d'altri per quanto finora da noi si sappia. In der Tat ist die Sprache Naddo's, der übrigens grösstenteils nur abgebrochene chronistische Aufzeichnungen gibt, sehr einfach und natürlich. Er schreibt als Zeitgenosse und braucht deshalb oft das Präsens. Von Zeit zu Zeit sind rhetorisch gehaltene Betrachtungen eingestreut, wie im Stefani. Gegen das Ende wird Naddo ausführlicher. Auffällig ist die seltene Anwendung der unabhängigen Gerundialconstruktionen. Seiner Einfachheit wegen ist Naddo grammatisch und stilistisch wenig interessant.

Die Ricordi des Giovanni *Morelli* (in den Delizie des fra Ildefonso di San Luigi) gehören nur zum kleinsten Teil in unseren Rahmen, denn sie reichen von 1385 bis 1437. Die Sprache trägt aber durchweg einen älteren Charakter als die Zeit ihrer Entstehung erwarten liesse.[1]) San Luigi sagt: Lo stile suo non lascia nella sua naturale semplicità di esser libero e franco e di aprire con piena sincerità i suoi sentimenti eziandio nelle cose piu gelose di stato.

---

[1]) Giovanni Morelli lebte von 1360 bis 1437. Nach Negri (Ist. degli scritt. fior.) schrieb er seine Ricordi 1393. Sie sind mit der 1718 veröffentlichten, zusammen mit den Malaspini erschienenen Cronaca della famiglia Morelli nicht identisch. Diese umfasst die Jahre 1348 — 1411 und kann also, auch falls sie wirklich dem gleichen Giovanni angehört, doch nur zum kleinsten Teile selbständig sein.

Der Stil Morelli's ist sogar conzis bis zur Dürftigkeit. Uebrigens macht der Plan des Werkes keine anderen Ansprüche. Nur in wenigen grammatischen Erscheinungen macht sich die Zeit des Verfalles geltend. Die Sätze sind selten syndetisch verbunden, sondern der Zusammenhang der Bedeutung durch die Stellung der Worte hergestellt. So ist auch die Ellipse der Conjunktion und Relativpartikel che innerhalb der Satzgefüge wo immer möglich durchgeführt.

Einem ähnlichen Faktum wie die Schlacht von Montaperti des Cerchi verdankt offenbar die Cronica des *Dino Compagni* ihre Entstehung. Sie erhebt inhaltlich den Anspruch, in dem ersten Jahrzehnt des 14. Jahrhunderts entstanden zu sein, und verdiente also an erster Stelle der florentinischen Geschichtsschreibung überhaupt genannt zu werden. Obschon sie nun viele trecentistische Eigenheiten der Sprache aufweist, die auf die früheste Periode zurückweisen und auf Gleichzeitigkeit mit den Fatti di Cesare, ja mit Werken des Giamboni und Albertano da Brescia (Andrea da Grosseto) und obschon auch Satzbau und Gang der Rede nicht die Möglichkeit einer so frühen Abfassung ausschliessen, so sind doch andererseits die grammatischen Wendungen denen der Schriftsteller nach der durch Boccaccio bezeichneten Sprachwende so ähnlich, diese Uebereinstimmungen in solcher Menge, und die Mittel, über gleichartige Dinge sich auszudrücken, so identisch, dass es unglaublich ist, derjenige, welcher die letzte Hand im Spiele hatte, gehöre einer früheren Zeit an als Morelli, Naddo und Stefani. Auffälligerweise trifft sich bei Cerchi gleichfalls jener ältere Bau der Rede verbunden mit dem jüngeren Gebrauch der Grammatik, und wie er sprachlich mit Dino eine frappante Aehnlichkeit hat, so ist eine Gleichartigkeit der Entstehung höchst wahrscheinlich. [1])

Nicht nur in Toscana, auch anderswo war die vulgäre Geschichtsschreibung früh zu Tage getreten. Dabei macht man die Bemerkung, dass die grammatischen und syntaktischen Eigen-

---

[1]) Im Folgenden sind Beispiele aus Dino angeführt, insofern sie als recentisch unanfechtbar sind, und ihre Analogien haben.

heiten des Trecento auch vielfach in den Dialekten als die selben sich darbieten. Als Beispiel in dieser Beziehung mögen gelten die von Vincenzo di Giovanni herausgegebenen Cronache Siciliane in sicilianischer Sprache, denen zum Teil ein sehr klarer Stil eigen ist, sowie die von Muratori, Bd. 12 gegebenen Anhänge zum Cronicon Cortusiorum, welche in paduanischem Dialekt und sehr fliessender Sprache uns vorliegen.

Zweiter besonderer Teil

Syntax

Die nachfolgende Zusammenstellung der syntaktischen Erscheinungen in der trecentistischen Sprache ist im Allgemeinen nach dem Plan von Vockeradt's Syntax in dessen italienischer Grammatik angelegt, wobei auf Diez überall stillschweigend Rücksicht genommen und am alten Gebrauch festgehalten wurde, einen Teil der präpositionellen Verbindungen der Casuslehre einzureihen und von der Behandlung der übrigen, in denen man mehr einen adverbiellen Charakter erkennen will, zu trennen. Da beabsichtigt wurde, eine Charakteristik der Syntax des Trecento überhaupt zu geben, so wurden auch die Erscheinungen constatirt, in denen jene mit der modernen Syntax übereinstimmt, doch ist das spezifisch Trecentistische mit grösserer Ausführlichkeit behandelt.

1. Die Wortstellung

Das Italienische und besonders das der ersten Zeit ist eine Sprache von sehr freier Wortstellung. Nicht nur die Poesie,

auch die Prosa genoss das Recht, dieselbe nach Willkür zu gestalten. Wie weit man in dieser gehen konnte zeigt ein fra Guittone d'Arezzo und ein Ugurgieri. Es konnte aber nicht anders sein, als dass aus langer Uebung ein Gebrauch und aus dem Gebrauch ein Gesetz wurde, das allerdings nach Belieben wieder umgestürzt werden konnte. Ausserdem brachte die Einfachheit des Ausdrucks von selbst eine Einfachheit der Wortstellung mit sich und diese Einfachheit selbst bekam beinahe wieder gesetzliche Geltung. Die Verbindlichkeit solcher Gesetze war aber immerhin für jeden Schriftsteller eine relative. Man kann nur vermuten, dass je einfacher sein Stil und je weniger er sich vom allgemeinen Sprachgebrauch entfernt, um so gesetzmässiger auch seine Wortstellung sein werde, eine Vermutung, die sich vielfach bestätigt. Den Gesetzen des Gebrauchs und der Einfachheit stand aber im Italienischen von Anfang an gegenüber die Forderung des Wohlklangs.

Der **Wohlklang**, den Wackernagel (Stilistik) als Hülfsmittel der Deutlichkeit ausser der Uebersichtlichkeit für die Perioden fordert, kommt für complizirte Sätze überhaupt in Betracht. Der Wohlklang bezieht sich allerdings auf den Accent, den durch logische oder psychologische Hervorhebung bedingten Tonfall, doch möchte ich darunter nicht sowohl die Anwendung eines durch den Tonfall bedingten Rhythmus als vielmehr das Masshalten in dessen Anwendung, d. h. also unter Umständen die Vermeidung desselben verstehen. So kann er zwar *a)* die Deutlichkeit in so fern unterstützen, als durch Wiederholung gleicher Wortstellung in analogen Satzteilen logisch Gleichwertiges rhythmisch hervorgehoben wird. Er kann aber auch umgekehrt *b)* auf Kosten der Ueberschaulichkeit durch Wechsel der Wortstellung in zwei oder mehreren Gliedern die Eintönigkeit des Rhythmus auflösen. Er kann endlich, *c)* wo Deutlichkeit und Uebersichtlichkeit weniger in Betracht kommen, auf die Stellung der Wörter in einem Satzteil unter sich wirken.

Beispiele

zu a : Quando un amico ti da un cigulo dono, ricevilo *allegramente* e ricorditi di lodarlo *pienamente*, neben der andern Fassung: Quando lo povero amico ti dà uno picciolo dono allegramente lo *ricevi* e pienamente il *loda* aus dem libro di Cato ap. Nann. II. p. 98. Lo segreto consiglio commettilo al fedele *compagnone,* e l'ajuto del corpo al *medico*, neben der andern Fassung : Un tuo grande segreto al tuo fedele amico puoi *manifestare* e i rimedii corporali al fedele medico puoi *revelare*. ib. p. 104. Accordamoci col padrone per quatro bisanti per testa, e la sera *vela facemo* verso Giaffa come piacque a Dio benchè *vento avessimo* contrario Libro d'oltram. cap. VI. Ad ogni uomo sie benigno, a neuno lusinghiere, familiare a pochi, diritto a tutti, ein doppeltes Beispiel, Op. di Brun. Lat. ap. Nann. II, p. 130.

zu b : Non curare li sogni: impereciocchè la mente umana quando ha speranza di *quello* ch'ella *desidera vegghiando, sognando vede quello* medesimo, neben der Fassung : Non curare de' sogni : imperciocchè la mente umana quello che *vegghiando desidera* e spera, *vede* quel medesimo *sognando* (Passavanti) ap. Nann. II, p. 106. E poi, al nome di Dio, verso l'isola di Cipri *facemo vela,* e come a Dio piacque, mai *vela* non *calamo* Libro d'oltram. cap. 258.

zu c: Non puote essere in nostro arbitrio quello che *l'uomo si voglia* favellare, der Wohlklang erlaubt auch die andere Fassung : ch'egli non è in nostra balia quello che *debbia ciascuno* parlare Lib. di Cato ap. Nann. II, p. 107. La vita, sanza la dottrina, è quasi imagine della morte, der Wohlklang gestattete Soffredi del Grazia zu sagen : che senza dottrina la vita è quasi una imagine di morte ib. p. 207.

Der Wohlklang kann im Falle *c)* auch die Wahl der Worte überhaupt bedingen. In : Ama sì altrui che tu sii caro amico a te stesso, e sii buono ad altrui che mal danno non ti seguisca (Fior di Virtù) hat das stesso die Bedeutung,

durch den Rhythmus einen gewissen Parallelismus der Gedanken auszudrücken. Vgl. die andere weniger wohllautende Fassung: Ama sì altrui che sie amico a te, così sie amico alli amici che non te ne seguiti troppo danno lib. di Cato ap. Nann. II, p. 97.

Es scheint, dass die Wirkung des psychologischen Accentes wie auf die Wortstellung so auch auf den Wohlklang neben der Wirkung des logischen Accentes im Trecento stärker hervorgetreten ist als in der spätern Sprache. Vgl. hiezu:

Ben è vero che *la fede loro* non è perfetta e *lo loro battesimo* si fanno col ferro caldo: uno segno in fronte Lib. d'Oltram. cap. 257.

Der Forderung des Wohlklangs hat sich instinktiv kein guter Schriftsteller entzogen. Sie war mächtiger als alle Gesetze. Von der Anwendung einer gesetzmässigen Wortstellung sind also frei gerade diejenigen, die sich durch Schönheit der Sprache am meisten auszeichnen, dagegen diejenigen die besten Beispiele für dieselbe, die keinen stilistischen Anspruch erheben, als da sind die schlichtern Chroniken, Stellen aus Commentaren, Gesetze, alte Novellen, Mönchsregeln u. s. w. Während aber in der graziösen und natürlichen Art, die Stellung der Worte dem Wohlklang dienstbar zu machen, ein Hauptreiz der meisten Trecentisten liegt, weichen diejenigen Schriftsteller, bei welchen man von einer gesetzmässigeren Wortstellung reden kann, in Bezug auf diese wenig von der modernen Sprache ab und die Gesetze sind für beide identisch.

Ueber die Wortstellung im Allgemeinen lässt sich Folgendes bemerken: Im **einfachen Satz** kommt an die erste Stelle gewöhnlich das nominale Subjekt zu stehen. Bleibt für eine Reihe aufeinanderfolgender Sätze das Subjekt dasselbe, so tritt das Prädicat als das bedeutungsvollere Glied an die Spitze. [1]) Mit dem Eintritt eines

[1]) Nach Diez III, 461, liebt es der erzählende Vortrag überhaupt mit dem Verbum anzuheben, auch ohne irgend einen Nachdruck zu wollen. Dieser Regel zum Trotz und in vieler Beziehung auffällig verhält sich die Wort-

neuen Subjekts in den Gang der Erzählung wird zur gewöhnlichen Wortstellung zurückgekehrt. In diesem einfachen Schema bewegen sich vielfach die kurz gefassten Annalisten und älteren Novellisten, sowie hin und wieder Teile anderer erzählender Schriftsteller in Fällen knapper, bewegter Darstellung beteutungsvoll hervortretender Ereignisse.

> Beispiel : *Lo giovine re* d'Inghilterra dispendeva e donava tutto alli poveri e gentili cavalieri. Un giorno avvenne che un *cavaliere* povero, gentile, avvisò un coperchio di uno nappo d'ariento, e disse nell' animo suo : S'io posso nascondere quello, la masnada mia ne potrà stare bene molti giorni. *Misesi* il coperchio sotto. Li *siniscalchi* al levare delle tavole riguardaro l'argento : *trovaronlo* meno. *Cominciaro* a metterlo in voce, ed a cercare i cavalieri alla porta. *Il re giovane* avvisò costui che l'avea e venne a lui senza romore e dissegli : Mettilo sotto a me, ch' io non sarò cerco. E lo *cavaliere* pieno di vergogna così fece. *Il re giovane glielo* rendeo . . . Novellino, nov. 20.

Aehnliches noch oft, sowie im Com. An. Fior., Laneo, Passavanti, fiore degli imp., fiore di savi, favole d'Es., Dino, Velluti und sogar Capponi.

Die Stellung der Worte im einfachen Satze wird durch die Anwendung syndetischer Conjunktionen im Allgemeinen nicht beeinträchtigt, obschon die stete Anwendung der Syndese eine weniger strenge Wortfolge mit sich bringt, was z. B. die Tavola Ritonda dartut. In oratorischer Absicht kann das Subjekt, auch wenn es mehrere Sätze hindurch dasselbe bleibt, emphatisch stets an den Anfang des Satzes gestellt werden. Ein schönes Beispiel gibt hiefür Cerchi :

> El detto Messer Berto Frescobaldi consigliò Messer Vieri che per niuna cagione dovesse comparire, mostrandogli . . . El detto Messer Berto con doppiezza e inganno dette questo consiglio e poi fece una ragunata di cinquecento fanti e missegli negli orti sua. Costui fu più feroce che Messer

---

stellung in den Conti di antichi Cavalieri, z. B. im Conto di Tebaldo ap. Nann. II.

Vieri fusse lui e suo' consorti con i Donati e quei Cerchi di Porta San Piero. Costui con Messer Corso Donati e col Popolo diede ordine che andassino alle Case de' Cerchi.

Gleiche Wörter an gleicher Stelle haben überhaupt oratorische Kraft. Ein trecentistisches Beispiel lautet:

E trovavanse stormi e battaglie mirabilemente in ogne diverso atto; e trovavase fatta lussuria in ogne diverso atto; e trovavanse battaglie de pesci e d'uccelli e d'altri animali mirabilemente in ogne diverso atto; e trovavase cacciare e uccellare e trovavase . . . . Ristoro d'Arezzo ap. Nann. II, p. 202.

Statt gleicher Wörter können auch gleiche grammatische Funktionen so auftreten:

O Jerusalem, terra tapina io ti mandai i miei profeti che di me hanno profetato; e io sono venuto, e tu m'ài tutto il corpo tormentato e posto in croce, chiavato e lanciato, di fiele e d'aceto abeverato: e tutto i' ò soferto per darti salvazione, e tu non ài voluto! Or sappi che la tua profezia si è giunta che tu sarai diserta e distrutta.

Eine Ausnahme von der gewöhnlichen Wortstellung der einfachen Sätze tritt gewöhnlich da ein, wo Glieder demonstrativen Charakters, als da sind *questo quello così ciò qui*, Zahlbegriffe wie *molto tutto poco tanto nessuno*, die Ordinalzahlen, Jahreszahl und Datum vorkommen. Diese die demonstrative Verbindung der Sätze herstellenden oder superlativistischen oder die Art der Ordnung angebenden Wörter werden nämlich gern im Interesse grammatischer Durchsichtigkeit und aus Gründen der Deutlichkeit an die Spitze des Satzes gestellt und bedingen ausserdem oft eine Inversion von Subjekt und Prädikat.

Beispiele für *molto:* Molto sarebbe matto Fra Giord. N. 13. Molto fecero grande guasto Ist. Pist p. 135. Molti mali già avea fatti e fatti fare D. Comp. L. p. 337. Molto furono consigliati D. Comp. L. p. 87. Molto avea grande desiderio Ist. Pist. p. 440. Molto fue ricevuto per li detti Signori lo detto Legato allegramente Ist. Pist. p. 437. Molto faceano a' Greci gran dannaggio Intelligenza. Questo Ruggieri da Loria

era molto stato gran nemico de la Chiesa P. Pieri ad an. 1296. Molto fu grande duolo F. Al. p. 183. Molto maravigliose cose sono a vedere queste camere F. Al. p. 150.

Dagegen: Io sono molto dolente di ciò tu non mi somigli F. Al. p. 14. Lo caldo era molto grande Ist. Pist. p. 424.

Für *questo:* Questo è uno appetito che non l'hanno le altre creature fra Giord. N. 88.

Für *quegli:* Quegli hae ogni volontà viziosa che in quello che infollisce pensa che ogni uomo infolisca Brun. Lat. ap. Nann. II 309.

Für *neuno:* A neuno uomo ti fare troppo compagno ib. 306.

Im zweit- und drittletzten Beispiel konnte die nachfolgende Relation die Stellung nicht beeinflussen.

Die Verben *avere* und *essere* (sofern sie nicht als Existenzverben fungiren) sowie *dire* und *fare* treten hinter ihren Ergänzungen an Bedeutung meistens zurück und schliessen sich deshalb auch gern dem den Satzton bergenden Worte an.

Das Schema der einfachen Sätze, in welchem zuweilen nur neue Prädikate oder Subjekte den Gang der Rede bezeichnen, kann auch im allerschlichtesten erzählenden Stil nur sporadisch vorkommen. Bedeutungsvolle **erweiternde Glieder** werden stets wieder dazu dienen müssen, innerhalb der Erzählung die Ereignisse zeitlich zu fixiren und in ihrer zeitlichen Folge oder inneren Ursächlichkeit zu würdigen.

Solche Glieder werden, wenn sie **unabhängig** sind, mit Vorliebe an den Anfang des Satzes gesetzt werden und, weil zunächst das Verb bestimmend und dessen Nähe verlangend, eine Inversion dieses und des Subjekts bedingen. Treten sie in Form von absoluten Gerundial- und Participialconstruktionen oder unabhängigen Nebensätzen auf, so findet die Inversion dann nicht statt, wenn das Subjekt des regirenden Satzes dem der vorausgegangenen Construktion prägnant entgegengesetzt werden soll.

Steht die Erweiterung in appositioneller oder relativer **Abhängigkeit** von einem einzelnen Gliede, so verlangt die Regel, wonach complizirte Glieder an das Ende eines Satzes zu stehen

kommen, um die Complikation ungehindert ablaufen zu lassen (vgl. Diez, III, 460) oft, dass das regirende Glied sammt dessen Erweiterung an das Ende des Satzes zu stehen kommen.

Z. B: Traggono gli uomini dalla diritta via le ricchezze, gli onori, le potenzie e tutte simiglianti cose che per nostro pensiere sono care, e sono vili per loro pregio Op. di Brun. Lat. ap. Nann. II. p. 314.

Ist dies nicht der Fall, so gelten dieselben Regeln wie oben.

Aus dem Gesagten folgt für die Hauptsätze der Perioden, dass ihre Wortstellung um so weniger der Inversion unterliegen wird, je weniger der Bezug einzelner Satzglieder zu untergeordneten Nebensätzen hervorgehoben werden soll.

Die gebräuchliche Wortstellung wird verlassen in der Frage und im Ausrufe. Bei der Frage kommt das Erfragte an die Spitze. Im Ausrufe setzt man die Wörter nach Prinzipien der Betonung so, dass die Hauptaussagen an die hervorragendsten Stellen kommen, also vorzüglich an den Anfang oder das Ende des Satzes (s. o.). Die Relativsätze sind nur scheinbar den Fragesätzen ähnlich. Sie gehören zu den Aussagesätzen. Als solche haben sie die gewöhnliche Wortstellung mit der Beschränkung, dass das relative Glied vorausgeht, sofern es nicht von einem Substantiv des Relativsatzes abhängig ist.

2. Die Uebereinstimmung

Bezeichnender als die Wortstellung ist für die allgemeine Syntax der Sprache der Alten die Uebereinstimmung.

Collektivbegriffe werden gewöhnlich mit dem **Plural des Verbs** verbunden.

Questa gente erano chiamati Galli Vill. I, 18. Gente assai si raunaro in Firenze di contadini e forastieri Vill. VII. Si dipartiro la detta conserva delle navi Vill. I, 21. Il comune popolo erano Vill. I, 26. Tutta sua famiglia erano ghibellini Vill. VII, 119. Una famiglia — si chiamavano Di.

Allerdings wird der Plural begünstigt durch den Plural des Prädikativs.

Bocc. braucht den Plural nach popolo, ogni uomo, ciascuno.

Firenze, vedendosi appoco appoco i nobili di fuori accostarsi a' Fiesolani, pensarono d'ingannare i Fiesolani Cop. Stef. lib. I, rub. 33.

Entsprechend ist die Uebereinstimmung des Particips :

Molto grande quantità prima morti di fame Vill. I, 61. Nazioni che erano stati II, 4.

Aehnliche Construktionen ad sensum finden sich im Zusammenhang mit *con :*

Quando Carlo Martello co' Franceschi andavano Vill. I, 56. Il re co' suoi compagni rimontati a cavallo al reale ostiere se ne tornarono Bocc. X, 6. La donna con la sua compagnia si misero in via ed andavano ratti quanto poteano V, 7.

Aehnlich: La misura delle miglia si prendono Vill. IV, 23.

Der **Singular des Verbs** mit dem Plural des Subjekts tritt so häufig auf, dass Nannucci sogar an eine Form der dritten Person Plural dachte, die mit derselben des Präsens identisch sei (Nann. Analisi, p. 137). Zu der Stelle :

Egli era in un chiassetto stretto alcune tavole confitte Bocc. II, 5

zieht Fanfani ci è und havvi zum Vergleich heran, die oft ein Nomen im Plural bei sich haben, und behauptet vom Singular des Verbums, er könne angewandt werden con le particelle avverbiali o con una preposizione di luogo prendendo allora qualità di impersonale. Er bringt dazu einige Beispiele, darunter das berühmte Dante's:

Riluce in essa le intellettuali e le morali virtù, riluce in essa le buone disposizioni da Natura date, riluce in essa le corporali bontadi Conv. fol. 94.

Es scheint aber, dass diese Construktion namentlich dann vorkommt, wenn das Verb vorausgeht und auch dann besonders, wenn es intransitiv oder reflexiv ist.

Dato gli fu cinque consiglieri Cron. d'Inc. ad an. 1364. Seguì grandi mutazioni Vill. I, 14. Venne novelle e olivo

come la città d'Ascoli s'era auta con tre castella Cron. d'Inc. ad an. 1376. La quale città è tutta distrutta, ma ancora vi si vede le mura altissime lib. d'oltram. cap. 259. Uno gridô: muoja gli Uberti e tutti gli altri gridaron: Muoja, muoja, onde egli e tutte le casate oltraggiose furono cacciate da Firenze Anon. ad Par. XVII. Vi se ne aggiunse due Di. Per la parte dentro contratti se ne fece Di.

Vgl. Bartoli: torto e diritto N. 108:

Corsevi il caro marito, corsevi le sorelle Bocc. Al qual (nome imperiale) solea ubbidire tutte le nazioni Vill. V, 5.[1])

Es lässt sich nach dem Vorausgegangenen denken, dass auch die Uebereinstimmung von Nomina wie *cosa, persona* u. s. w. als Subjekten mit andern Nomina als Prädikaten und Appositionen nicht genau durchgeführt wird. Die gleiche constructio ad sensum, die sich im angeführten Beispiel: le nazioni che erano stati Vill. zeigt, war auch von Einfluss auf einen Satz wie:

Non era rimaso persona Ist. Pist. p. 33.

Diese Eigenheit der Sprache ist der älteren Zeit in höherem Maasse zukommend als der neuern. Sie ist von allen Grammatikern seit Salviati und Corticelli hervorgehoben worden. Beispiele aus Boccaccio für cosa bringt ersterer: vol. II, lib. I, cap. 12.

Adjektiva die mit *parte, folla, numero* etc. combinirt werden, folgen der gleichen constructio ad sensum.

Die **relativen Fürwörter**, welche sonst gewöhnlich Geschlecht und Zahl des Beziehungswortes annehmen, machen nach *persona* und nach verneinten Pluralen meistens eine Ausnahme:

Anche che niuna persona il quale fosse fatto cavaliere di nuovo o vero tornassi in Firenze Stat. del Capit. an. 1355 ap. Is. del L. II, 475.

Die gleiche Verbindung von *persona* mit *il quale* findet sich in den bandi lucchesi unzählige Male und ist im Vill. nicht selten.

Nè grandi maestri nè pedotti di mare non aveano con loro che gli guidasse Vill. I, 21.

[1]) Dieser Gebrauch findet sich, wie mir Herr Prof. Gröber bemerkte, besonders gern bei Aufzählungen, als Stil der Verkaufsankündigung u. s. w.

Corticelli p. 144 bemerkt, dass **tutto** und **mezzo** mit *con* und *per* verbunden oft unverändert bleibe. Salviati will es bei per tutto als Regel hinstellen. Für alle Fälle reichen übrigens die Beispiele bis in die neueste Zeit:

I Sanesi con tutto l'onta e la vergnogna e danno ricevuto da' Pisani, si riputarono d'averlo ricevuto da' Fiorentini perchè non li aveano soccorsi Vill. X.

Daneben: con tutta la grande potenzia di Roma Vill. I, 9.

Im ersten Falle hat tutto die sächliche Bedeutung wie in der Formel con tutto ciò oder tutto che. Umgekehrt wird tutto bei andern Adjektiven, ja sogar bei Adverbien im genus dem nomen gleichgesetzt.

Niuna cosa che tutta buona potersi dire . . . Bocc. Introd. E dette queste parole disparve questa mia imaginazione tutta subitamente Dante, V. N. p. 12.

Aehnlich werden oft **troppo, poco, molto** und **lungo** construirt:

Da troppa lunga deliberazione Boc. X, vgl. hiezu die Anmerkung Fanfani's. Un poca di barba Reali di Fr. p. 370. Quaranta galee molte fornite Tosa p. 149. Io vengo da quella donna la quale è stata lunga tua difesa, wo lunga für lungo tempo stehen könnte, Dante V. N. p. 12.

3. Die Casuslehre

ist in den meisten Sprachen das Schwankendste und weicht auch im Italienischen je nach der Periode bedeutend von den aufgestellten Normen der Grammatiker ab.

Der Nominativ

Im Altitalienischen ist für die Prosa eine grosse Begünstigung des Nominativs zu constatiren. Bedeutungsvolle Glieder, die der grammatischen Funktion wegen in einem andern Casus stehen sollten, werden im Nominativ vorausgeschickt und durch

stellvertretende Glieder im späteren Verlauf des Satzes in ihrer grammatischen Funktion nachträglich bestimmt. Es wird hievon bei Anlass des Anakoluths die Rede sein.

Neben dem Verbum der Existenz *essere* möchte man versucht sein, der Wendung *aver nome* eine Ergänzung im Nominativ zuzusprechen, indem ein Beispiel wie:

Uno piovano che avea nome il piovano Porcellino Ant. Nov. 54

nach nome offenbar nichts enthält als eine Anführung im Nominativ.

Ebbe nome Antinora Vill. I, 17.

Der Accusativ

Den Accusativ regiren einige Verben, die jetzt den Dativ oder den Genitiv verlangen.

Obbedieno la città Vill. III, 3. Che venissono a ubbidirlo Dino III, 29.[1]) Elia ubbidì il Signore Anon. Inf. 545. Parea forte a credere che messer Venedico avesse *consentito* questo T. Rit. p. 407. E di consentire ciò Dino III, 7. Non lo vollono consentire I, 20. Non lo consentì I, 20.

Villani gebraucht immer *assentire* oder *sentire* mit dem Accusativ:

Li sentì (li acc. plur.) Vill. I, 15.

Consentire findet sich noch anders construirt:

Quelli che consentono alla voluntà e al consiglio tuo e chi e quanti e quali consentono co' nemici tuoi, de' a sapere Tratt. mor. p. 121. Abbassava chi non li (gli dat.) consentiva Dino I, 21.

Zu beachten ist der Accusativ nach den drei complicirten Wendungen *por nome, por mente* und *far menzione*, denen sich ein synonymes Verbum gleicher Construktion unterschieben lässt:

Incontanente andò sulla riva del mare e pon mente tanto quanto il potea vedere Tes. Giamb. lib. I, c. 33 Mscr. Farsetti. Hiezu Dante Par. VIII, 142. Il porrete ben mente nel viso Bocc. VII, 8.

---

[1]) Disobbedire mit a im gleichen Dino.

Besonders häufig in den Fatti d'Alessandro (vgl. Dativ):

Padova le pose nome Vill. I, 27. Pose nome Troja I, 17. Queste istorie Virgilio poeta pienamente fa menzione nell'Eneide Vill. I, 23.

Den Accusativ der **Zeit** und der **Ausdehnung** treffen wir schon in der ersten Sprachperiode in der manigfaltigsten Anwendung.

Bastò (il fuoco) otto dì Cron. d'Inc. ad an. 1303. Bastò (il gran male) cinque anni Tosa ad an. 1331.[1]) Ciò fu 430 anni anzichè si cominciasse Roma Vill. I, 14. Lungo tempo I, 18. Il dì VI, 7. L'anno appresso VII, 41. Gli anni di Cristo VII, 15. Ciò fu gli anni di Cristo 1263 VI, 85. VI, 33, u. s. w.

In dieser Wendung braucht schon Stefani meistens in:

Ciò fu negli anni. Girava 80 miglia Vill. I, 2. Alta 4 mila passi I, 2. Di lunghezza braccia venti, alte centomila braccia.

Dieser Anwendung kommt sehr nah ein Accusativ des **Umstandes** wie:

El grande Pompeo la portò (la insegna) il campo azzurro e l'aquila d'argento Vill. I, 50.

Der Dativ

Der Dativ bezeichnet den indirekt Beteiligten bei einer transitiven Handlung.

Alle belle donne si *scusò* di ciò che fatto avea Bocc. IV, Ende. E io scusandomi a me medesimo si come insufficiente Dino, Introd. Domandando pace a' Romani Benven. I, 205. Domandavano parlar al gran consiglio Di. II, 6.

Analog werden *abbominare* und *infamare* gebraucht. Man findet sie bei Villani, Dino und Stefani.

Abbominati al Santo Padre, infamare a papa Di. im Sinne von presso a.

---

[1]) Zu dieser Bedeutung von bastar vgl. man: bastò la battaglia da mezzodie infino a vespero Cron. marc. p. 160 apud Is. d. L. II, 470.

Che ripensando tu contra ciò troverai bene che non è niuna cosa più gentile nè più bastevole che sia la natura humana Bart. Sall. Giug. c. 1.

Das transitive *offendere* wird oft intransitiv mit dem Dativ verbunden.

Che peccato grande e disnaturata e laida cosa l'uomo offendere all'uomo Guitt. d'Arezzo Brief an d. Florent.

Im gleichen aber :

Non è già fera crudele tanto che il suo simile offenda.

Das Beispiel :

Avete offeso a voi medesimi Bocc. V, 5

lässt vermuten, dass in solchen Fällen a steht, um die Auffassung des abhängigen Gliedes als Nominativ zu verhüten.

Rubellare wird meistens mit dem Accusativ und Dativ verbunden :

Fece rubellare il Poggio di Santa Cecilia a'Sanesi Cron. d'Inc. p. 151. Si rubellò a'Fiorentini il castello di Piano di Travigne per Carlino de' Pazzi Com. d'An. Scacciarono il Conte suo padre e si rubellarono al re di Francia Monald. p. 540 (cfr. combattere).

Die gleiche Construktion bei Villani und Boccaccio. Eine andere siehe unter da.

Der Dativ steht bei nicht allein mit Sachobjekt verbundenen Verben zur Bezeichnung der Person oder Sache, auf die die Handlung geht.

Ruppe la pace a ... Vill. I, 28. Ponetevi mente, nemici di Dio, a'fianchi voi che le verghe de' reggimenti d'Italia presi avete Dante Conv. IV, 6. Guardate chi a lato per consiglio vi siede bei Is. del L. I, 262.

Hierher zu ziehen eine ähnliche Stelle Dino's, ib.

Mettete li freni alla non potente natura Benven. II, 110. A'quali era ito in soccorso Benven. II, 449. Il comune di Firenze mandò in ajuto al re Carlo cinquanta cavalieri Tosa ad an. 1282. Mandarongli in ajuto a'Perugini Cron. d'Inc. ad an. 1375. Le genti vennero in adjuto a Pompeio F. C. III, 10. Veniva in ajuto a'Cartaginesi Benven. II, 99.

Man sagt sonst gewöhnlich *in soccorso a* und *in ajuto di*. Die Construktion in ajuto a ist aber, wie man sieht, Dino mit Unrecht vorgeworfen worden.

Der Dativ bezeichnet bei transitiven Infinitiven, die von den transitiven Verben des Sehens und Hörens abhängen, das **logische Subjekt** des erstern, gleichsam also den Ort des Wahrgenommenen.

Perchè veggendosi a torto fare ingiuria al marito Bocc. VII, 5. Sentirono alla donna dirgli la maggior villania VIII, 9. Di vedergli torre ancora i capponi a coloro che tolto gli aveano il porco VIII, 7. L'udir a voi parlar è voglia mia Nina Siciliana 1290, wo zu beachten ist, dass parlar des Objekts entbehrt. Veggendosi struggere a' Goti Vill. II, 6. Vedendosi M. Maffeo così dannificare alla gente della Chiesa Ist. Pist. p. 438.

Analog ist wohl ein Dativ aufzufassen wie:

Ma uomo lodarebbe ad uno, quello che biasimerebbe ad un altro F. Ces. I, 20.

Aehnlich bezeichnet bei von *fare* und *lasciare* abhängigen Infinitiven der Dativ das Subjekt der veranlassten oder bewirkten Handlung.

Fa a noi, signore, le cose prosperevoli avere in odio e nessuna adversità temere Vill. VII, 37. Ed in quel dimorando chiunque per le circonstanti parti passava rubar facea a' suoi masnadieri Bocc. I, 7. Se voi lo farete pregare alla vostra figliuola Isolda Tav. Rit. p. 191.

Das Beispiel:

Facevano sacrificare a' Drudi F. C. 57,

wo i Drudi ein Missverständnis hervorgerufen hätte, zeigt uns deutlich den logischen Anlass der Construktion.

A farsi curare alla figliuola del re Tav. Rit. 188. Che ciascheduno soldato si debbia far scrivere e farsi dare bolletta all'officiale Band. Lucch. I, 61. Io vi voglio far fare (scil. cristiana) al vescovo Reali di Fr. 393. Fece a'suoi fedeli dare l'entrata del castello Anon. I, 676.

Diese Construktion ist modern geblieben:

Fece alla patria ed alla parte non si ricordare degli obblighi aveano con quella Mach. II, 22.

Charakteristischer ist die Uebertragung derselben auf **passive Verben** überhaupt:

Fu seppelito con grande onore a' frati Vill. VIII, 80. Was der Anonimo unverändert zu lassen beliebte: Fu seppelito a grande onore a' frati predicatori I, 427.

Besonders häufig steht der Dativ bei der intransitiven Redensart *venir fatto* gelingen:

La qual cosa loro sarebbe venuta fatta Bart. Sall. Cat. 13. Non sarebbe venuta fatta a' popolani Vill. VIII, 1.

Beispiele für *lasciare.*

Piacciati signore mio di non lasciarti vincere all'ira Esopo senese p. 107. Dove ti lasci trasportare allo'ngannevole amore Bocc. Nov. v. Sofr. & Gis. Si proposono lasciarsi menare a' Neri Di. III, 7. E egli con isperanza tanto li umiliò con dolci parole che e'gli lasciarono chiamare sindachi Di. III, 4.

Sogar *soffrir* findet sich wie lasciar construirt.

I savi come aveano sofferto ciò a' folli Vill. VII, 94.

Der besitzanzeigende Dativ kommt zumeist in Anwendung statt des possessiven Genitivs, wo die direkte Beziehung eines Verbs zum regirten Nomen besonders hervorgehoben werden soll.

Metter discordia di disobbedire in cuore a... Di. II, 28. Giurarono nelle mani a me Dino II, 17.

Solche Wendungen sind noch modern. Hin und wieder steht bei Personalbeziehungen wie im Altfranzösischen der possessive Dativ statt des possessiven Genitivs überhaupt. Il nipote al re Carlo Vill. VIII, 6.

Der Genitiv

Was den sogenannten **partitiven Genitiv** anbelangt, so ist im ganzen Jahrhundert zunächst eine grosse Häufigkeit der Bezeichnung des partitiven Verhältnisses durch di und subst. zu constatiren. Besonders ist Boccaccio dafür eingenommen.

Assegnò di belle e veraci ragioni F. C. p. 226. Ebbe di molte fortune Vill. I, 21. Di cittadini in grande quantità

I, 14. E faceano di gran prodezze Di. III, 14. Il quale da lui avea riceute di gran grazie in così poco tempo III, 31.

Die gleiche Construktion kommt besonders nach *prendere, mangiare* und ähnlichen Verben noch jetzt in Anwendung.

Cerco (= cercato) del mondo Vill. I, 60. Che delle forze si cercasse Di. II, 34.

Schon dem 14. Jahrhundert gehört die beliebte Wendung *sono di quelli:*

Furo di quelli che volsero dire e dicevano che Julio Cesare ebbe a essere di quella giura F. C. p. 15.

Hierher wäre ein Genitiv der Zeit zu ziehen, welcher aber fast nur mit *tempo, mese*, und in den Wendungen *di dì* und *di notte* vorkommt.

Zu beachten ist der **objektive Genitiv** von Eigennamen bei *andar in soccorso* und ähnlichen Construktionen.

Cotanti eletti capitani andavano con trecento navi in soccorso di Troja Ug. En. 328. Li Falisci vennono in soccorso del re Tolunno Benven. I, 127. Il quale venne in soccorso di Castruccio Tosa ad an. 1325. Molto volentieri vennero nell' ajuto di Pompeio F. C. III, c. 9. In ajuto di messer Carlo Dino II, 17.

Ein genitivus objectivus: animosità di parte bei Dino[1]) ist nicht auffällig, wohl aber ein Genitiv der Benennung wie i cani del popolo für i cani popolani. Nur muss man bedenken, dass popolo nicht den weiten modernen Sinn hatte und dass der Begriff il popolo mit der bestimmt umgrenzten Partei und Klasse der popolani sich deckte, so dass il popolo gleichsam als Eigennamen fungirt, aber als Collektivbegriff zugleich zu i cani gezogen werden konnte.

---

[1]) Vgl. Vill. die von Salviati vol. I, p. 55 lin. 8 angeführte Stelle: tutto per animosità di parte.

4. Die Verben

Die reflexiven Verben

Schon Corticelli bemerkt, dass es eine Sitte der Alten war, viele reflexive Verben neutral zu verwenden und belegt *ammalare, annegare, aggravare, affondare, mostrare* für die entsprechenden Reflexiva *ammalarsi* u. s. w. mit Beispielen aus Villani.[1]) Die Verben liessen sich noch um viele vermehren, besonders um solche, die aus Adjektiven gebildet wurden. Die reflexive Form ist aber deshalb nicht ausgeschlossen. So finden wir z. B. *immollare* neutral und reflexiv :

> Nè non voleva che suo cuore ne immollasse F. C. p. 280. E ciò ammollava loro molto il cuore ib. p. 77. S'immollavano nel cuore per piatà della parte Di. II, 16.

Für *inamorare inalzare dibassare* mögen genügen:

> Il quale *inamorò* di una giovane Legg. d'altra apparizione, Scelta disp. 33. De la qual cosa la parte Guelfa *inalzò* e la Ghibellina molto *dibassò* Paol. P. ad an. 1277.

Beim neutral gebrauchten *mostrare* muss man oft eine Ellipse von essere oder fare annehmen:

> Ond'io spero che' nfin al ciel si doglia De' miei tanti sospiri: e così mostra (scil. ella) Tornando a me sì piena di pietate Petr. Son. 288. Venere gli era apparita armata mostrando sdegnata forte verso loro però che dicea non essere da loro sacrificata Com. d'An. I, 409.

Die transitiven und intransitiven Verben

Die Fähigkeit intransitive Verben transitiv zu verwerten kommt dem frühen Italienischen in weit grösserem Umfange

---

[1]) Meo Abbracciavacca (ap. Nann. II, 205) scheint diesen Gebrauch auf alle Deponentia auszudehnen.

zu als dem späten. Schon Corticelli hob als solche Verben *crescere* und *fuggire* hervor. Für ersteres liegen die Beispiele besonders zahlreich vor:

E crebbono e edificaro la città di Pisa Vill. I, 48. Per crescere quello podere del popolo VIII, 12. Ordinaro di crescerla VIII, 9 et passim. Elli crebbe lo numero de' cavalieri F. C. I, 5. Crescemo (= crescemmo) balia Di. II, 14.

Cessare kommt gleichfalls in beiden Verwendungen vor:

La piova cessò via Cron. d'Inc. ad an. 1312. Cessa dal cuore tuo questi pensieri (Mitte hanc de pectore curam) Ug. En. VIII. La qual cosa Iddio cessi Ordinamenti int. alla condotta delle milizie stran. 49. Chichibio cessò la mala ventura Bocc.

Man beachte das intransitiv gebrauchte *arrivare* in der Wendung arrivar bene, male u. a.:

La maggior parte arrivaro male Vill. I, 15 und passim.

In dieser Bedeutung kommt es riuscire gleich.

Unter den transitiven Verben steht *prontare:*

Prontarono la pace Ist. Pist. p. 405.

Sacrificare ist einmal im Anonimo transitiv construirt:

Venere dicea non essere sacrificata da loro An. I, 409.

Die unpersönlichen Verben

Von den unpersönlichen Verben, die persönlich zur Verwendung kommen, steht in erster Linie *convenire.* Die unpersönliche Construktion ist nicht ausgeschlossen:

Per certo io il convengo vedere Bocc. VII, 7. Conviensi l'uomo confessare III, 4. Noi pure converrebbe difendare e di mettere forte contra forte F. C. III, 11. Quando uomo conviene morire elli vende talora cara la sua morte C. F. p. 136. Le cose convengono essere disposte alli loro agenti e ricevere li loro atti Da. Conv. p. 327. Non s'hanno convenuto sottomettersi a signore Com. Lan. Par. 15. Proem. Questo signore viene e conviensi onorare Di. II, 7.

Die Existenzverben

Unter den Existenzverben figurirt im ganzen secolo d'oro bis Boccaccio *avere* [1]) ohne einen Zusatz von vi oder ci.

Ebbe grandi tagliamenti di Romani d'entro e di Rubelli Vill. I, 32. Sempre nelle cittadi nelle quali nonn' à ricchezze alcune è avuto invidia de' buoni da coloro che non sono ricchi Alb. tratt. mor. 336, wo man sich allerdings fragen könnte, ob è avuto invidia nicht eher für si è avuta invidia stehe.

Die Hülfsverben

Als Hülfsverben fungiren *essere* und *avere* nicht nur zu den periphrastischen Formen mit Particip sondern überhaupt schon seit den ältesten Zeiten. Schon bei Guido Faba findet sich *essere a* cum infin.:

Le cose che a vui so siano a plaxare (wohl verderbte Lesart für placere).

Desgleichen finden sich Construktionen mit *avere:*

Julio Cesare ebbe a essere di quella giura F. C. p. 15. Dicendo che ellino ebbono insieme jurare F. C. I, 3.

Mit *essere* werden die Formen der intransitiven Verben gebildet:

Sono vivuti Nov. Ant. 6. Era durato l'imperio Vill. III, 5. Essendo stata vacata la chiesa Vill.

Trotzdem findet sich *venire* bei Stefani mit *avere* zusammen:

Egli non come nemico de' Fiorentini avea venuto in Toscana lib. XII, rub. 995.

Potere nimmt gewöhnlich das Hülfszeitwort seines abhängigen Verbes:

E una volta entratovi non è potuto uscire e si è convenuto rompere la sponda d'esso (foro) Ottimo Inf. XIX. Lasciando loro del piano tanto che sarrebbero potuti ischierare Paol. P. ad an. 1288. Non era mai potuto venir fatto d'averlo Bocc. Nov. Cavalcanti's.

---

[1]) Dieser toscanische Gebrauch von avere hat sich namentlich im novellistischen Stil erhalten.

Dasselbe gilt von *volere:*

Non ostante che per lui non fosse voluto ricevere Matt. Vill. II, 87.

Eigentümlich ist die häufige Anwendung eines oft ganz pleonastischen *dovere* und *volere* besonders in Infinitivconstruktionen nach Verben sentiendi:

Pensarono volere campare le persone e ordinarono di volere parlare col Marchese Ist. Pist. p. 382. Domandavano dovere essere lasciati uscire p. 383. Il popolo di Firenze sentendo di volere essere rotti per pli Uberti Sim. d. Tosa p. 137. Pensò convenirgli molta cautela avere a voler quelle cose poter conducere a casa sua Bocc. Nov. Landolfo Ruffolo. Diede opera di volere fare gran festa Matt. Vill. II, 40. Ci facea richiedere (il cardinale) volere essere una cosa con noi Velluti p. 88. Diliberò di non voler più vivere Nov. Tancredi, Scelta, disp. 28. Desiderio di volere essere Ist. Pist. p. 440.

Aehnlicher Sprachgebrauch bei Dino. (vgl. Tobler: Ueber die altfranzösische Syntax in vermischten Beiträgen zur Grammatik des Französischen 1877 ff.)

Aktiv und Passiv

Dass ein Aktivum für ein Passivum steht, ist natürlich nur dann möglich, wenn keine Sinnwidrigkeiten hervorgerufen werden, und kommt so zu sagen nie oder höchstens mit dem inf. in Betracht.[1])

Quelle difese che sono usate di fare für farsi Velluti p. 107. Gleichen Sprachgebrauch hat Coppo wie etwa:

La cosa non merita scrivere für scriversi lib. XI, rub. 940. Infra' l detto anno vi vennero alcune cose da fare menzione lib. XI, rub. 738.

Villani erlaubt sich solche Freiheiten gleichfalls.

Fare und *lasciare* werden bei der Bildung periphrastischer

[1]) Passive Faktitiven, die einen abhängigen inf. bei sich haben, lassen diesem die aktive und präsentische Form. Egli ha fatto uccidere.

Faktitiva im Passiv gern persönlich construirt. In diesem Fall behält der mit jenen Hilfsverben verbundene Infinitiv seine aktive Form in allen Fällen bei. Ebenso werden oft *cominciare ordinare* und ähnliche Verben behandelt. Analog wird oft nach Verben sentiendi und dicendi verfahren, d. h. ihr abhängiger Infinitiv behält die aktive Form:

I lor nomi furono fatti scrivere Vill. I, 26. Fatto morire di fame egli e suoi figli Sim. Tos. p. 152. Non fu lasciato rispondere Bart. San Con. Giug. cap. 25. Come uno nepote di Massinissa fu fatto uccidere da Giugurta ib. cap. 27. Fatta fare giustizia Vill. VII, guerra di Fiandra. Che 'l mercato d'olivo ora è ordinato di fare e facciasi Band. Lucch. p. 31. F tanto ne mostrai in poco di tempo che 'l mio segreto fu creduto sapere dalle più persone Vita Nuova. Risposono fusse lasciato venire Di., ähnlich passim. Al tempo del re Giovanni fue ordinato una campana che chiunque ricevea un gran torto sì l'andava a sonare Nov. Ant. 52. Libro cominiciato a compilare Vill. I, 1. Veggendo male governare il reame I, 19.

(Vgl. oben unter volere und dovere).

Die Zeitordnung

Sehr oft werden in erzählender Prosa Stücke, die der Zeitordnung nach hätten vorausgehen sollen, nachgeholt ohne sie dementsprechend in die Vergangenheit zu setzen. Die Umgehung des plpf. durch ein gewöhnliches passato ist besonders angewandt worden, wo auf die Handlung ein besonderes Gewicht wird. Bei Villani häufiger in den ersten Büchern als nachher und fast nie in Hauptsätzen.

Uno che avea nome Priamo disceso pel linguaggio del primo Priamo che venne in Sicambra.... I, 18.

Dass auf die Handlung des venire und nicht auf primo der Ton zu legen, zeigt sich daraus, dass es nicht heisst che venisse oder fosse venuto. [1])

[1]) Vgl. Intra gli altri principale e che prima (so trecentistisch meistens

Questi Longobardi furono di Sassonia ma per soperchio di genti parte di loro si partirono di loro paese e presono Pannonia e poi si stesono in Ungheria Vill. II, 7,

wo von den späteren Taten der Longobarden bereits die Rede gewesen war.

I figliuoli di messer Mosca cugini di messer Guidotto divenuti nimici per gara il perchè lui li tenea in prigione, l'imperatore gliele fece (für avea fatti) trarre e rappacificogli (für e rappacificati) insieme Di. III, 27.

Die Verwendung des Indikativs und Conjunktivs

ist mit der heutigen so zu sagen identisch.

A. Der Indikativ

steht auch in Nebensätzen der Folge, Conzession und indirekten Aussage, wo es gilt das Faktum als ein absolutes zu betonen.

Tutta la gente del paese d'intorno vi ricolse e fece abitare sicchè in piccolo tempo multiplicò e crebbe Vill. I, 13. Seguiremo come Dardano si partì I, 9. Al quale commandamento e risponso così asseguiro che Italo rimase I, 9. Chi gli (= se alcuno li) vorrà cercare I, 14. Ebbe risponso che dovesse andare là onde prima erano venuti I, 21. Dissegli che avrebbe moglie I, 14. Dappoichè Romolo e Remo furono cresciuti in loro etade I, 26. E nota che in ogni cittade che avesse rinomo e potenzia avea uno re I, 23. Sentendo Catilina ch' e'Romani venieno per assediarlo I, 32. Non è da maravigliare se i Pistolesi sono stati e sono gente di guerra fieri e crudeli I, 32.

Nach *mostra:* E così mostra (apparet) che niuna signoria nè grandezza ha fermo stato e che (che attributiv zu sign. und grand.) non venga meno I, 61.

---

che prima = il primo che) venisse in questo nostro paese d'Italia fu Attilante Vill. I,6.

Nach *se non che:*

E sarebbegli venuto fatto se non che fu riparato per lo senno e providenza del savio consol M. Tullio I, 30.

Nach *tutto che:* Crebbono e edificaro la città di Pisa poi ad assai tempo dopo l'avvenimento di Cristo con tutto che prima per lo modo detto era per molte genti abitata I, 48. Tutto lo imperadore Michele gli volle dare molti grandissimi tesori nulla volle prendere II, 13.

Nach *infino che:* Per gli tempi infinochè Dio ci concederà grazia I, 1. La città di Fiesole montò in grande potenzia e signoria infinochè la grande città di Roma non ebbe stato e signoria I, 40.

In solchen Fällen geht infino che auf die Dauer.

Als faktischer Grund nach *imperocchè* und *conciofossecosa che,* sowie selten *acciocchè*: Imperocch' egli è quasi nel mezzo intra due mari I, 7.

Nach *secondo che,* das die Correlation bezeichnet:

Secondo raccontano le storie I, 13. Secondo che racconta Esiodio I, 5.

Die absolute Verallgemeinerung ist sehr selten, d. h. nach den Pronomen und Adverbien mit *unque* und ähnlichen wird meistens der Conjunktiv angewendet:

Perseguivano i Cristiani dovunque gli trovavano I, 58.

B. Der Conjunktiv

I. Der Conjunktiv in pronominalen Nebensätzen

a. **in Relativsätzen** steht er, wenn diese eine Forderung oder Willen enthalten. (Attributtivsätze der Vorstellung.)

Tempi ove si adorassero Vill, I 27. Uomini grandi di buona fama e che fossino artefici VII, 79. Pensarono fare imperadore uomo che fusse giusto Di. III, 23.

Mille fanti che avessero ad esser presti Di. I, 11.

Nè pedotti di mare aveano che gli guidasse Vill I, 21.

Non era rimasa persona che gli atasse Ist. Pist. p. 33.

Non fu chi confortasse la gente Di. II, 25.

Non ebbono cosa volessono III, 32.

Hieher gehören die Relativsätze der Forderung, die den Begriff einer Verneinung oder eines Superlativs im Hauptsatz einschränken wollen.

Nessuna persona che non fosse presa o morta Ist. Pist. p. 35. Per il più sano luogo che eleggere si potesse, il più sano che fosse Vill. I, 7. Il quale fu il primo cavaliere che cavalcasse cavallo I, 8. In tra gli altri principale e che prima (= e colui che il primo s. o.) arrivasse in questo paese fu Attalante I, 6. Non troviamo cronica che ne faccia menzione I, 38. Non troviamo autentica cronica che per noi si pruovi.

b. **Die pronominalen abhängigen Fragesätze** nehmen den Conjunktiv, wenn sie einen Zweifel ausdrücken.

Il dimandarono quale di loro dovesse rimanere signore di Fiesole Vill. I, 9. Domandando consiglio e risponso in quale parte dovesse andare I, 21.

Ueber *se* und *come* s. u.

c. **Die Indefinitsätze** folgen den Fragesätzen in Bezug auf das unbestimmte *chi* und den Relativsätzen in Bezug auf *colui che.*

Die Verallgemeinerung wird gewöhnlich als etwas Subjektives aufgefasst und deshalb in den Conjunktiv gesetzt.

Ma quale che si fosse come uscì dell' inferno si partì Vill. I, 22.

Prendendo per forza quale donna gli piacesse in Roma I, 28.

Wie nach *ogni* und *tanto* sowie ähnlichen der folgende Relativsatz eher als Indefinitsatz aufzufassen sein wird, vgl.:

Ogni cittade che avesse re. Del tanto che si truovi Vill. I, 40,

so gehören hieher auch Relativsätze, die einem durch den Artikel nicht bestimmten Nomen folgen:

Nè per minacce avessono Dino I, 6.

So besonders nach dem unartikulirten cosa. Die Form dieser Construktion, wo der Nachsatz das regirende Nomen doch nicht bestimmt, ist dem ganzen Jahrhundert im weitesten Umfange eigen und eigentümlich.

II. Die conjunktionalen Nebensätze

Sie treten auf **a.** als **reine Conjunktionalsätze** in der Form von Subjekts- und Objektssätzen. Sie verlangen den Conjunktiv, wenn sie einen Willen oder eine Annahme (subjektive Annahme) ausdrücken. [1])

Convenne di necessità ch' e' tribi che allora erano si dispartissero Vill. I, 3. Messer Carlo di Valos convenne palesasse la sua rea intenzione Di. II, 20. Ove mostra fosse l'antica città Vill. I, 38. Questo Annibale mostra che egli scendesse.... I, 43. Che si dice ch'è sì alto che quasi tocchi il cielo I, 7. Troppo gli parve che la pace fusse ita inanzi Di. Non voleano si potesse parlare Stef. lib. 9, rub. 767. Iddio onnipotente volle la sua venuta fusse per abbattere e gastigare i tiranni Di. III, 24. Richiese pace al detto re Latino e che potesse abitare in esso (paese) Vill. I, 23. Addomandando l'ossa di Papa Bonifazio fussono arse Di. III, 23. E pregarono ne'l confortasse Di. III, 22. Pregandoli ci ponessino rimedio Di. I, 4. Lo richiese facesse pace con messer Corso Di. I, 23. I detti suoi figluoli commandò fossero gittati in Tevere Vill. I, 25. La potente e superba famiglia degli Uberti sentenziò stesse alcun tempo a' confini Di. I, 3. Se non che per li savi s'avvisa ch'annegasse Vill. I, 26. Per tutti si disse che Giano fusse morto Di. I, 21. Ordinò e commandò che parte della sua gente di lungi dall' oste de' Fiesolani passassono Vill. I, 34. Ma feciono decreto e ordinaro che quegli maggiori signori dovessono andare I, 38. Ebbono risposto che Dardano dovesse... I, 9. Fu fatto per lo papa decreto che mai non potesse esser re di Francia altri che di suo legnaggio I, 19. Scrisse facessino fare gran quantità di pane Di. I, 24. Scrisse lo volea (scil: egli stesso!) I, 23.

---

[1]) Vgl. Dr. A. Güth: Die Lehre vom Conjunktivus mit Anwendung auf die italienische Sprache, Jahresbericht der Luisenschule für das Schuljahr 1875/76 Berlin, vor allem aber Dr. Heinr. Vockeradt's Lehrbuch der it. Spr., Berlin 1878.

Desgleichen bei *procurare, proccacciare, ammunire, tenersi, confortare, sperare,* wenn in einem vergangenen Tempus :

I nuovi signori che speravano fussino loro favorevoli Di. III, 18,

studiare u. s. w., so wie allen Verben des Fürchtens und Zweifelns.

b. **Relative Conjunktionalsätze** (Adverbialsätze). Der Conjunktiv steht in den Zeitsätzen, wenn die Handlung derselben als noch nicht verwirklicht zur Handlung des Hauptsatzes nur in einem Gedankenverhältniss stehen kann. In diesem Falle sind meistens *prima avanti* und *anzi che* mit ihren Sätzen, sowie *finchè*, sofern dieses nicht ein absolut hingestelltes vergangenes Faktum einleitet oder in der Bedeutung «solange» gebraucht ist.

Auch für die vergleichenden Nebensätze kommt es in Betracht, ob auf das Hypothetische Gewicht gelegt wird.

Diventarono immobili come se fossero di metallo Vit. Sti. Pad. Abraam. Mettendo pace come fosse uno agnolo di Dio Dino III, 24.

Causale Nebensätze verlangen zumeist als den Gedanken des Subjekts ausdrückend nur den Conjunktiv nach *conciofossecosachè* und den analogen Wendungen, nach dem auch conzessive Sätze einleitenden *avvegnachè.*

Faceva cotali cose vili avvegnachè mai non fosse usato V. S. P. Pietro telon. (conzessiver Sinn). Conciosiacosachè per gli nostri antichi poche non ordinate memorie si trovino Vill. I, 1. Conciosiacosacchè la vita de' santi sia viva lezione V. S. P. Prol.

Selbstverständlich steht der Conjunktiv in den hypothetischen Condizionalsätzen, in den conzessiven und finalen Sätzen und in den consecutiven dann, wenn die Folge zugleich eine Absicht einschliesst.

Se non fosse uno Iddio vivo non avrebbe voluto così invano sostenere cotali mali V. S. P. Pietro telon. Ma se per ignoranza falli siagli perdonato Reg. San Pac. n. 46. Quando avvenisse che alcuno monaco fosse in tribulazione e briga

col suo proposto, investighisi la verità Regola di San Pacomio n. 43. Regnò poi dodici anni con tutto che poco si sapesse intramettere del reame Vill. I, 19. Tutto sì come discepolo non fossi degno a tanta opera fare VIII, 6. Multiplicaro in molto popolo tutto fosse disordinato e senza legge I, 2. Quantunque da loro fosse schernito e villaneggiato, e egli sempre dolcemente gli ammoniva e predicava V. S. P. Abraam. Acciò che eglino si esercitino adoperando le virtudi Vill. I, 1. E acciocchè l'opera nostra sia più laudabile richeggio l'ajuto del nostro signore Vill. I, 1. E in queste isolette si posero acciocchè fossero franchi I, 7. Lo poneano in su' merli acciò fusse veduto Di. I, 19. Santo Silvestro salì in un luogo ad alto perchè egli fosse veduto Stor. San Silv.

Mit Abkürzung der Conjunktion, die nirgends so oft auftritt als in den finalen und Consecutivsätzen:

Da loro grazia che ti conoscano V. S. P. Gli portò a Laurenzia che gli nutricasse Vill. I, 25. Dammi l'ajuto di tua grazia sicchè per me si glorifichi il tuo nome V. S. P. Abraam. Batteronlo durissimamente intanto che lo lasciassero per morto V. S. P. Abraam.

Die mit se oder adverbialen Ausdrücken eingeleiteten abhängigen Fragesätze folgen in Bezug auf den conj. den pronominalen.

Der Infinitif

In der **substantivischen Verwendung des Infinitivs** ungemein sparsamer vorzugehen als die alte Sprache ist für die neue jener gegenüber gewiss kein Vorzug. Bekannt ist die Menge substantivischer Infinitive in der älteren Poesie besonders des 13. Jahrhunderts. Namentlich geschieht es auch gern, dass Abstrakta durch Infinitive abgelöst werden in Aufzählungen (vgl. tumulto de' Ciompi Schluss). Guittone d'Arezzo verbindet mit dem substantivischen Infinitiv sogar das logische Subjekt im Nominativ, was sonst nur mit dem pron. geschieht:

Che peccato grande e disnaturata e laida cosa l'uomo offendere all' uomo lett. ad Fir.

So auch Bocc.:

L'usare la domestichezza d'un uomo una donna III, 7.

Beispiele für substantivirten Infinitiv:

Umana cosa è aver compassione degli afflitti Bocc. Ma perchè non è mia intenzione scrivere le cose antiche Di. I, 2. E loro pensiero era tenersi fin allo stremo Di. III, 14. In essere virtudiosi Vill. I, 1. I Fiorentini li si scopersono nimici in procurare la ribellione Di. III, 31. Era usanza festeggiare Bocc. Vita di D. Non era in uso l'ucciderli Di. I, 9. Molto lo (il comune prode) mettevano al non calere F. Ces. 45. Dicendo che meglio era arrotare i ferri Di. II, 13. Indussergli ancora il passare di qua Di. I, 44. Il migliore passare Di.

Der **Infinitiv mit Präpositionen** kommt schon seit der ältesten Zeit in Anwendung. Gerade die ältesten Trecentisten sind in seiner Anwendung sehr peinlich. Die Verwechslung desselben mit dem inf. ohne Präposition nimmt aber in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts sehr überhand. Die aus dem Lateinischen übersetzten ordinamenti della giustizia sowie die statuti der Calimala wenden di vor dem Infinitiv fast nie an. Eine Eigenheit ist dies auch Stefani's, Morelli's, Naddo's, Cerchi's.

Der Infinitiv mit di

als Subjekt steht nur bei impersonalia, bei parere und dessen begriffsverwandten Verben:

Mi pare che si convenga di raccontare Vill. I, 1. Che duro sarebbe suto di rimuoverle Di. I, 4. Mi parve convenevole di recare tutti i fatti Vill. VIII, 36. Piacciati signore mio di non lasciarti vincere all' ira Esopo senese p. 107.

Der inf. mit di als subj. ist als Analogie des **als Objekt** angewandten inf. mit di aufzufassen. Wie der Genitiv im Allgemeinen die Zugehörigkeit ausdrückt, so kann er auch die Abhängigkeit des inf. vom regirenden Verb bezeichnen und damit

gleichsam einen Teil desselben oder einen in den Begriffsumfang desselben fallenden Unterbegriff. Der inf. mit di in dieser Verwendung ist also verwandt mit dem gen. der Benennung wie il fiume d'Arno u. s. w. Für diese Auffassung des inf. spricht die Anwendung desselben nach fare, die bei den Alten hin und wieder vorkommt.

E contese a fare d'avere danari Tosa ad an. 1342. Mi vogliate di spezial grazia fare di punire Bocc. Mensola sola è quella che può fare Di darmi vita morte guerra o pace Bocc. Ninf. Fies. 140. Fa di trovare. Farete di far porre una statua a laude di Dio (vgl. zur ersten Stelle und dieser Redensart Fanf. in seiner Ausgabe des Bocc. Dec.) Non era mai potuto venir fatto d'averlo Bocc. Nov. v. Cavalcanti.

Der Genitiv des Infinitivs **nach Verben.**

Mi travaglierò di ritarre Vill. introd. Molto si penò Cesare di trarre i Franceschi a sua voluntà F. C. p. 66. Procurò d'abbassarli Di. II, 34. V'aoperate di fare pace II, 5. Lasceremo di più dire, promettemmo di dare, rifiutaro di dare Vill. Provatisi di vincere Di. III, 6. Diliberò di non rinchiudersi Vill. I, 32. Diliberaronsi di partire Ist. Pist. p. 383, findet sich auch transitiv ohne di. Deliberarono d'andare Di. III, 9. Ordinò d'uccidere Ist. Pist. und Vill. Il passo il quale era ordinato d'afforzare Di. II, 7.

So nach den Verben des Denkens *pensare proporre,* des Sagens *dire giurare concedere,* nach den Verben des Strebens *studiare procacciare acconciarsi.*

Nach *stimular* und ähnlichen pflegt man jetzt gewöhnlich a zu setzen. *Costrignere* findet sich aber sehr häufig mit di, besonders als partic. costretto.

Sei costretto di dire tratt. mor. 311. Stimolare di scrivere Di. Introd. Stimolati di cercare di pigliare la signoria Di. I, 6.

Bei *ardire* war der Sprachgebrauch schon damals schwankend mit di.

Non ardì di fare Vill. I, 30. Non ardite ora di tenere il leone fra Guitt. ad Flor. Niuna v'ardiva d'entrâre F. C. 123.

Bei der Participialconstruktion ist di häufiger:

Le donne furono ardite d'assediare la casa de' Bruti Val. Mass. p. 52.

Usare und verwandte Begriffe haben fast immer di beim inf.:

Usavano di bere Vill. I, 32. Consueto era (impers.) di fare VIII, 1.

Für die Auslassung des di vor dem inf. nach einem Verbum, das den gen. des Grundes als obj. verlangt, dürfte sich wohl kaum ein Beispiel aufweisen lassen.

Nach Substantiven kommt der inf. mit di häufiger und in viel kühnerer Verbindung zur Verwendung als heutzutage.

Fu capo e guidatore d'andare oltre dal Reno F. C. p. 50. Il nome d'esser guelfo Di.[1]) Si facea grandissimi danni d'uccidere huomini Ist. Pist. p. 413. Per dare materia a' nostri successori di non esser negligenti di fare memoria Vill. 1, 1. Aehnlich: Li nobili vanno cheggendo luogo di potermi assalire e contrariare Sall. Fra Bart. Giug. cap. 65. Fatta fare giustizia di fare impiccare più di 150 Vill. V, 7 (VII). Mise discordia in cuore a'... di disubbidire Di. in I. d. L. p. 367. Armaronsi di cotal concordia di voler anzi morir in battaglia che di sete F. C. IV, 4.

Nach Adjektiven. Wir sahen oben negligenti di fare memoria Vill. I, 1 als Beispiel eines inf. mit di nach adj. Ueber diesen gilt gleichfalls, dass er oft mit grosser Freiheit zur Geltung kommt. Der Sprachgebrauch nach vielen adj. hat sich aber noch nicht befestigt. Nur kann die Präposition nie fehlen, es nähere sich denn das adj. der Form des Particips.

Ein kühnes Beispiel ist:

E dielli (un Persiano) un sì gran colpo sopra a l'elmo che Alessandro fu troppo carcato di sostenerlo F. Al.

---

[1]) Zu nome d'essere vgl. Nann. analisi unter avemo p. 25 lin. 8.

Die Auslassung des di

nach Verben tritt zwar wie gesagt in den Ordinamenti della giustizia und del capitano, in den Statuti di Calimala auf, häufig ja vorherschend ist sie aber sonst nur in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts. Giamboni weist vereinzelte Beispiele auf, Villani da, wo das abhängige Verb dem regirenden nicht gleich folgt. Die Istorie Pistolesi und Dino nähern sich hierin eher dem spätern Gebrauch.

Proposimi osservarli Di. II, 10. Vgl.: Proposi di scrivere il vero Di. I, 1. Disposono cercare accordo Di. III, 15. Si proposono lasciarsi menare a' Neri e... Di. III, 7. Ordinoe vendicarsi Ist. Pist. 370, neben ordinar di p. 370. E ordinorono ucciderlo Di. I, 2. Nel quale ordinorono tenere Sanesi Perugini Di. II, 14. L'autore si sforza dar eguale la pena alla colpa Com. d'An. I, p. 142. Che operavano la detta torre fare Vill. I, 2. Molto si studiavano diffendere la città Di. II, 13. Ciascuno procurava offendere l'altro Di. I, 20, I, 13. Pensoe nel tarre che facessino assalirli e tramezzarli Ist. Pist. p. 414. Pensarono scontrarsi nella brigata de' Cerchi Di. I, 22. E aveano pensato tenere il ponte II, 14. Non pensando essere assediati III, 14. Diliberarono ponere oste Ist. Pist. p. 414, ähnlich p. 380: Deliberarono ponere oste. Deliberô andare ponere oste Ist. Pist. p. 411. Deliberaronsi di partire p. 380. Domandarono dovere essere lasciati uscire p. 383. Domandarono parlare al gran consiglio Di. II, 6. I signori aspettavano esser consigliati Capp. tum. Ciompi ed. Manni p. 245. Speravano avere di loro meno offesa Di. I, 22. Credendosi annullare l'oltraggio Di. III, 9. Credette pacificarli III, 17 et passim. Ch' e' detti Galli gli ataro conquistare una gente Vill. I, 17. Alipandro ajutô armare Rinaldino Stor. di Rin. Montalb. p. 128. Ricordossi aver sentito dire dal suo fratello Tibaldo Rinald. 226. Dicea per sua scusa averlo di comandamento Di. I, 25. Scusandosi al cardinale profferendo fare ciò che egli voleva III, 6. I Cerchi schi-

favano non volere il nome della signoria Di. I, 27, wozu zu vergleichen: Isdegnò di non volere fare personalmente il detto omaggio Vill. VIII, 8. Promise farla Ist. Pist. p. 373. Così promise fare Di. III, 32. Giurarono attenere buona pace e di conservare gli onori Di. II, 8.[1]) Egli addiviene spesso che' consigliatori consigliano domandare a messer lo papa un buon governatore Giamb. Tes. IX, c. 4.

I Bianchi furono consigliati si riducessino a casa i Cavalcanti e quivi farsi forti d'amici Di. III, 7. Ein ähnlicher Uebergang vom Verbum finitum zum Infinitiv ist: Comandau lo Conti a quilli di Girachi chi dirupasssiro la turri e prindissiro lo Cavalieri e mandarilu ad ipso attacatu Conqu. di Sic. c. 21.

Furono accordati andarli a vicitare Di. II, 5. Accordaronsi non riceverli III, 7.

Ed eransi provveduti essere forti II, 16. Ueber diesen inf. nach provedersi vgl. man: Per provedersi d'aver copia di vianda F. C. 50 und ferner: Anzi providono aforzarsi çon lui oltrarno Di. II, 9.

Il conte Filippone mostrava aspettarlo Di. III, 25.

Mai non ardivano porgli la mano addosso Com. An. 1, 426. Che niuno più vettovaglia mettervi non ardiva Di. III, 14. Non ardivano mettersi gente in casa II, 15.

Wir sahen *ardire* schon bei dem inf. mit di und werden es besonders bei dem inf. mit a finden.

Non fussino arditi entrare loro terreno I, 21.

Bei *cominciare* ist der Ausfall der Präposition selten:

E allora cominciò a sormontare Messer Maffeo Visconti e

---

[1]) Zu attenere wofür auch ottenere wie umgekehrt Attaviano neben Ottaviano vgl. flgde Stellen: E fue dì due di Luglio data questa sentenza de' Guelfi e de' Ghibellini e la detta pace non si compiè e non se ne attenne nulla Cron. d'Inc. E nota che quando il detto papa Ghirigoro venne in Firenze venne con lui il re Baldovino di Gostantinopoli e pacificò i Guelfi e i Ghibellini e non s'attenne Cron d'Inc. 144 zu ergänzen la pace. Non fu loro ottenuto patto Chiose del Selmi zur Divina Commedia beim assassinio di Caprona. Dino: Non fu loro ottenuto i patti.

quelli della Torre abbassare Di. III, 27.[1]) Cominicò afforzare II, 16[1]) neben: La gente si cominicò a partire II, 15. Incominiciarono andare Ist. Pist. 432.[1]) E dizà encomenzaro essiri baruni di vasselli e feudatarii chi primo no ch' indi erano Conqu. di Sic. c. 17.

So nach *cessare*:

Donaruchi tanti denari chi cessaro fari ditto Castello Conqu. Sic. c. 11.

Bei der Abhängigkeit mehrerer inf. können die hintern die präp. wieder aufnehmen:

Giurorono attenere buona pace e di conservare gli onori Di. II, 8. Si proposono lasciarsi menare a' Neri e di consentire ciò III, 7.

Auslassung des di **nach Substantiven:**

I Guelfi fiorentini e potenti aveano gran voglia andare a oste a Arezzo Di. I, 7. Il quale diè modo[2]) avere gli atti del notajo Di. I, 19. Cercavano in segreto modo tradire l'un l'altro Morelli ad an. 1385.

---

[1]) In solchen Fällen ist wohl eher eine Verschmelzung zweier a, der Präposition und des Verbalanlauts anzunehmen. Auf alle Fälle wird der Ausfall der Präposition durch solchen Anlaut befördert: vgl. oben: Alipandro l'ajutò armare Rin. Mont. 128. Andassino ardere Di. III, 8. Calistra reina d'Amanzone Alessandro (dat.) allegrezza F. Al. p. 113. Si misse andare p. 116. A una grande montagna sì che Alessandro parea che toccasse il cielo p. 159. Alessandro Aristotele (für ad Arist.) p. 166. Cominciarono andare p. 126. Cominciarono adorare p. 141, neben accominciò a confortare p. 130. Fu molto allegro e disse Allessandro (dat.) p. 148. Allerdings auch Auslassung des Dativ-a vor conson.: La quale lasciò re Filippo (= a re Fil.) mia madre p. 173, und cominciarono uscire p. 128. Com. d'An.: Missonsi andare I, 451. Se n'andarono (a) Alagna I, 426. Minos adirato andò ad oste Atene I, 428. Andò poi Minos Atene I, 142. Avevano preso (a) atare Ghibellino I, 248, dagegen: andò ad oste a Troja I, 451.

[2]) Dar modo wie dar rimedio. Dar findet sich gleichfalls im Morelli: Il conte detto diè modo di fare festa in Milano ad an. 1385. Diessi modo non fumo campeggiati Mor. ad an. 1390. Beliebt ist am meisten trovar modo: Trovate modo di far acchetare le vostre genti Cerchi p. 307. Voi a questa cosa trovate modo Bocc. III, 1. Stefani hat vielfach auch veder statt trovar, daneben auch dar: Come si diliberò de' fatti della parte Guelfa e diessi modo al muovere lib. 10, rub. 79.

Gino Capponi setzt sogar den blossen Infinitiv **nach blossem Adjektiv:**

Oravano che fussino contenti volere rimuovere Gino tum. Cio. p. 229.

Das Verb solere wird meistens als Hülfszeitwort betrachtet und hat als solches keine präp. Da das part. *solito* die intransitive Bedeutung beibehält, so gilt für dasselbe das Gleiche. Oft verschmilzt mit dieser Construktion die von *esser usato* und umgekehrt. Dass der abhängige inf. als acc. aufzufassen ist, zeigt seine Verwendung mit Artikel z. B.:

Potrà anche osservarsi in che forma siano soliti il servirsene i poeti Beispiel aus dem 18. Iahrhundert bei Girol. Gigli. Vocab. Caterin. p. 330.

Dem Infinitiv mit a

liegen meist örtliche Beziehungen zu Grunde.

Nach Verben:

Fu a veder l'inferno Vill. I, 22. E prima va a racconciarti col tuo fratello Vang. di S. Matt. Non si fece inanzi ad operare Di. II, 15.

So nach allen Verben der Bewegung.

Mandare nimmt gewöhnlich das Gerundium zu sich, seltener a mit inf.

Ma mandarono messaggi a' Cavalcanti per parte del Cardinale a richiederli Di. III, 7.

Die Wendung dient eben so sehr für Bewegungen zu einem Ort als für Bleiben an einem Ort; sie erhält, wenn abstrakt angewandt, den Begriff des Bevorstehenden, Bezweckten oder dessen, womit man sich abgibt.

Imperciocchè alquanti si muovono a ben fare più per esempli che per parole. V. S. P. Prol.

Zu *essere a:*

Che quelli possenti non potevano essere a contradire suo volere F. C. p. 65

ist das Hülfszeitwort zu vergleichen.

Sua vita non era in sonare ma a pacificare Di. III, 26. Non attendevano a osservare le legge I, 15.

Darsi, acconciarsi, stringere, stare, prendere stehen auf der Mitte zwischen abstrakten und konkreten Fällen der Anwendung eines inf. mit a.

Dieci anni penò a comquistare lo paese F. C. 66.

Besonders *cominciare* verlangt a:

Si cominciò a rifare il ponte alla Carraja Tosa ad an. 1337. Il mio cuore cominciò a pentirsi del desiderio al quale sì vilmente s'era lasciato possedere alquanti dì Dante V. N. p. 49. Si cominciarono a pentere Di. III, 27. Cominciò a volere trarre II, 20. Incominciò a piangere fortemente V.S.P.; S. Paolo.

Ardire:

Che niuno ardiva a combattere Benven. I, 137. Nonne ardivano a uscire Benven. II, 112 et passim. E i suoi ardirono a sepellire Com. An. p. 531. Non li ardiva Uguccione a mettere le mani adosso Ist. Pist. p. 411. Che non ardimmo a chiudere le porti Di. II, 5.

Analog nach *aver animo*.

Als Prädikativ oder Attribut

Ma considerando che la nostra città era nel suo montare e a seguire gran cose Vill. VIII, 36.

Steht der inf. mit a als Prädikativ oder Attribut, so erhält er, falls er transitiv ist, passive Bedeutung.

Fu il primo che mettesse imposte ovvero censo nella città di Roma a pagare Vill. I, 28. Forniti di molti danari contanti e a ricevere Vill. VIII, 63.

Nach Adjektiven

Derselbe Bedeutungswandel tritt auch entsprechend nach vielen adj. ein:

Crudelissima cosa a sostenere Di. III, 41. Che sono maravigliose e paurose a riguardare Vill. I, 22. Rimase

lo stato dubbioso a potere sostenere Matt. Vill II, 63. Aspro camino a entrare Di. III, 34.

Anders liegt der Fall, wo das Beziehungswort des adj. nicht transitiv vom nachfolgenden inf. abhängt.

Non perch'io mi senta sofficiente a tanta opera fare Di. I, 1. Disposta a guerra e a malfare Vill. 1, 31. Tutto sì come discepolo non fossi degno a tanta opera fare Vill. VIII, 36. [1]) Ostinati a mal fare Di. II, 26. (Danteske Wendung).

Fui colpevole a ritrarre sua ambasciata Di. II, 11. L'animo corrotto a mal fare Di. und Vill.

Vielfach ist die Wendung entstanden aus der persönlichen Construktion unpersönlicher Wendungen:

Che veggendogli pareano impossibili a essere opera umana Vill I, 47. Volea cose sì grandi che erano impossibili a fare Cron. Inc. ad an. 1377. Parea la cosa impossibile a potere avere perfezione Matt. Vill. V, 74, neben: Tutti i fatti e cominciamenti inquanto m'è stato possibile a ricogliere e ritrovare Vill. VIII, 36.

Ferner: parea forte (= difficile) a credere che messer Venedico avesse consentito Com. An. I, 408. Ogni male che nasce insino che è fresco leggiermente si spegne ma da che è invecchiato è più forte a curare Fiore di fil., Scelta, disp. 63, p. 31. La città era forte a combatterla Di. III, 29.

Das Objekt des inf. durch das enklitische pron. wieder aufzunehmen wie im vorigen Beispiel, ist übrigens in der ältern Zeit ein sehr seltener Gebrauch.

Perchè i giovani è più agevoli (sing.) a ingannare Di. I, 22.

Die unpersönlichen Wendungen mit nachfolgendem inf. mit a bilden den Uebergang zur Construktion, wo der inf. mit a als subj. figurirt:

---

[1]) Degno mit nachfolgendem inf. hat sonst meistens di, seltener da bei sich. Mit a findet es sich auch bei Imola. Degno al nome di Roma Benv. I, 135.

Ch' egli è laida cosa a essere ingannato per povertà di conoscimento Tes. Giamb. IX, c. 3.

und:

È molto disonorevole cosa che . . . lib. IX, cap. 3

sind der Uebergang zu einem Satz wie:

Gran fatto non saria a mettere in isconfitta quelle tre schiere Tav. Rit. p. 192. Meglio è a morire una volta che mille Ist. Pist. p. 40. Se gli è meglio a morire libero che vivere servo F. C. p. 233. Che cosa è a favellare et ad usare co' savi Bocc. VIII, 9.

Aehnlich:

Il riprender cosa che frastornar non si possa, niuna altra cosa è a fare se non volersi più savio mostrare che gli Iddii Bocc. Nov. Gisippo.

Der Infinitiv mit da

Auch der *inf. mit da*, welcher einen Zweck, eine Notwendigkeit oder eine Folge ausdrückt, kann eine passive Bedeutung annehmen, wenn seine Handlung auf das ihn regirende subst. sich richtet. Er steht appositionell zu Substantiven oder prädikativ hinter essere. Bei der Construktion aver da mit inf. ist die Ellipse eines Substantives für die transitiven Verben anzunehmen. Die Intransitiven werden sich erst durch Analogie dieser Wendung bedient haben. Uebrigens wenden die Alten statt aver da und besonders vor Intransitiven häufiger aver a an:

Io hone a tornare a fare altro mio viaggio Legg. Tob. 27. Nè tu con ello cosa aggi alcuna a fare fra Guitt. lett. 84.

Beispiele für da:

Circa 60 uomini da portar armi Di. III, 40. Gradi da sedere Vill. I, 26. Acqua da bere I, 38. Non è da maravigliare, se i Pistolesi . . . Vill. I, 32. Il quale (Iddio) fa le grandi cose e da non poter cercare Bibb. volg. Salmi. E infra'l detto anno vi (a Pistoja) vennero (für avvennero) alcune cose da fare menzione Cop. Stef. lib. 9, rub. 738.

Passiv construirt:

Liberi da non poter essere soggiogati Di. I, 2. Ed era forte da non poter essere vinta per battaglia Matt. Vill. V, 59. La porta era forte e bene guernita alla difesa da non poter vincersi per battaglia ib. II, 36.

Tritt der inf. in Verbindung mit anderen Präpositionen auf, so ist es vielfach Sitte, falls noch andere Glieder von ihm abhängen, diese zwischen die präp. und den inf. zu setzen.

Piacesse ora a Dio che io avesse mia testa messa per la commune franchigia di tutti salvare F. C. p. 90. Et a dette queste parole lassolle stare sanza alcun danno fare F. Al. p. 133. Che tu non pigli più dimora de la battaglia incominciare F. C. VII, 2. Aspro e forte in drittura guardare e in justizia mantenere F. C. I, 23.

Besonders ist diese Wortstellung bei Boccaz zu finden. Nach relativen Bestandteilen tritt sie von selbst oft ein:

Alle quali cose intendere è da sapere Ott. Inf. XIX, 32 et passim.

Das Partizip

In den Grammatiken ist mit Recht auf die häufigere Anwendung von absoluten Construktiven mit **part. praes.** als auf eine trecentistische Eigenheit gewiesen worden. Die von Nannucci (Anal. p. 379) hervorgehobene substantivische Verwertung derselben in *al mio parvente, vedente, sciente* oder *isciente* und ähnlichen Wendungen sind sehr früh ausser Gebrauch gekommen.

Aus dem über die Uebereinstimmung von Nomen und Verb oben Gesagten folgt auch für das **part. pass.**, dass es vielfach mit seinem Beziehungswort nicht übereinstimmt, besonders wenn es diesem vorausgeht.

Dal quale Latino fu ricevuto graziosamente e non solamente datogli licenza d'abitarvi ma... Vill. I, 23.

Selbstverständlich kann die Uebereinstimmung nicht eintreten, wo Verb und Nomen in verschiedener Zahl sind:

E per lo detto padre gli fu mostrato ovvero per visione notificato tutti i suoi discendenti e loro signori e quelli che... Vill. I, 22.

Dopo molto grande quantità prima morti di fame Vill. I, 61 und:

Nazioni che erano stati II, 4

mögen als Beispiele der Uebereinstimmung ad sensum dienen, von welcher oben die Rede war.

Im übrigen gelten für die alte Sprache dieselben Gesetze wie für die neue.

Poich' ebbe fatta la città Vill. I, 8.

Absolut:

Fatta menzione, udito ciò, fatti i sacrifici, passate l'isole, ma poi cresciuta la città V, 32.

Ferner:

Lei e 'l suo figliuolo venuti, i Sabini che s'erano rubellati, s'arrenderono i Goti presi.

Von Nannucci ist schon aufmerksam gemacht worden auf das vielfache Vorkommen von part. pass. als Substantiva. Von den masc., welche gewöhnlich als Conkreta dienen, haben sich nur wenige erhalten. Die gewöhnlich abstrakten Feminina kamen weniger zahlreich ausser Gebrauch.

Zu der dem Dino vorgeworfenen Form invitata:

Messer Rosso e' suoi seguaci sentirono le invitate

vergleiche man:

Messer Azzolino Romano fece bandire una volta nel suo distretto et altrove ne fece invitata che volea fare una grande limosina Nov. Ant. n. 84.

und: B. Jocopone Lib. II, C. 17, 3.

Saria laido renunziare
Poich' è fatta la 'nvitata.

So kann auch wohl armata im disfece l'armata des Dino für ein Abstraktum stehn.

Vgl.: Come i Genovesi feciono armata Matt. Vill. VI, 22. Avendo sentito i Genovesi l'armata de' Catalani ib. und konkret: E l'armate cavalcano il mare ib. Et in quest' anno fece

il Re Carlo una grande armata e apparecchiamento Pieri an. 1285.

Das Gerundium

Das Gerundium nimmt als modus infinitus nicht unbedingt ein subj. zu sich. Vielmehr muss dasselbe aus dem Zusammenhange oft erst hervorgehen. Dies geschieht leicht

1.) wenn das subj. des ger. identisch mit dem des regirenden Satzes:

E navigando per diversi paesi non aveano pedotti di mare Vill. I, 21.

2.) wenn es identisch ist mit dem obj. des regirenden Satzes. So nach den Verben der sinnlichen Wahrnehmung, wo allerdings statt des ger. auch der abhängige inf. stehn kann.

Beispiel: Ahi chi vedesse tante donne scapigliate, piccoli e grandi, stracciandosi i loro vestimenti e tirarsi i capelli e percotendosi le mani nel viso non sarebbe niuno sì duro che non avesse pianto avendolo veduto. Tanto era fresco e bello Fiorav. 369.

Nach *trovare* gibt Salviati drei Beispiele mit inf., wo man das ger. erwarten sollte:

Davanti al capitano venendo il trovò desinare Bocc. I, 6. Vgl. Fanfani in seiner Ausgabe. Trovollo piangere molto amaramente Dial. S. Greg. Montò su nel palazzo e trovò mangiare i figliuoli Rin. di Mont.

Nach *mandar* kann der acc., auf den sich das ger. bezieht, unbeschadet elidirt sein:

Mandò significando ciò che fare intendeva Bocc. IV, 4.

Andere Construktionen sind zwar selten, aber nicht ausgeschlossen:

Mandò per prendere Vill. IX, 75.

Oben sahen wir: Mandarono a richiederli Di. III, 7.

Ist aber das subj. des ger. ausserhalb des regirenden Satzes, so ist die Setzung desselben nur dann erlässlich, wo es sich um ein unbestimmtes handelt.

E ancora oggi del detto smalto si trova cavando Vill. I, 38.

Eine Undeutlichkeit wird dann noch um so mehr vermieden, wenn ein Begriff des Hauptsatzes als obj. des ger. figurirt.

Le quali cose pensandole non che vedendole e sopportandole ogni fermo e costante animo spaventare fanno Bocc. Che veggendogli pareano impossibili a essere cosa umana Vill. 1, 47. E nelle carceri facendoli strangolare moriro I, 30.

Ganz frei aber muss mitunter das subj. aus Begriffen genommen werden, die weder als subj. noch als obj. des Hauptsatzes figuriren:

Essendo da' famigliari menato all eforche frustando, gleichsam: frustandolo i famigliari Vill. V, 7. Crescendo il loro errore e vivendo senza legge für vivendo eglino Vill. lib. I.

5. Der Artikel

In der Setzung des Artikels sind die Alten bei weitem nicht so verschwenderisch als die Neuen. Der Artikel dient zur Bestimmung des Begriffsumfanges. In eindrucksvoller Rede würde durch zu grosse Hervorhebung desselben der Begriffsinhalt ihm gegenüber zu wenig hervortreten.[1]) Daher kommt es, dass die Setzung des Artikels in der Poesie häufiger unterbleibt als in der Prosa.

Der Satz der **Artikelconkordanz** bei genitivisch zusammenhängenden Ausdrücken ist noch nicht zur Geltung gelangt:

Si accordaro per meglio del comune Vill. V, 32. E di progenie de' Ghibellini Vill. pass. In città in contado e distretto di Firenze Vill. VIII, 1.

So namentlich nach den Ausdrücken a morte, a vita, a onore u.s.w.

A morte del re della Magna Di. A onore di Santa Chiesa. Aehnlich in den bandi lucchesi, den ordinamenti della giustizia u. s. w.

---

[1]) Man vergleiche als besonders charakteristisch die Aussprüche des Secondo z. B.:

Il cuore è rocca e fortezza della vita. Lo stomaco è cuoco de' cibi. I piedi sono mobile fondamento. Le ossa sono fermezza del corpo u. s. w. fiore di filosofi ap. Nann. II, 317 ff.

Die **Eigennamen** können den Artikel in Fällen entbehren, die jetzt nicht mehr eintreten:

Giunse al fiume d'Arno e credendo valicare si mise in Arno. Arno era grosso . . . An. ad Purg. VI,

ähnlich in der Cronichetta d'Inc. (ed. Manni) und im An. des Cod. Nap. ap. Hartwig.

Eine Eigentümlichkeit der alten Chronisten ist es bei *parte* keinen Artikel zu setzen, wenn es den Sinn von politischer Partei und gleichsam den Wert eines Eigennamens bekommen hat.

Attendeano a parte d'imperio Di. Che per animosità di parte guelfa ti lasciasti ingannare Di. I, 22.

Ueberall so im Villani, Stefani und den übrigen.

So verhalten sich auch *Santa Chiesa* und *papa*, wenn dieses vor einem Eigennamen steht:

A Santa Chiesa Vill. I, 19 et passim. Per mano di papa Bonifazio VIII, 13, dagegen: Per lo papa VIII, 13.

L'ossa di Papa Bonifazio Di. III, 23. Gli onori di Santa Chiesa.

Anders *conte*, *imperadore*, *re* u. s. w.:

Per manu di lu conti Rugeri Conqu. di. Sic. Titel.

Der Artikel fehlt zunächst in unzähligen **Redensarten**, in denen das Appellativ nur als Begriff gesetzt wird und die aus subst. und präp. bestehend dem Charakter einer einfachen präp. nahe kommen.

Per mano di a tempo di per tempo di.

Der Artikel steht schon damals nicht in **prädikativem Sinne**, wenn nicht eine Indentifizirung oder Individualisirung beabsichtigt wird:

Rimasero vincitori Vill. I, 29. Fu fratello di Priamo e figliuolo del re Laomedonte I, 17. E per la virtù del detto Priamo ne fu re e signore (scil. Priamo) I, 18.

Das gleiche gilt für das direkte oder indirekte (präpositionelle) **Prädikatsobjekt** nach den Verba faciendi:

Feciono loro signore Marcomene Vill. I, 17. Pirro

prese per moglie Andromeda I, 16. Avea per moglie Elena I, 12. Fu consegrato re di Francia Pipino I, 19. E menollasene in Grecia e tenne per sua femmina I, 12.

Der Artikel fehlt in gleicher Beschränkung beim **Attribut**:

Marcomene figliuolo del detto Priamo Vill. I, 27. Col detto Tederigo re e con Hertaire suo balio I, 19. Vinegia grande città I, 17.

Wird die Individualisirung oder Identifizirung bezweckt, was letzteres besonders bei **superlativischen** und **numeralischen** Ausdrücken der Fall ist, so steht der Artikel:

Padova la grande città Vill. I, 17. Sem il primo figliuolo di Noè I, 2. Giafet il terzo figliuolo di Noè I, 17.

Hinter **tutto** fällt der Artikel gewöhnlich aus, wenn der Begriff des Hauptworts collektiven Charakters ist oder statt Neutralia steht.

Fu tutta gente a rumore Vill. VIII, 12 et pass. Tutta Francia F. C. 50. Tutta Alamagna. Vill. I, 18.

Dagegen: Tutta la Francia Fiorav. p. 351 et pass. E quasi tutta sua famiglia Vill. I, 14. Tutta cristianità Fiorav. p. 370. Essendo la città di Firenze felice in tutte cose Vill. VIII, 7. Tutte cose che sono venute sì caggiono Bart. Sal. Giurg. cap. 1. Quasi tutta sua gente Sim. Tosa ad an. 1387. L'anima traeva in tutte parte Ug. Virg. 133. Domani per tutto dì Band. Lucch. I, 34. Con tutta sua gente F. C. p. 246, Ist. Pist. p. 437. Tutta sua gente Fiorav. p. 336, tutte sue arme p. 336, ebenso amistà passim, neben: Tutta la sua gente p. 365. Tutta sua oste neben: tutta la sua oste F. Al. pass. Tutti altri cotali offici Bart. Sal. Giug. cap. 1. Tutte altre cose da tignitori Stat. San. 1301—3 I, p. 15 neben: a tutte le guardie e a tutti li altri uomini Stat. San. II, 140. Missere la podestà e tutti gli altri officiali Stat. San. II, 102.

Aber: tutto l'affare Fiorav. p. 336. Tutte le terre sue p. 353. Tutti i viventi che operavano la detta torre fare Vill. I, 2.

Nach den **possessiven Pronomina** ist der Ausfall sehr häufig, ja bei vielen z. B. Bartolomeo da San Concordio quasi Regel.

Che io avesse mia testa messa F.C. p. 90. Suoi peli F.C. p. 263. Lasceremo di questa materia e torneremo a nostra materia Vill. VIII, 58. A nostra materia I, 20. Per sua misera vita I, 21. E da' Padovani fu rincvata sua sepoltura I, 17. Colla maggior parte di sua baronia VIII, 19. In nostro volgare I, 8. In loro versi I, 7. Con loro compagnia I, 13. A suoi fedeli An. I, 676. Rompere nostre porte e abbattere nostre mura F. C. III, 11.

Fioravante zeigt daneben schon häufig den Artikel. Für diesen finden sich vereinzelte Beispiele auch im Villani:

A 'nostri tempi I, 57. Al nostro trattato 1, 1.

Bei der Bezeichnung des **Stoffes** durch den gen. qualit. wird bei den Neuern der Artikel beim Stoffnamen weggelassen, insofern die Menge des dem nomen regens eigenen Stoffes als unbestimmte ausser Betracht kommt. Die Alten aber betrachteten in dem Falle, wo das nomen regens durch den Artikel bestimmt ist, auch den Umfang des Stoffbegriffes durch die Beziehung zu einem Bestimmten als einen gegebenen und setzten zum selben den Artikel.

La corona del ferro Vill. III, 26. La cuffia del ferro F. C. p. 93, Tav. Rit. 193. L'albero del ferro Borghini Einleitung p. 21. Lo cappello del ferro F. C. p. 126. Li porti di lo ferro di la gittadi Conqu. Sic. passim. Ed in questo anno valse lo stajo del grano soldi sei Sim. Tosa ad an. 1277.

Villani, Naddo und Stefani passim.

Mit Plural: Ma la grande et nobile chiesa de 'marmi che v'è oggi a'nostri tempi Vill. I, 57.

Die gleiche Erscheinung sahen wir in einem Beispiel beim gen. der **Benennung**, wo es sich nicht um einen eigentlichen Eigennamen handelte:

Questi cani del popolo Di. I, 15,
aber: Nel paese di Toscana. Tutti confini d'Europa Vill.

Nach Art eines Artikels fungiren oft **detto** und **simil** der Art, dass sie weiterer Artikulation nicht bedürfen. Es ist wahr, dass die häufige Auslassung des Art. vor detto erst im spätesten Viertel des Jahrhunderts Sitte, im 15. und 16. Jahrhundert aber Regel wurde. Früher fehlt vor detto der Artikel höchst selten, höchstens etwa vor dem gen. oder bei formelhaftem abl. abs. Die Auslassung zeigen Cerchi, die Istorie Pistolesi, Dino, Stefani, Naddo und Morelli, lauter Schriftsteller, die nach 1375 schrieben oder deren Ausdrucksweise noch andere Spuren späterer Umarbeitung aufweist. Eigentümlich ist diese Auslassung auch dem dialektischen Simone da Lentini und der Cronaca catalana.

Dante: Ella pur ferma in su la detta coscia Inf. XXX.

Beispiel für Auslassung bei Villani:

E detto castello fu disfatto V, 51.

Detto libro Vita S^ti^ Padri Prologo. E a ciascuna persona di qualcuna condictione passato ditto termine sia lecito e possa Band. lucch. n. 155. Sonst auch hier Artikel: e che passati e'detti termini n. 52 et passim. Simone da Lentini in der Conquista di Sicilia, 1358 geschrieben: in ditta gittadi, fari ditta paci cap. 30, li pixi di lo mari concuréno undi era ditta donna delettandosi cap. VIII, per prindiri ditta donna per muglieri cap. X, avendo pigliato ditto papa cap. VI., a dittu Normandu no lo volsiru intendiri cap. XX.

Mit gen. [1]: Pervinni in mano di ditto conti cap. V, so cap. 23, cap. 19. Daneben: Lu dittu bon conti cap. XXX.[2])

Cronaca catalana: Come il Santo Padre Martino concede

[1]) Beim gen. ist die Auslassung am häufigsten zu constatiren und zwar auch bei Schriftstellern, die sich dieselbe sonst nicht gestatteten, und so hat man mit Ruscelli (ad Ariosto Ven., Valgrisi 1566) nicht so Unrecht di allein schon als den gen. des Arrikels in solchen Fällen anzusehen.

[2]) Mit Eigennamen: lo sopra ditto Massinisi cap. VIII, lo ditto Bethomeu cap. IX.

al re Carles tutto ciò che per lo detto re li fu domandato e assolve di pena tutti quelli che contra detto signor re Pietro venessero p. 259.

Detto anno: E a dì 5 di novembre detto anno Stef. IV, rub. 225. A dì due di luglio detto anno Anonimo I, 260[1]), Villani gebraucht hier di: Venne in Firenze del mese d'Aprile di detto anno VIII, 82, im gleichen Capitel: Col detto duca loro.

Istorie Pistolesi: Col consentimento di detti signori p. 487. Vendetta del grande tradimento che detti terrieri feciono loro p. 433. Neben: Fue ricevuto per li detti signori lo detto legato p. 437.

Anonimo: I quali dovessono consigliare e detti due podestà I, p. 252, häufig aber auch: in detta trasmutazione Purg. XII, per detti ordini Inf. p. 252 (s. o. detto anno).

Dino: dopo detta vittoria, a detta parte II, 6, di detto messer Manetto II, 25. Aber sogar im gen.: Del detto mese di settembre II, 36. Ferner: Del mese di giugno i detti congiurati feciono taglia di D cavalli II, 32.

Cerchi: con detti due podestà p. 310, so in den meisten Fällen: di detta Rocca p. 312, detto dì p. 312. Daneben: col detto Cerchio.

Quaderno d'Or San Michele bei Salviati Avvertimenti vol. II, p. 34: A Filippo di Niccolò di Lippo Lotti ragionieri straordinario di detta compagnia.

Affò bei I. d. L. p. 397: Ebbe detto castello.

F. C.: sopra le dette castella.

Stor. di Rinald.: A detta perdonanza.

In der Uebersetzung der ordinamenti di giustizia, in der der statuti di Calimala, in den bandi lucchesi, den statuti sanesi, kurzum in den meisten rechtlichen Dokumenten ist die Artikelsetzung consequent beibehalten. [2])

---

[1]) So soprascritto: arrenderono lo castello anno soprascritto a dì diciotto di Luglio Ist. Pist. p. 424.

[2]) Discendiamo spezialmente ad examinar sopra detto Tratt. mor. p. 120 sollte wohl heissen sopra desso.

Beispiel aus dem 15. Jahrhundert:

1461 Giov. Cecchi Viaggio in Francia: passammo detta montagna p. 14.

Aus dem 16. Jahrhundert:

Si mettesse in uso che se esso vincitore volea tener dette diece donne. Onde in detti versi Girol. Ruscelli ad Ariosto, Venezia Valgrisi 1566, canto 46 et pass.

Formelhaft steht a due mani ohne Artikel:

Le pesava a due mani F.C. p. 264.

Ambo verlangt meistens den Artikel; ambe mani findet sich F.C. III, 16.

6. Das Zahlwort

Das Zahlwort wird zwar dem entsprechenden Hauptwort im 14. Jahrhundert gewöhnlich vorgesetzt. Es finden sich aber Ausnahmen besonders bei Aufzählungen:

Et catene d'oro 30 e donzelle 200 e donzelli 100 e liofanti 450 e nocetauri 90 e pantere 100 et 300 cuoia di liopardi e di lioni 145 F. Al. p. 145. Sedette papa anni quattro mesi uno dì ventisette Ott. Purg. cant. 24.

Ueberhaupt fungirt in Daten die dem subst. nachfolgende Zahl nicht als Zahlwort sondern als Eigennamen:

Li sei d'Ottobre nel mille trecento Ott. Purg. 24. Dies die stehende Formel bei dì.

7. Die Fürwörter

Die **persönlichen Fürwörter** weisen, so sehr man dies bestritten hat, doch schon zur goldenen Zeit im Gebrauch einige Ungehörigkeiten auf, wenn auch nicht in solcher Ausdehnung wie später. Hieher gehört die Verwendung von lui und lei im nom.

Dunque se esso Adamo fu nobile, tutti siamo nobili, e se lui fu vile, tutti siamo vili Dante conv. IV, 15 bei Vocke-

radt. Quello che lui dice a tutti è legge IV, 4. Fugli detto che era la parte Guelfa che lui avea cacciata di Firenze Vill. Perocchè tosto li sapeva lui mettere in pace F.C. p. 282. Che avea il marito in prigione dove lui Di. I, 19, wenn nicht lui zu avere zu construiren ist. Tanto che lui tornasse dalla guerra di Spagna Rinald. p. 228. Chè lui stette in pagania p. 2. Che lui aveva la notte veduta e udita F. Al. p. 134 et pass. Lui e la sua famiglia vendeano la giustizia Di. I, 19. E allora lui feci (fece) tocare (toccare) le trompete Cron. cat. p. 286.

Bereits meistens lui und lei in der Bibbia volgare und überall im Monaldeschi und Laneo.

Così lui ch'era giunto a la fin di quello Lan. ad inf. 1.

In den absoluten Participial- und Gerundialconstruktionen pflegt in der dritten Person als subj. das pron. lei und lui zu stehen, in der ersten und zweiten io und tu.

Vill: poi il detto Federigo, lui crociato gli anni di Cristo 1188, con grandissima oste d'Almagna si partio V, 3. E lui riposato e soggiornato alquanti dì in Firenze, sì richiese il comune VIII, 9, beide Beispiele um so auffallender, als die genaue Syntax eine appositionelle Verwendung des part. verlangen würde. E così vivente lui l'ebbe scritto F.C. p. 300.

Aber auch: Fatto morire di fame egli e 'suoi figliuoli Sim. Tosa p. 152. Morto il padre e rimaso egli in età di vent' anni, ritenne etc. Matt. Vill. V, 26.

Aber auch: E partito lui fu comandato il simile a 'figliuoli V, 27.

Boccaccio geht gerade den entgegengesetzten Weg. Er verwendet absolut egli ella und oft me und te. Beispiele hiezu im Corticelli; me findet sich auch später bei fra Girolamo da Siena (in Ildef. di San Luigi, Deliz.vol. I.)

Anime in Dio devote, cogitando me che cose dovesse (dovessi) scrivere p. 1.

Allerdings ist lui und lei auch bei Boccaz nicht ausgeschlossen. Beim part. praes. kommt bei den Uebrigen fast nur me und te zur Verwendung und beim abs. part. pass. fast nur lui und

lei. Gegenwärtig ist mit diesen zwei Ausnahmen gleichfalls überall der nom. bevorzugt.

Die von einer präp. abhängigen persönl. pron. sind weniger unsicher. Doch findet sich bei Petrarca con ella:

Nè con altra saprei Viver e sosterrei Quando 'l ciel ne rappella Girmen con ella in sul carro d'Elia canz. 19.

Als Prädikativ von essere pflegt überall der acc. zu stehen. Zu der Stelle:

Ed ho sì avvezza La mente a contemplar sola costei Ch'altro non vede: e ciò che non è lei Già per antica usanza odia e disprezza Petr. Son. 93, wo andere in lei lesen, vgl. Diez III, 51, Anm.

Als **Relativpronomina** dienen che und quale. Che hat nie einen Artikel bei sich. Nur in den Fatti di Cesare p. 256 findet sich eine Stelle:

Di quelle cose le che appartenevano a comune bisogno.

Quale erinnert sich Salviati nur an einer Stelle, die er für einen Schreibfehler hält, ohne Artikel gesehen zu haben:

La terza scienza è Rettolica quale è nobile scienzia im Giamboni, siehe Salviati Avvertim. vol. II, p. 53.

Es findet sich aber, wiewohl kaum mehr als einmal, in den Bandi lucchesi, 23:

Quelli contra quali per maleficio si procedesse.

Ausserdem gebraucht quale ohne Artikel zu verschiedenen Malen der apokryphe Monaldeschi:

Misser Brandalise Gozadino quale era stato il principale a scacciare p. 539. Per opera del detto Ranuccio quale fu potestà di Viterbo p. 532. Che addesso è la casa di Rovere quale gente hora è stesa in molte parti p. 533.

Auslassung der Präposition bei Relativpronomen

Der alten Sprache ist eigen die präp. vor Relativen auszulassen besonders in dem Falle, wo diese abhängig sind von einem Demonstrativum mit der gleichen Präposition:

Vennono a un luogo il quale trovò due statue d'oro F. Al. p. 125. Sappi niun di costoro esser colpevole di quello che ciascuno se medesimo accusa Bocc. X, 3. A una giostra che era andato Stor. Rin. p. 226. A tal cosa non fa male lo leone che fa male lo ragnolo tratt. mor. p. 113. L'uccisero con quelli medesimi stili che aveano morto Cesare F. C. p. 113. Però che a quello che perdonò l'umiltà dello Imperadore non perdonò Iddio Di. III, 31.

Bei quale ist diese Construktion allerdings selten.

Wiederaufnahme der Relativpronomen

A. Das Relativpronomen kann im Relativsatze durch persönliche, demonstrative und possessive pron. wieder aufgenommen werden. Das Relativ kann dabei anakoluthisch im nom. oder es kann im gleichen Casus stehen wie das entsprechende nachfolgende pron. :

Questo è uno appetito che non l'hanno le altre creature fra Giord. n. 88. [1]) Non vive colui che non li sta a mente se non ch'elli viva tratt. mor. 364. Currio sì come colui che sua fortuna lo menava a la morte F. C. IV, 13. [1]) Bene è quello lo quale ogni cosa lo desidera Giamb. tes. lib. VI, c. 1. [1]) A Monte Alcino che v'era lo Sanese ad assedio con difici Tosa p. 136. Che non v'ebbe (a Pisa) casa nè famiglia che non vi rimanessero più uomini morti o presi Vill. VII, 92. [2]) Et in quello paisi chi (vi) fu uno grandi Gentilomo lu quali per li soi antecessori li vinni per ereditadi una villa ch'avia nomu Altavilla Conq. Sic. Nella mano diritta aveva un suo libro el quale non si sarebbe assicurato d'andare senza esso F. C. p, 244. Le

---

[1]) Bei der Wiederaufnahme des enklitischen pron. des acc., welche besonders oft geschieht, wird zugleich das Verhältniss von obj. und subj. zueinander klar gestellt.

[2]) In diesen und in ähnlichen Fällen kann man zweifelhaft sein, ob es sich um das pron. oder um die Conjunktion che handelt.

quali nullo le vide Di. p. 7. [1]) Andaro a oste a uno castello chiamato Stinche che 'l teneano i Ghibellini Cron. Inc. ad an. 1304. Il quale ebbe nome Arrigo che 'l fece (quem fecit) (sc. il padre) eleggere re de 'Romani, innanzi che passasse oltremare Vill. V, 3, [1])

Sì come signore che se ne potea bene fidare Di. II, 6. L'uomo savio non fa cosa che se ne penta Di. III, 52. [2])

Mit Possessiva :

Che durava cinque anni loro signoria Vill. I, 29. Chi tolse il nome a Baldinaccio Adimari ed al Baschiera Tosinghi che tanto i padri loro feciono per parte guelfa Di. III, 31. Egli sarà uno fiero uomo che la sua mano sarà contra tutti e la mano di tutti sarà contro a lui fra Giord. Et infra gli altri luoghi il principale era per gli Uberti ch' erano le loro case dov' è oggi il palagio del Popolo An. I, 248. I quali sono seppelliti i loro corpi Vill. I, 61.

Im gleichen Casus:

Di lu quali tutti li populi di Sicilia 'nd avirannu grandi dolu Conqu. cap. 30. Al quale molta gente gli andaro dietro Tosa 166. E appiè di quello palazzo correa uno fiume dolcissimo onde la gran dolcezza di quello alla gran chiarezza risprendea com' oro F. Al. p. 149.

B. Die relative Anknüpfung kann aber noch freier stattfinden vor Indefinitpronomen und überhaupt artikulirten Substantiven.

Il quale (Ascanio) il latteo collo riceve li sparti capelli Ugurg. En. 324, latein.: Fusos cervix cui lactea crines Accipit Aen. X. Lasceremo ora di più dire de' Fiesolani *ch'* a luogo e tempo torneremo *alla storia* e seguiremo come Dardano Vill. I, 9. für alla cui storia. Non rimase proprio nome che oggi sia memoria Vill. I. Auch hier kann es zweifelhaft sein, ob che nicht eher Conjunktion. La quale fiera li suoi crini erano serpenti F. C. p. 235.

---

[1]) Siehe Anmerkung [1]) der vorhergehenden Seite.

[2]) Siehe Anmerkung [2]) der vorhergehenden Seite.

Vielleicht so zu verstehen ist:

Igneo ebbe suo consiglio e sì come prode e valente el quale non sofferiva lo cuore (statt il cui cuore) di stare rinchiuso F. C. p. 251. Mille passini che ogni passino (gleichsam für ogni passino de' quali) si è tre braccia alla nostra misura Vill. IV, 33. Passi che ogni passo I, 2. In ogni cittade avea uno re che alla comparazione de' nostri presenti tempi era ciascuno (für ciascuno de' quali) re di piccolo essere e potenzia I, 23. Era una briga ch' era una parte i Cerchi Cron. marciamagliab. I. d. L. p. 509.

Ganz ähnlich bei Dino:

I figliuoli di messer Mosca che l'uno era arcivescovo Di. III, 27. Li Mazzini che Cesare aveva novelle che li cittadini avevano prese arme contro di lui (statt i quali cittadini) F. C. p. 61.

Da sich in solchen Fällen, wo der Relativsatz mit che anhebt, neben dasselbe ein anderes logisch prägnanteres Satzglied stellt, so schwindet die pronominelle Bedeutung des che oft fast ganz und es ist auf dem Wege in die consekutive oder causale Conjunktion überzugehen. Wirklich ist, wie wir oben gesehen, oft kaum zu entscheiden, ob man es mit dem pron. che oder mit der conj. zu tun hat. Das genitivische *onde* gilt schon im Anfang des Jahrhunderts als Conjunktion, eben so steht in dieser Funktion *di che* in der letzten Hälfte des Jahrhunderts, so bei Velluti, Stefani, Morelli, Cronica d'Incerto, Naddo u. s. w.

Fehlen des Relativpronomens

Das relative che wird sehr oft weggelassen, eine Eigentümlichkeit, die sich in einzelnen Beispielen in den spätern Büchern Villani's und den fatti di Cesare findet, die sich aber häufig erst in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts zeigt und zum Durchbruch erst nach der Sprachwende gelangt. Bei Boccaccio findet sich wie bei Villani der Ausfall höchst selten und fast nur nach quello. Regelmässig tritt er auf bei Cerchio und fast immer bei Velluto, Dino, Stefani und Naddo. Es sind die gleichen, die sich

auch hauptsächlich in der Auslassung des di vor dem abhängigen inf. gefielen. Nach quello ist die Auslassung überall am häufigsten, wie sie sich denn auch durch das ganze Mittelalter bis in die Neuzeit erhalten hat.

Nach quello:

Come i Fiorentini crearono di nuovo l'ufficio del conservadore e quello ne seguì Vill. lib. XI, Titel. Come lo liberò da quelli l'avieno preso Reali p. 375. Perochè quello facesse a loro intendea fatto alla sua persona propria Ist. Pist. p. 441. E da quello ponte venia (für che venia) la vettovaglia all'oste di messer Ramondo elli facea spesse volte combattere il castello ib. 424. E cominciò a parlare quello gli parbe che fusse di bisognio Rinald. p. 4. Ebbero assai agio di quello per avventura avuto non avrebbeno Bocc. VII, 7, Mscr. Mannelli (vgl. hiezu und zum ganzen Paragraphen von der Auslassung des che Salv. Avv. vol. II lib. I cap. 5). Come egli sa e può essere certo, quello gli prometteremo gli sarà pienamente ottenuto e anche più Brief v. 1399 bei Is. del Lungo II, 155. Congrega nel tempo della mietitura quello è bisogno per la vita sua Bib. Salomone VI, 8. E non udii la voce di quelli mi ammaestravano ib. V, 13, neben: Quello ch' io ti dico ib. V, 13. Ma la gran pietà era di quelli erano guasti nel campo Di. III, 14. Fornire il campo di quello bisognasse I, 9. Il contrario di quello doveano III, 35. Non aveva atteso quello aveva promesso I, 17. Molti danari di quelli toglieano a 'Ghibellini III, 33. La parte che volea messer Carlo era maggiore che quella non lo voleva III, 6.

Nach ciò: E quasi ciò voleano da Romani l'aveano Stef. I, 21.

Nach blossem Artikel:

Suno ditti Longobardi per la longa barba soliano portari Conqu. Sic. cap. 4. Che s'erano assicurati per la pratica si teneva Cerchio p. 307. E la insegna ebbono fu una ban-

diera di zendado ib. p. 305. Ei dimostra questi accidenti per la continua pioggia gli avviene Com. An. I, 164.

Dino: Ritorneremo alle cose furono ne' nostri tempi I, 2. Gustando le parole si porgieno I, 4. I Fiorentini si tennono le castella aveano prese I, 10. Dubitando il notajo degli atti avea prestati I, 19. Per lo ingombrio faceano III, 8. E molti furno che cercorno i malifici si trovassino I, 19. Non ebbe la comissione voleva I, 21. Per rimediare allo sdegno ricevuto I, 21. Temea il papa per l'aspro processo aveva fatto contro a lui II, 10. Con lo sforzo poterno gli andorno incontro II, 18. Per le superbe parole erano tra quelli III, 19 und ähnlich passim.

E li Saracini v'erano dentro furono tutti tra presi e morti im Cod. Nap. ap. Hartwig ad an. 1218. I quali alle volte con le malvagità fanno mettono in pericolo il loro signore Libro di Sagramenti, cit. v. Salviati. Di Publio Decio e dell'amore ebbe alla patria Val. Mass. cit. v. Salviati.

Oltre l'usato modo si rigira Il verde lauro hai qui dove io or seggio Sennuccio dal Bene in der Giunta zu Petr.

Zahlreiche Beispiele liessen sich aus Velluti, Stefani und Naddo anführen. Noch bei Machiavelli, Ist. II, 23:

Fece alla patria non si ricordare degli obblighi aveano.

Stefani I, 21: Lo primo decreto fecero si fu che Iddio adorassero. Matt. Villani: D'un segno apparve in cielo Titel zu III, 74, so passim.

Man sieht, dass das che sowohl das accusativische als das nominativische sein kann.

Der Fall bleibt natürlich der nämliche bei **Eigennamen:**

E andava per riavere Cicilia era rubellata Cron. marciamagl. ad an. 1289. Il trombettino de' Fiorentini e messer Amerigone Tedesco era a soldo furono lasciati sani e salvi Cron. Inc. ad an. 1363. Il primo uomo che cominciò la battaglia fu il Conte Francesco a Palagio di Casentino era co' Fiorentini a soldo ib. ad. an. 1362.

Nach dem **Zahlwort:**

E misono a guardia quattrocento balestrieri genovesi erano a soldo de' Fiòrentini Cron. Inc. ad an. 1384. E due fratelli figliuoli del marchese Calvalcabò ne erano signori e messer Sovramonte degli Amati vi s'accordorono Di. III, 28. Divorò lui e gli cinquencento erano con lui Bib. reg. IV, c. 1. v. 10. I due ambasciadori fiorentini erano in corte vi morirno Di. III, 33. Fu dato per danari 3 tre mila fiorini n'ebbono da Fiorentini ib.

Nach dem **Indefinitpronomen** und dem **unbestimmten Artikel:**

Allora si partì Alessandro con Candiola e con alquanti cavalieri vennono con lui infino al campo F. Al. p. 153. E che alcuni fanti eran venuti a loro richiesta fussino lasciati andare senza offesa Di. I, 14. E tali il disser non fuor vivi a nona Intellig. Str. 156. E forse più dichiarato l'avrebbe l'aspetto di tal donna nella danza era Bocc. IV, 10. Unde avvenne che uno faceva el suo pane diede mangiare a 'suoi d'uno altro pane che di quello che mangiava la sua bocca (für uno che) F. C. p. 265. Nel quale era uno degli Ubaldini de' maggiori della casa avea nome Maghinardo d'Ugolino di Tano Cron. Inc. ad an. 1372. Perdè uno occhio per uno quadrello gli venne Di. II, 24. Vennono a una isola si chiamava Ambria F. Al. p. 158. A uno luogo si chiamava Campaldino Di. I, 10.

Aehnlich steht lateinisch:

Est locus Hesperiam Graeci cognomine dicunt, Virg.
Est via Panthagiam Syllani nomine dicunt, Polizian.

Deutsch:

Gott gnad dem grossmechtigen Keiser frumme,
Maximilian! bei dem ist aufkumme
Ein Orden, durchzeucht alle Land
Mit Pfeifen und Trummen:
Landsknecht sind sie genannt.

L. Uhland, alte hoch- und niederdeutsche Volkslieder 1884, I, 516.

Nach **Hauptwörtern ohne Artikel** kommt der Ausfall des che namentlich dann vor, wenn jene mit Präpositionen verbunden sind.

Con genti aveano Intellig. str. 177. Questo fu per nimistà avieno Ciccioni e Mangiadori Cron. Inc. ad an. 1388. Stavano in case furono de' Lanfreducci Velluti p. 67.

Dino: per troppa tirannia facea loro III, 16. Per trattato tenea con chi v'era dentro II, 27. Nè per imbasciate nè per minacce avessino I, 6. Per discordia fu tra gli Aretini II, 36. Morì papa Benedetto XI di veleno messo in fichi freschi li furono mandati III, 9. Fece pigliare messer Corso Donati per danari dovea avere da lui III, 19 et passim. Anders: E trasse fuori lettere gli mandava la reina Vill. VII, 39, vgl.: Con lettere portò messer Baldo Di. III, 32. I quali con parole credettono tòrre fortezze tenea Di. III, 2.

Wiederholung der Relation

Auffällig ist die mehrmalige asyndetische Anknüpfung eines Relativums an einen und denselben vorausgegangenen Begriff:

Nel tempo che signoreggiava il grande e gentile uomo Giulio Cesare (il quale fu il primo imperadore di Roma, di cui Lucano e Sallustio ed altri autori dissono alti e maravigliosi versi nel quatordecimo e quintodecimo anno dinanzi alla nativitade del nostro signore) in quello tempo fue uno nobile e virtudioso cittadino nato di Capova del regno di Puglia il quale era fatto abitante della nobile città di Roma ch'avea nome Marco Tullio Cicerone lo quale fu maestro e trovatore della grande scienzia di Rettorica la quale avanza tutte le altre scienzie Anfang der Rettorica nuova des Guidotto di Bologna.

Nell 'India era un re il quale aveva nome Avenero il quale era uno uomo molto crudelissimo contro ai cristiani Stor. di Barl. e Josafat.

Lo quale aveva nome Lelius lo quale portava la'nsegna F. C. p. 247.

Fu uno savio religioso il quale era grandissimo intra li frati predicatori il quale avea un suo fratello il quale s'attendea di cavalcare in uno oste nel quale s'aspettava ch' al postutto battaglia sarebbe co' nimici Nov. Ant. ed. Mil. 1825 p. XVII.

Ed essendo in Cicilia e in Puglia alcuni rettori li quali non si conformavano bene con li prelati della Chiesa fra li quali era lo re Manfredo Com. Lan. Inf. XXVIII, 15.

Häufungen von il quale kommen gerade im chronistischen Stil sehr häufig vor.

Als Beispiel asyndetischer wiederholter Anknüpfung kann auch eine Stelle bei Dino gelten:

Il quale fu menato allo imperadore della cui presura molto si rallegrò p. 377,

wo cui sich auf quale bezieht und imperadore auch subj. von rallegrò ist. Vor della wäre dann ein Punkt zu setzen. Wahrscheinlicher aber ist hier eine dem Schreiber vorzuwerfende Auslassung von che und Verwechselung von cui mit costui anzunehmen, so dass es heissen sollte:

Il quale fu menato allo imperadore che della costui presura molto si rallegrò.

Dass der Ausfall des che vielfach bei Dino nur den Copisten zuzuschreiben ist, geht aus der Vergleichung der Handschriften hervor und für die Verwechselung von cui mit costui findet sich ein Beispiel im Ottimo ad Purg. XX:

Dicono gli poeti che Bacco gliele (Text gli) diede per la moltitudine delle rendite del *cui* vino. Finalmente colui riconosciuta la sua avarizia ebbe in fastidio le sue ricchezze.

Denn dass sich das Relativum auf ein Glied desselben Satzes (in diesem Fall gli) beziehe, ist ganz unmöglich. Umgekehrt hat der Ottimo für eine solche Anwendung von costui eine grosse Vorliebe. Es findet sich sogar beim Asyndeton, wo statt dessen das Relativ stehen könnte:

Questo fu nomo guerresco e molta guerra fecè fare con-

tra gli avversari della Chiesa. Nel costui tempo si rubellò Sicilia dal re Carlo Purg. XXIV.[1])

Die Verwechselung bei Dino mag noch begünstigt worden sein durch die Erinnerung an Construktionen wie z. B.:

E uno de' maggiori baroni ch' Alessandro ebbe e di cui fie più triste di sua morte F. Al. p. 152.

Freier Bezug der Relation.

Es bezieht sich das Relativum nicht gerade immer auf den zuletzt genannten Begriff sondern gern auf den hervorstechendsten des zuletzt gebrauchten Satzes, besonders also auf dessen subj. z. B.:

E venne al re. Al quale il re disse: Michea... Bibb. Paralip. II, cap. 18, v. 14.

Dagegen: Al quale (Pirro) li Romani mandarono per ricomperare li prigioni e contro a lui mandarono Fabrizio. Al quale Pirro mandò suoi ambasciadori e tentollo con ricchissimi presenti di corromperlo. Al quale il detto Fabrizio per li ambasciadori rispose... Ott. Purg. 20.

Onde li Guelfi rimanendone signori lo re Carlo ne fecero podestà lo quale per più di dieci anni per suoi vicarii resse la terra (lo quale gemeint re Carlo) Cron. d'An. Fior. Cod. Nap. ap. Hartwig ad an. 1265.

E però non è niuno che si dovese tardare d'aprire la lettera a cui è mandata fiore di fil. s. v. Ces., Scelta, disp. 63.

Ueber die **unbestimmten** Fürwörter ist zu bemerken, dass **alcuno** oft nach französischer Weise verneinenden Sinn hat:

Avvenne che alcun Borgognone fece alcuna follia Vill. lib. X. (s. Vockeradt p. 345) Comandò che ad alcuna persona mai manifestassero Bocc. II, 7. Et io ti dico che negli uomini

---

[1]) Bei Paolino Pieri findet sich sogar die pleonastische Wendung: In questo tempo di costui neben: Al costui tempo.

potrai trovare alcun che sia compiutamente buono se non solo Dio tratt. mor. pag. 56.

Umgekehrt treffen wir **neuno** statt alcuno:

Questa fu la prima volta che neuno uscì di Firenze Paol. P. ad an. 1247 (vgl. *mai* für *non mai* und umgekehrt).

In der Stelle:

Non conoscete voi che cosa alcuna non amata si ha buona? Guitt. d'Ar. lett. 14

scheint alcuna den Sinn des Plurals zu haben. Eine analoge Stelle führt Salviati vol. II, lib. 1, cap. 7 an:

Parte ne lasciò andar sì come vane e ad alcuna assai cortesemente rispose Bocc. X, 2 im Sinn von alcune.

Neben nessun, verun und niuno tritt bei den Alten sehr häufig das substantivische **nullo**.

Che nullo dovesse stare in neuna balia più di cinque anni Vill. I, 39. Nullo volle di ciò gravare più che si volesse di voluntà VII, 131.

Dasselbe nullo kommt auch adjektivisch zur Verwendung:

Nulla parte Vill. I, 1.

Der pleonastische Gebrauch von **altro** gehört schon der ältesten Sprache an:

Come fan li corsar delle altre schiave D. Purg. XX, 79. Virgilio e Omero e Dario e più altri savi Vill. I, 14. E più altri figliuoli di più altre donne Virg. I, 13. E molti cittadini tirarono da loro e fra gli altri (scil. cittadini) messer Lapo Salterelli e messer Donato Ristori giudici e altre potente stiatte Di. I, 20.

Eine ähnliche Auffassung liegt der Anwendung des adv. più im Sinne von assai vor subst. im plur. zu Grunde, worüber später.

Ueber die Anwendung von **tutto** ohne Artikel ist die Rede gewesen. (Insofern die Auslassung desselben stattfindet, wie z. B. in mercato di tutte cose Vill. I, 35, ist tutto als pron. das Gegenteil von nessuno.)

Das **fragende Pronomen che**, welches prädikativ jetzt höchstens noch mit dem inf. zusammensteht, kann im Trecento ohne Beisetzung von cosa verwendet werden :

Cominciò a sentire ciò che prima mai non avea sentito cioè: che amor si fosse Bocc. III, 5.

Für das **Pronomen possessivum** des Plurals **loro** steht bei den Alten sehr häufig **suo**. Dieser Sprachgebrauch ist bei vielen Trecentisten herrschend, so z. B. im Lana, findet sich überall zerstreut und wird erst gegen Ende des Jahrhunderts verdrängt.

Sehr oft scheint **suo plenoastisch** zu stehen :

Uno borghese di Francia avea una sua moglie molto bella Nov. bei Zambr. p. 697. Uno imperador romano avea un suo figlio unico Nov. antica citirt von Zambrini opere a stampa p. 687. Avea nella città di Vinegia una donna ch'avea uno suo marito bei Zambr. Novella d'una donna p. 698.

Bei Boccaz, sowie einmal bei Dino finden sich entsprechende Ausdrucksweisen und noch bei Giov. Fiorentino im Pecorone.

8. Das Adverbium

Einen adjektivischen Gebrauch des Adverbiums sahen wir bei Anlass von altro: più altri savi, più altre donne u. s. w. Auch ohne altro kommt aber **più** massenhaft vor, sowie **assai** und **meno.** Die Häufigkeit dieser Redeweisen, die auch modern sind, ist eine Eigentümlichkeit Villani's, sowie aller historischen Schriftsteller der Zeit :

Con più conti e baroni Vill. VIII, 49. Più genti I, 17 et passim. Assai torri vi si muraro V, 9. Accesi adunque più lumi Bocc. Nov. v. d. 3 Ringen (hier und oft steht più im Sinn von assai). Assai paci Cronica marciamagl. ap. Is. d. L. p. 272. Per più sicurtà Di. I, 21. Assai guadagno III, 2. Perchè sperarano da loro meno offesa I, 22.

Più mit Artikel bedeutet plerique. Im Satz:

Fu una ricca e una magna oste delle più ch'avessino a que' tempi fatte il Comune di Firenze Vill. VII, 154

ist nach più das adj. elidirt. Es steht für delle più ricche e magne.

Ein auffallendes Beispiel eines prädikativen Gebrauchs des adv. ist: Tav. Rit. p. 423:

Lentamente sarà l'impresa.

Ortsadverbien, sowie bene und male mit den entsprechenden Steigerungen finden sich hingegen massenhaft so construirt. Beliebt ist besonders bei Villani der Ausdruck venir meno:

E per cagione delle loro concordie venne meno la loro potenzia e di Francia e d'Allamagna Vill. III, 4.

In Bezug auf die **Negation** ist auf die Bedeutung von alcuno gleich niuno hingewiesen worden. Auch *mai* und *giammai* können der Beisetzung eines non entbehren. Beispiele finden sich im Boccaz massenhaft.

Fra Giordano: Così è oggi bello il cielo come fu mai (s. Salviati vol. I, cap. 15).

Analog wie *dubitare*, *guardarsi* u. s. w. findet sich bei Villani *sdegnare*, bei Dino *schifare* behandelt:

Isdegnò di non volere fare personalmente il detto omaggio Vill. VIII, 4. Schifavano non volere Di. I, 27.

Wegen der Auslassung des di an solcher Stelle und der Construction mit non vgl.:

Con li ladroni guarda non usare nè loro mercanzia non comperare Dottrina dello Schiavo di Bari Scelta disp. 11.

Guardati in fiume torbo non entrare ib.

Wie schon aus diesen Beispielen zu entnehmen nimmt der abhängige inf. die Negation eben so gut zu sich als das Verbum finitum:

Temente di non préndare F. C. p. 270. Dubitando di non essiri priso Conqu. Sic. cap. 19. Dubitando non essiri ingannato Sic. C., 23. Per paura di non perderla Cron. Inc. ad an. 1375.

So auch boccacesk und modern.

Nach *pietoso* :

Divenivano pietosi di non bagnare loro spade ne loro sangue F. C. III, 16.

Beim Comparativ wird das zur Vergleichung Herangezogene verneint:

Di maggior sito che non era stata dinanzi, più tempo che non diceva Vill.

Bei der eigentlichen Vergleichung wird oft gleich wie beim Comparativ verfahren: So steht nullo im Sinne von mai im Beispiel:

In parlare Cesare era sovrano come nullo cavaliere che potesse essere migliore F. C. VII.

Die Anwendung des nè für e im abhängigen Frage- und unbestimmten Aussagesätzen nach provenzalischer Art erstreckt sich nicht auf die Prosa und kam in der Poesie schon früh ausser Gebrauch. Doch hat noch Petrarca das bekannte Beispiel:

Quanto io di lei parlai nè scrissi
Fu breve stilla d'infiniti abissi son. 295.

9. Die Präpositionen

Die Präposition a

dient ursprünglich zur Bezeichnung der Ruhe an oder der Bewegung zu einem Orte.

Conkreter Gebrauch

Oertlich: La più bella donna che allora fosse al mondo Vill. I, 13. Non altrui al mondo più verace amore della sua patria in alcun tempo accese in der dem Petrarca zugeschriebenen Canzone Quel ch' ha nostra natura di più degno im Anhang zur Bella mano.

Al mondo ist in dieser Anwendung modern.

Tiene al freddo (nach Norden liegen) Vill. I, 5. Stando a' balconi Di. I, 2. Venne a orecchi del Papa I, 20. Prendere il vantaggio a'passi I, 20. Al fuoco, al fuoco! I, 16. Andar a oste a uno castello Cron. d'Inc. Vill. Din. Stef. Ritornate

i confinati a città Di. II, 10. Quanti uomini di quelli dentro veniano alle mani di quelli fuora Ist. Pist. p, 35. S'attese al consiglio di Macario Rin. 313. Attendeano a parte d'imperio Dino.

Essere a bedeutet so die Bewegung zu: Che tosto io saroe a lei (zurückkehren) Tav. Rit p. 207. Furono a lui Di. II, 3. Furono a'priori II, 28. Furono allo imperatore Nov. Ant. 2.

Anders: Il quale era per ambasciadore al papa Cron d'Inc. p. 212. Für presso a.

Auf's **Zeitliche** übertragen:

Al tempo di Sansone Vill. I, 24. A'nostri tempi passim. I principali alla destruzione Dino. Il detto re al conquisto di Troja fu molto valoroso I, 12. All'uscita di ottobre IX, 229. E questo fu a dì 3 di Maggio 1322 IX, 142.

So überall, neben dem acc.

Il dì di San Philippo dì 30 di dicembre VI, 7. A dì 5 di novembre M. Stef. IV. rub, 225.

Abstrakter Gebrauch

Zweck: A utilità, a bene e stato Vill. I, 1. A onore di Dio II, 11. A utilità di coloro che saranno Di. I, introd. Ne' bandi loro diceano: a onore di S^ta^ Chiesa e a morte del re della Magna Di. III, 35.

So nach *pensare*.

Abstrakta transitiver Verben nehmen das obj. mit a zu sich besonders, wenn sie noch den gen. subjectivus bei sich haben:

Li prieghi a Dio di santo Leo papa Vill. II, 3.

Gleichsam für per zur Bezeichnung der **Bestimmung:**

Ne furono assai allegri dappoi che l'ebbono a signore Tav. Rit. bei Salviati vol. 2, p. 53. Ed ebbe a compagno Titus Quintius Livio lib. II, ibidem.

So nach *eleggere*:

Elessero a loro signore Numa Pompilio Vill. I, 27. a bezeichnet hier zugleich das **Resultat.**

Desgleichen geschieht dies in Ausdrücken wie:

Metter a fuoco e fiamma Vill. Ridursi a pace Di. Riformossi la città a parte di chiesa Vill. IX, 23.

Den **Bezug** drückt diese präp. aus in:

Al mio parvente

oder:

Ogni passino è 3 braccia alla nostra misura Vill. IV, 23.

Besonders aber dient a formelhaft zur Bezeichnung des **Mittels** oder der **Art und Weise**:

Andar a mercatanzia Velluti, andare a oste in allen Chronisten, gridar a una voce Di. I, 16. Morto a sua colpa Vill. VII, 39. Muoversi a briga con... Dino I, 23. E incontanente (fu) mosso da casa i priori il gonfalone della giustizia con podestà capitano et esecutore col popolo armato e le masnade a cavallo a grida di popolo per venire alle case VIII, 96.

A furore di popolo spielt überall eine grosse Rolle.

Aver *a soldo*, porsi *a oste*[1]), *a campo*. *A sua petizione* Vill. Din. A domandagione Ist. Pist. p. 422.

Besonders beachte man den Gebrauch von a um die Regirungsform zu bezeichnen:

Che mai non avesse più re in Roma ma che si reggesse a consoli Vill. I, 28. Solo a baratteria e tirannia con grande avarizia reggono la repubbica XI, 118. I quali si reggevono a parte bianca Com. An. I, p. 515. E d' allora innanzi fu Roma a signoria d'imperio Vill. I, 39. Città e castella assai le quali erano alla signoria di Roma ib. I, 18. Sentendosi la città di Pistoja a parte bianca Com. d'An. p. 515.

Nach *vestire*:

Vestiti a ricche robe Int. str. 243. E vedrai nella morte

[1]) Mit a oder contro: Puosesi ad oste alla città di Tripoli Vill. VII, 129. Venissono ad oste contro alla città di Fiesole Vill. I, 31.

de' mariti tutte vestite a brun le donne Perse Petr. Canz.: Oh aspettata in ciel.

Später bei Ammirato I, 275:

Vestiano a livrea con svolazzi di zendado colorati.

Nach ornato noch modern gern gebraucht:

Così accadrebbe ad alcun uomo d'alto affare tutto ornato a ricche vesti ed a gemme Perticari Scritt. del Trec. II, 8.

Die Wendung wird auch auf Abstrakta und zeitliche Begriffe übertragen:

A loro podere, ad un tratto.

Das **begleitende Merkmal** wird ausgedrückt in:

Un ricco pennone alle insegne di messer Tristano Tav. Rit. cap. 113. Molto bello e nobile il feciono a otto facce Vill. I, 42. Si presono l'arme in loro insegne ad aquila I, 40.

Wie in poco a poco a eine distributive Bedeutung hat, so dient es ähnlich zur **ungefähren Schätzung.**

Pisa è vicina a Firenze a miglia quaranta, Lucca a miglia venti Di. I, 1. Ove fa foce di costa alla città d'Ostia presso a Roma a venti miglia Vill. I, 43. Presso a Parigi a quindici miglia Fiorav. p. 349. A intorno quattordici fiumi di dolci acque F. C. p. 93. Domandò quanto egli allora dimorasse presso a Parigi. A che gli fu risposto che forse a sei miglia Bocc. V, 3.

Hier beachte man die Wendungen *tener* und *aver a:*

Tienitu la quistione del senato à così debile stato F. C. VII, 2. Avendo ad vile li sozzi guadagni tratt. mor. p. 311. Tiene a vile e per nullo il saramento ib. p. 10. (Nella vita di scienza) aveano a vile questo prezioso volgare Dante Conv. 43. Aver a vile Vill. passim.

So nach *riputare*:

Si riputavano a gran vergogna Com. d'An. I, 676,

wozu man vergleiche:

Quasi si reputò niente a poter essere Di. II, 23.

Die Präposition di

Conkreter Gebrauch

Sie bezeichnet zunächst den **örtlichen Ausgangspunkt:**

Cacciarono del passo Vill. VII, 105. Cominciammo de fiume di Tanai I, 5. E io male augurato e in tanti mali gittato del patrio regno Bart. Sal. Giug. 13. Una altra gente si partì della detta distruzione Vill. I, 17. Uscirono della foce d'Arno VII, 92.

Uebertragen:

Disceso del primo Primo I, 18. Usciro degli scampati Trojani I, 14. Ebbe della sua mogli figliuoli I, 8. Di questa distruzione seguì I, 14. Dino rimosso della signoria p. 247, rimuovere so auch bei Villani.

Disponere (disposto di). Im An. des Cod. Nap. ap. Hartwig, im Villani, Dino u. a. statt modernem deponere di.

Nach *diverso*:

L'arte della medicina ha diverso fine dell' arte della cavalleria Giamb. Tes. Erroniche l'una dell altra Vill. II, 9.

Zeitlich:

Cominciato del 1375 Borghini XXI. E così dell' origine della loro insegna diedono a tutte le città edificate da loro... Vill. I, 40.

Abstrakter Gebrauch

Beispiele zur Bezeichnung des **Stoffes** sind uns begegnet bei Anlass des bestimmten Artikels: le porti del ferro.

Zur Angabe der (äusseren) **Ursache** und des (inneren) **Grundes.**

Fu morto di folgore Vill. Guidotto era malato di gotte Di. III, 27. Incolpato del tradimento di Troja Vill. I, 17. El non faciendo niuno bene lo padre battea li fanti e li servi del peccato del figliuolo fav. di Galfredo dette di Es. in der Scelta disp. 50. fav. 50.

Besonders *maravigliarsi, intramettersi, provedersi.*

Nach Verben des Sagens und Meinens ist oft *pensar* construirt:

Non pensare di lui Gir. da Siena, Soccorso de' poveri cap. 35. De' pensare della fine e de' pensare a la cagion principale tratt. mor. p. 98. Chi non pensa delle cose passate ib. p. 99 et pass.

Lasceremo di ciò Vill. I, 15, I, 24 beruht auf einer Ellipse von dire.

Nach den Begriffen des **Ausstattens, Befreiens,** des **Versehenseins** und **Mangels** steht allgemein di.

Multiplicò e crebbe d'abitanti Vill. I, 7. Li fece franchi dieci anni del tributo I, 18. Il quale (scil. paese) era tutto disabitato di gente umana I, 7. Mondandolo della lebbra I, 59. Sproveduti dell' aguato I, 34. E la città per ciascuna festa era lavata dello sgorgamento di quella gora I, 38. Ristorare di maggiore sito e grandezza e fortezza Vill. I, 13.

So besonders *riformare:*

Riformò la città de suo vicario Cron. marciamagl. ad an. 1310. Riformata la terra di vicario e di nuovi ufficiali Ist. Pist. p. 49. La chiesa fu riformata di pastore ib. p. 31. E riformò la città di Cremona di vicario Di. III, 29.

In diesen Beispielen kommt die Bedeutung der mit di gebrauchten Wörter derjenigen des **Mittels** sehr nahe, welche di mit dem subst. sehr oft hat. Neben *vestir a* findet sich schon bei den Alten häufiger *vestir di:*

Vestiano loro di grossi drappi e le loro donne Vill. I, 13.

Mit Abstrakten führt Salviati die Beispiele an:

E ferio 'l carro di tutta sua forza Dante, Purg. und: Di grandissima forza si combattea da ciascuna parte Bart. Sal. Catell.

Häufig dient di zu freien adverbiellen Wendungen wie *di voluntà, di coscienza, di saputa di qualcheduno,* die auch prädikativ stehen können:

Così è di verità fra Giord. Salv. vol. I, p. 52. Perchè ci

era di necessità per dimostrare Vill. I, 29, neben: Convenne di necessità I, 3.

Aus der Uebertragung der Bezeichnung durch di für den Ausgangspunkt vom Konkreten auf das Abstrakte folgt die Bedeutung der **Rücksicht**:

Villani: bellissimo del corpo, savio di scienza. Dino: picciolo della persona, usi di guerra.

Besonders auffällig, wo nicht mit einem adj. zusammen:

Altre gran cose non feciono ma del loro debole principio ferono assai Di. I, 4. Ella si mostrava da lungi e di fuori la più bella e rigogliosa città del suo piccol sito che si trovasse Vill. III, 3, I. d. L. 25. L'altro non era di tempo di potere portare arme ma molto del suo tempo era bello e ardito Istorietta trojana citirt v. J. d. L. p. 505.

In gleicher Weise ist di nach dem **Comparativ** aufzufassen.

Salviati führt als Beispiele einer Setzung von **di statt da** an:

Chiunque di questi carboni è tocco Bocc. VI, 10. Non la poterono difendere della crudeltà del Re Livio lib. I. Io ti priego per Dio che tu mi scampi della morte Favole d'Esopo (s. Salviati vol. II, p. 52).

Die Verwendung von di bei Passiven ist eine sonst kaum zu treffende Freiheit. Für die Auffassung des Verbs *diffendere* gleichsam als liberare liesse sich anführen:

Così si difese la città di tanta pestilenzia Vill. I, 30.

Die Präposition da,

welche bald ein verstärktes di, bald ein verstärktes a im Sinne von verso oder per zu ersetzen bestimmt scheint, ist in ihrer Anwendung von der modernen Rede nicht stark abweichend.

Konkret.

a. Oertlich:

La parte da levante Vill. I, 3. Dall'una parte e dall'altra I, 14. E dalla parte di mezzodì si parte e confina al

deserto I, 3. Da tutte le predette parte son uomini Di. I, 1. E 'Fiesolani si misero dall 'altra parte Vill. I, 33. Da collegio ci partimmo Di.

Zu beachten ist örtlich: Dinanzi da und di là da, worüber unten.

b. Zeitlich:

Ciò fu anni 430 anziche si cominciasse Roma e 4265 anni dal cominciamento del mondo.

Abstrakt: Anni da 680 poichè la detta città fu fatta, Vill. I, 30. Non era il tempo da eleggerli Di. II, 12. Guarnimenti da guerra F. C. p. 55. Guerniti da guerra Di. II, 14.

Aus einer Ellipse sind zu erklären:

Benefici da Dio Di. Introd. Questioni da' grandi e' popolani ib. I, 29. Discordanti dalla chiesa Di. II, 2.

Das mit dem Dativ sonst construirte *rubellare* findet sich eben so oft mit da:

Si rubellaro dal re di Francia Vill. VIII, 19. Si rubellaro da' Romani I, 18. Rubellati dallo 'mperio di Roma I, 18. La detta città dalla signoria di Roma fece rubellare I, 31.

Nach *degno*, das meistens di hinter sich hat, seltener a, findet sich mitunter auch da. Bei Salviati:

Degno cibo da voi il riputai (Federigo) Bocc. V, 9.

Beispiele finden sich noch in den trattati morali.

Die Präposition in

bedeutet das Zusammentreffen und das Ineinandergehen und -sein.

Scontrarsi nella brigata de 'Cerchi Di. I, 22. Il quale (Tanai) mette nel mare di Tana Vill. I, 5. Nel tempo, negli anni di Cristo Vill. passim. In numero ib.

Statt des mehr formelhaften im Sinn von *mai* gebrauchten *al mondo* findet sich ebenso oft *nel mondo*. So Dante:

Fu spento dal figliastro su nel mondo Inf. XII, 160.
Ma quando tu sarai nel dolce mondo ib. VI, 86.

Wie a bezeichnet es auch das **Resultat**:

Moltiplicare in molto popolo Vill. I, 2. Montò in grande potenzia e signoria I, 9. In disperanza torna tutto il bene Rime ant. lib. VIII. Noi ci allegrammo e tosto tornò in pianto Dante, Inf. XXVI, 136. La speranza e l'alegrezza torna in pianto Di. III.

Wie sich *disino* für *insino* findet:

Elli medesimo venne alla giornata: ma elli tardò disino a basso vespro Livio lib. I. Di tanto i Vegeziani e Etruriani li affrettavano più della battaglia e correano disino alle tende Livio lib. II, beide bei Salv. vol. II, p. 52,

so scheint umgekehrt in für di zu stehen in einigen Fällen, um den End- oder **Ausgangspunkt** zu bezeichnen.

E così vacò lo'mperio di qua (= in Italia) negli anni domini 1250 che morio l'imperadore Federigo infino a 1310 che fu eletto Arrigo di Luzzimborgo Fior. di Cron. degli Imperadori p. 72. Fino in vita di messer Cacciaguida si contavan l'una di per sè dall' altra Borgh. Discorsi II, 77.

Quella pietra antica che chiaramente è ne'tempi de'Vespasiani Borgh. Disc. I, 69. Infino nel cominciamento del mondo cominciarono a essere cristiani quanto all'atto e alla vita Leggenda di Tobia ed. Manuzzi 13. Il quale infine nella mia prima puerizia incominciai ad amare et ho poi sommamente Bocc. III, 9.

Diese Stellen bei Isidoro del Lungo, welcher so auch folgende Stelle Dino's (Introd.) verstanden wissen will:

I quali ha sostenuti la nobile città di Firenze e spezialmente nel tempo (für dal tempo) del giubileo dell'anno 1300.

Zur Bezeichnung der **Rücksicht** findet sich in statt di: Sim. della Tosa ad an. 1342: Nel suo tempo fece molte cose.

Die Präposition con

findet sich in auffallender Anwendung mit essere zusammen, um das Gehen zu Jemandem zu bezeichnen:

Furon con lui Bocc. Nov. v. Gisippo. Questi ambasciadori

furono col papa Cron. d'Inc. ad an. 1377. Onde alcuni furno con alcuni de' principali del popolo Di. I, 4. Alla fine elessero a re e loro signore Numa Pompilio che fu co' cento Vill. I, 27.

Oft schliesst con einen **adversativen Sinn** in sich, in welchem Falle es gerne tutto hinter sich hat:

Con tutta la grande potenzia di Roma, sempre le fu la città di Fiesole nemica Vill. I, 10.

So con tutto che.

Con steht neben a bei *lagnarsi scusarsi* und ähnlichen:

Egli dolendosene co' parenti e amici suoi Di. I, 2. E soletta molto si dolse con amore che togliessi il suo cavallo e andasse con esso in piazza Rinald. p. 128.

Villani I, 38 construirt analog *inviarsi:*

Inviandosi con Cesare (Gneo Pompeo e Marzio) si divisero d'edificare in questo modo.

Die Hauptbedeutung von con ist aber die **Gemeinsamkeit:**

Con tutta sua gente passando il fiume Vill. I, 34. Andasse con esso s. o.

Namentlich in diesem Sinn nach vielen Verben der Vereinigung:

Costoro s'accozzarono co' Pisani Cron. Inc. ad an. 1302.

I Bianchi e Ghibellini di Firenze s'accozzarono con messer Tolosato Dino. E per appoggiarsi co' suoi avversari Di. II, 10.

Die Präposition per

Bei der präp. per, die vielfach das konkrete Mittel bezeichnet, ist zu beachten, dass vielfach Abstrakta analog fungirend gedacht werden (s. Salv. vol. II, p. 53):

Accioch' elli combattessono poscia per più grande ira Livio lib. II. E Gorone ferì lui con tal forsa che l'abbattè a terra del cavallo, morto Tav. Rit. E strinselo a se per tal virtù, che Tristano non si potea partire ib.

Besonders ist so aufzufassen die so oft angewandte Redensart: *per modo, per maniera che.* Aehnlich findet sich per für con zur Bezeichnung der Absicht oder des Beweggrundes:

E arrivò di là ove è oggi la città di Pistoja nel luogo detto per intendimento di valicare per quella via l'Alpe Apennine Vill. I, 32.

Noch grösser ist die Freiheit in der Wahl der einfachen Präpositionen bei ihrer Verbindung mit den **übrigen Präpositionen.**

Contro Pompeo F. C. p. 293, contro a ib. p. 45, contra a Pompeo ib. p. 273, contra di lui ib. p. 45, all'incontro a Vill., a incontro di ib., di contro a ib., contra a forma di ragione Stat. San. vol. I, 216, allo incontro a: li venne allo'ncontro alli borgesi di quella cittade F. Al. p. 148.

Dinanzi dal mio corpo Bart. Sal. Giurg. c. 65, dinanzi da F. C. passim, venisse dinanzi da lui F. Al. p. 175, inanzi a tutti li diedi il regno ib. p. 175, dinanzi da lui menate Nov. Ant. VIII, dinanzi al re Reali p. 370, dinanzi da ib. passim, dinanzi da voi Bocc. VIII, 9, dinanzi a podestà Stat. San. vol. I, p. 216, dinanzi da Vill. passim, avanti a Tav. Rit. 106.

Dentro a sue braccia F. C. p. 107, dentro dal quale Com. An. I, p. 23, dentro dal suo albergo Tes. Giamb. IX, 23, dentro dal loro seno Bocc. Conclus., Fiorenza dentro dalla cerchia primaia Dante Par. XV, 97.

Oltre a Reno F. C. p. 49, uscire oltre dal Reno ib. p. 50 bis, oltre a Vill., di fuori da Vill.

Appresso di und a Vill., di lungi a und da Vill., di costa a ib., a giunta a ib., di là di und da Vill.

Dintorno a' piedi Reali p. 361, Esso avea dintorno da sè e per lo mezzo Bocc. III, proem.

Di sotto da tutte le altre stelle Ristoro d'Arrezzo ed. Enr. Narducci p. 229, Stava la vergin sotto della croce Bonif. VIII. anno 1294. Gewöhnlich sotto a.

Di sopra a l'elmo F. Al.

Nel *mezzo* di, in mezzo di und a Vill.

Dirietro dalla coppa Com. Anon. I, p. 526, al di dietro Vill. I, 35.

Verso della cittade Tav. Rit. p. 193. Circa a Vill.

Zu beachten ist *una* oder *uno con* für das einfache con, so z. B. bei Villani des öftern.

Die substantivischen Bildungen: *All' incontro a* Vill. und F. Al., *al di dietro a* Vill. sind sehr beliebt. Bei Dino findet sich so *al dirimpetto a.*

10. Die Conjunctionen

Die Conjunktion che

Durch eine Art Parataxe ist ihre Auslassung schon für die früheste Zeit zu constatiren:

A. Im reinen Conjunktionalsatz

1. Bei der Verbindung des Nebensatzes im **Indicativ** mit dem Hauptsatze durch Parataxe:

Avvisandosi se quello si prendesse per gli Cristiani era in parte molto mediata da potere più leggermente prendere il regno d'Egitto Vill. VII, 37. Videndo lo Conti valentimenti li assigiava d'intra e di fuori Conqu. Sic. c. 21. Per mia fe che io concosco ora, voi siete Tristano Tav. Rit. p. 157. Dolendosi e' non erano contenti d'essere sotto la signoria di Messer Ridolfo Cron. Inc. ad an. 1377. Ma perciochè tu non creda (che) noi lo lasciamo per invidia F. Al. p. 136. Vide n'usciva Bocc. II, 3. Vedeva gli era stato fatto ib. III, 2. Dino: Dissono voleano fusse morto I, 2. Opponendo gli aveano vietato il passo II, 20. Seravalle, sappiendo non era fornito II, 27. Disse loro non era fornito II, 27. Udendo i testimoni, intese erano contro a m. Corso I, 16. Al qual scrisse lo volea fare paciaro II, 2. Dissono agli imbasciadori risponderebbono II, 6. Convenia loro confessare aveano fatta congiura II, 21. Diceano non era degno di pace III, 4. Proferendoli la terra rimarrebbe

libera III, 15. Scusandosi erano in lega co' Fiorentini III, 34. Mostrando non facea contro a parte guelfa I, 23.

Besonders findet der Ausfall statt, wo der Hauptsatz zwischen den Nebensatz gleichsam parenthetisch eingeschaltet ist :

Procolo che non si può negare fu uomo fortissimo Benven. II, 156.

Eine solche Construktion ist gleichwertig mit der andern :

Saturnino che non si può negare uomo savio Benven. Im. II, 449.

oder :

Il quale Ghirigoro XI. si disse essere stato vergine Stef. IX. rub. 754. [1])

2. Der Nebensatz steht zugleich im **Conjunktiv**. Die Abhängigkeit vom Hauptsatz ist auch ohne che dadurch hergestellt, dass der Conjunktiv als Modus des Willens, Wunsches, Befehles, Zweifels oder der subjektiven Meinung die Beziehung auf ein im Hauptsatz gesetztes Verb oder Glied verbalen Charakters entsprechenden Sinnes ausdrückt.

Volle gli rendessino la città di Pistoja Vill. VIII, 23. Prima voglia vi facciate cristiana Fiorav. p. 393. E a questo grido speravano traesse tutti i malcontenti Cron. Inc. ad an. 1378. Preghianti ci lasci entrare dentro Fiorav. p. 340. Castruccio fece loro rispondere che volea s'arrendessero alla sua misericordia Ist. Pist. p. 427. Per lo grandi pisu no si havissiru annegari dubitaru Conqu. Sic. c. 29.

Scrissi pregandu a lu Conti so zio lu volissi ajutari Conqu. Sic. c. 30.

Prego non tardi il mio ultimo giorno Petr. Son. 213. Impose ad uno per un fiasco andasse del vin di Cisti Bocc. VI, 2. Se diremo, un re innamorato questo abbia fatto Bocc. X, 6.

---

[1]) *Vergine* für casto von Männern findet sich auch in den Vite de' S^ti^ Padri z. B.: Un fedele fante e di grande puritade intanto che visse e morì vergine Pietro Telonario. Ebenso verginità für castità. Uebrigens ist dieser Gebrauch von vergine höchst selten. Vgl. Zambrini op. a stampa sub voce: Imbarcati.

Ma ben si guardi egli, non dica nessuno motto fievole Giamb. Tes. IX, 29.

Dino: Voleano fusse morto I, 2. Pregandoli ci ponessino rimedio I, 4. In lui commisse facesse col vescovo el meglio potessi I, 8. Stimavono l'avesse fatto per pecunia I, 16. Alle villate si commandò pigliassino i passi I, 21.

Fernere Beispiele s. o. beim conj.

Besonders häufig ist der Ausfall nach den impersonalen *convenire, parere, mostrare,* welche letztere beiden sehr gerne auch persönlich und parenthetisch construirt werden:

Così mostra Vill. Però che parea loro fussino stati dolenti della sua cacciata Di. I, 22. Convenia di necessità perdessono la terra Ist. Pist. p. 430. Guarda quel grande che viene E per dolor non par lagrima spanda Dante Inf. XVIII, 22.

Nach *volere, pregare* und sinnverwandten Verben, nach *convenire* und besonders beim parenthetischen, persönlich oder unpersönlich gebrauchten *parere* ist die Auslassung von che noch jetzt sehr beliebt, desgleichen bei allen lateinisch von *non, ne* oder quin abhängigen Nebensätzen.

B. Im adverbialen Conjunktionalsatz

1. **Das zeitliche che.** Der Ausfall ist sehr selten nach Substantiven:

Al tempo avevano l'avversità addosso de' Pisani al Priorato Velluti p. 107. Chi non si ritruova a que'tempi si fanno i fatti non ne sa mai bene parlare Morelli citirt von Salviati. Ordinorono ucciderlo il dì menasse la donna.

Nach *pria, poi* und *poscia* findet sich der Ausfall namentlich in der Poesie des 13. und zerstreut in der spätern Prosa des 14. Jahrhunderts. Bei Boccaz einige Male.

2. **Das begründende che.** Nur nach *imperò*:

Imperò voi siete Tav. Rit. p. 157.

Il lodo tuo non vale però giudichi meno più della metà Fav. d'Es. cit. v. Salv. vol. II. p. 20.

Die Beispiele sind ziemlich selten.

3. Das finale che. Besonders nach *acciò*. Isidoro del Lungo I, 1173 gibt an, dass im Dino acciò in 17 Fällen mit, in 3 Fällen ohne che auftritt. Die Sitte der Auslassung ist eine spätere, aber alsdann sehr verbreitete. Doch finden sich Beispiele schon im Villani:

E di que' loro casolari fecero piazza acciò non si rifacessero mai VIII, 26.

Nach *cagione*: Onde disse Tullio: Da ricevere sono le battaglie per cagione si viva sanza ingiuria in pace.

Die drei Beispiele Dino's sind:

Lo poneano in su' merli acciò fusse veduto III, 29. Stettono rinchiusi nella torre della Castagna acciò non temessino le minacce de' potenti I, 4. E grande speranza riprese il popolo perchè i Bianchi e' Ghibellini si proposono lasciarsi menare a' Neri e di consentire ciò che domandavano acciò non avessino cagione di fuggire la pace III, 7.

4. **Das conzessive che,** nach tutto, come und ancor. Nach tutto schon früh allgemein gebräuchlich.

Tutto non fusse tempo convenevole a fare nozze F. C. p. 92. Tutto sia gravida d'infante ib. p. 78. Lo mondo non era anche fatto tutto fosse ello in del suo eternale consilio Tes. Brun. Lat. ed. Visiani p. 58. Tutto la potesse leggermente prèndare F. C. p. 100. Come lungo tempo stati già fossero insieme Bocc. II, 6. Ancor sie lordo tutto Dante Inf. VII.

5. **Das condizionale che.**

Che ne cura Iddio delle vanitadi di questo mondo possa-t-egli sanare l'anima per darci se medesimo in vita eterna für purchè possa fra Giord. N. 13. Pur per lo mio amore tu rompa una lancia incontro alla gente del re Artù Tav. Rit. bei Salviati vol. II, p. 20.

6. **Das konsekutive che.**

Tanto parea ch' al ciel... für tanto che Int. str. 271. A (hai) tu sì cor genti potessil amare ib. str. 297. El sa le grandi promissioni fattemi dal Pontefici Giovanni a modo io mi lusingava essere ben tosto en qualche stato sublime

Brief des Petr. an Jac. di Colonna 10 Kal. Jun. 1338 bei Ugo Fosc. saggi sopra il Petr.

Das gleiche *modo* wäre unter den finalen Beispielen auch anzuführen gewesen:

Che si facesse in modo vi fusseno in sul di Gino Capp. p. 233. S'è ragionato si racconci la detta riformagione per modo non pratichi male Velluti p. 107.

Der Ausfall des *che* ist schon sehr alt, häufig findet er sich aber erst nach der Mitte des Jahrhunderts und besonders oft gegen die Sprachwende zu. Es sind wieder die gleichen Schriftsteller zu nennen, die das relative che ausliessen und den abhängigen inf. oft ohne di gebrauchten, nämlich: Velluti, Stefani, Naddo, Morelli, Cerchio, Ist. Pist., Dino, ferner die Fatti d'Alessandro und mit Vorbehalt die Tavola Rotonda und die Fatti di Cesare. Salviati in den Avvertimenti vol. II, 20 bemerkt, dass auch im Don Giovanni delle Celle *che* in allen drei Arten (als Relativum, Conjunktion und in Zusammenhang mit Abverbien) fehle. Dasselbe constatirt nachher für Poliziano's Briefe Isidoro del Lungo. Sacchetti und viele Novellen der Cento antiche bekunden durch denselben Ausfall ihre Zugehörigkeit zur Periode der Sprachwende. Die Auslassung des che in der modernen Sprache hat etwas Preziöses an sich.

Die Conjunktion se

wird bisweilen ausgelasssen in modalen Nebensätzen nach *come*:

E quella (Lucca) tenea come fosse di suo patrimonio Ist. Pist. p. 413. Con empio animo col coltello voltosi verso lei, come fosse uomo la volea uccidere (für como se fosse uomo che la volea uccidere) Sacchetti nov. 178. Dino: Mettendo pace come fusse uno agnolo [1]) di Dio III, 24.

---

[1]) Die Form *agnolo* findet sich auch im Fioravante p. 335 neben angielo und angiolo. Im Boccaz ist der Eigenname Agnolella.

Die Auslassung von se in fragenden Nebensätzen ist kaum zu belegen.

> Onde un savio uomo quando fue demandato perch' elli tacea cotanto era perciò che elli era stolto: e quelli rispuose e disse: lo stolto non può tacere tratt. mor. p. 5

könnte so aufgefasst werden.

Anhang

A. Anmerkungen zum Gebrauch der Redefiguren

Die Anakoluthe sind der goldenen und überhaupt der alten Sprache in grosser und charakteristischer Menge eigen. Hauptsächlich treten sie in der Form auf, dass ein relatives oder aber ein anderes bedeutungsvoll an die Spitze gesetztes Glied im nom. durch ein pronominales, deklinirtes Glied wieder aufgenommen wird. Das wieder aufgenommene Glied kann auch im adjektivischen Possessivpronomen implicite ausgedrückt sein und dieses letztere kann sogar erst in einem späteren Satze auftreten oder überhaupt unausgedrückt bleiben. Zum ersten Falle vergleiche man:

> Un uomo fu già il quale intra l'altre gioie più care che nel suo tesoro avesse era un anello bellissimo Bocc. I, 3 statt: Un uomo fu già intra le cui altre gioie... era, wo das di cui erst aus dem im zweiten Relativsatz bei tesoro stehenden suo zu entnehmen ist. [1])

[1]) Umgekehrt ist das pron. possess. zu entnehmen aus einem vorausgehenden relat. in einem Fall wie: Perchè ogni cerchio in cui non si vede il principio e così non si vede il fine Com. An. I, p. 185 für il di lui oder i suo fine.

Zum zweiten Falle vergleiche man das bei dem Relativpronomen angeführte Beispiel:

Il quale il latteo collo riceve li sparti capelli Ug. En. p. 324, gleichsam für: Il quale il suo latteo collo und dieses statt: Il di cui latteo collo.

So: Egli il quale voi il capo vi tenete in mano Bocc. I, 10 statt il cui capo.

So konnte denn Fanfani folgende Regel aufstellen:

Gli antichi abbattendosi in locuzioni dove un dato nome o il suo relativo immediato richiedesse di esser posto in caso obliquo con accompagnamento di alcuna preposizione solevano porre esso nome o il suo pronome in caso retto e supplivano poi al bisogno della sintassi o ripetendo il pronome relativo in caso obliquo o ponendo un possessivo o usando altri simili argomenti Bocc. ed. Fanf. vol. I, p. 38.

Die Häufigkeit dieser Art des Anakoluths beim Relativum wird befördert durch die Beliebtheit der relativen Anknüpfung überhaupt. Sie ist bei dem Relativpronomen behandelt worden. Besonders tritt sie noch auf, wo das relative Glied einem conjunktionalen Nebensatze angehört:

Le quali (vie) quando tu vi sarai entrato, i tuoi andamenti saranno costretti Bib. volg. Salmi.

Diese Construktion ist abgesehen von der Setzung des im Relativum vorweggenommenen Begriffes in den nom. modern geblieben. Ist das vorweggenommene Glied kein Relativum, so kann diese Art des Anakoluths hervorgerufen sein durch die Absicht das Bedeutsame hervorzuheben oder ausgedehntere Glieder der unbequemen Unterordnung unter andere zu entheben. Was das letztere anbelangt, so gehören hieher namentlich von Präpositionen abhängige Nebensätze oder durch Nebensätze erweiterte Satzglieder. Ebenso pflegt bei unpersönlichen Redensarten oft das logische Subjekt im nom. vorausgehen. (Paradigma: Io, mi ricorda Bocc. I, 3.)

Beispiele:

Io, Giovanni Villani cittadino di Firenze considerando la nobiltà e grandezza.... mi pare Vill. I, introd. Quello che

hai bisogno di ciò ti provederò s. Fanf. a. a. O. Simigliantemente i buoni ovvero li grandi quando lasciano di curare le cose sì si muta lo loro principato Brun. Lat. bei Is. d. L. p. 1536. E in questo anno i Guelfi di Firenze ch'erano in Bologna, il vescovo d'Arezzo ne mise una parte per le sue castella Cron. Inc. ad an. 1395. Dico che 'l predetto paesi si può narrare di esso Morelli bei I. d. L. p. 10. La casa degli Scipioni onde io sono nato non ne fu nissuno giamai ricredente F. C. p. 249. Ma i Santi che hanno fatto penitenzia, sì si muta in allegrezze la loro fine fra Giord. n. 27. Le battaglie che noi abbiamo fatte, di tutte abbiamo avuto vittoria F. Al. p. 113. Si reputavano a gran vergogna che uno della famiglia di Beccheria gli fosse tagliato il capo Com. An. I, p. 676. La nostra città di Firenze non s'è mai trovato cronica di chi ne fusse vero edificatore Alte Chronik bei I. d. L. p. 561. Altri dicono che questo Farinata per uno trattato gli fu mozzo il capo in Pisa Com. An. Purg. VI.

So beim acc. cum inf.:

E per questo io non estimo Socrate, solennissimo e sacro investigatore ne' giorni suoi delle divine cose e delle umane, essere sconvenevole a lui la mente cessare dalla considerazione de' profondissimi segreti della natura Bocc. lett. a Franc. de' Bardi.

Bei Boccaz findet sich oft ein Anakoluth der Art, dass er Nebensätze mit che einleitet, alsdann aber den inf. gebraucht, als hätte er eine Infinitivconstruktion vor sich. So das von Fanfani angezogene Beispiel:

Per che manifestamente apparve che quello che il natural corso delle cose non aveva potuto con piccoli e radi danni a' savi mostrare doversi con pazienza passare, la grandezza de' mali eziandio i semplici far di ciò scorti e non curanti Bocc. introduzione;

wo auch ein Anakoluth der ersteren Art im Spiele ist, indem das di ciò das quello aufnimmt. Subj. des Satzes ist la grandezza, so dass die gewöhnliche Construktion folgende wäre:

Apparve che la grandezza fa scorti e non curanti i semplici

di quello che il natural corso non aveva a' savi potuto mostrare doversi con pazienza passare.

Che mit dem inf. findet sich zu verschiedenen Malen auch im Capponi.

Von der erst erwähnten Art der Anakoluthe ist nur ein Schritt bis zur Wiederaufnahme eines vorausgegangenen Gliedes in irgend einem Casus durch enklitische Glieder überhaupt. Diese Art des **Pleonasmus** ist der alten italienischen Mundart ebenso eigen als der modernen und jeder Volkssprache überhaupt:

Al quale molta gente gli andaro dietro Tosa p. 166. Della sua morte molti ne furono contenti e allegri Ist. Pist. p. 264. Ma di ogni virtuti ni era ornatu Conqu. Sic. cap. ult. Di tre ne morì uno Dino p. 396. Di questi cotali senatori durò lo loro ufficio F. C. p. 2.

Es ist nicht einmal nötig, dass die zwei analogen Glieder sich casuell decken:

Dentro alle case di Gerusalem tutte sono volte Lib. d'Oltram. cap. 11. Per questa izza tutta Firenze se ne dovise Cron. marc. bei Is. d. L. p. 509. Per l'ufficio dove elli era li ne parea esser più tenuto F. C. bei Is. d. L. p. 153.

Aehnlich: Per la qual cosa di quest' opera nacque molta zizania nella cittade Com. An. bei I. d. L. p. 69.

Ein solcher syntaktischer Pleonasmus ist auch folgender:

La cagione fu per essere in Roma lo giorno che si chiamavano li offici F. C. I, 33, wo das per vor essere neuerdings den Grund ausdrückt, oder: La cagione si è perchè Vinegia è tutta in mare Lib. d'Oltram. cap. 1, wo der Nebensatz des Grundes zugleich als Subjektssatz fungirt.

Bei Redensarten *onde di questo, di che per questo* fungirt übrigens di che und onde als gewöhnliche Conjunktion.

Nach den Hülfsverben potere, volere und lasciare ist sehr oft eine **Ellipse** zu constatiren. Zu der Lesart im Dante Par. XVI, 46:

Tutti color ch'a quel tempo eran ivi Da poter armi tra

Marte e il Batista Erano il quinto di quei che son vivi

führt Brunone Bianchi folgende analoge Stellen an:

Sacch.: Gli parve troppo giovane da non potere a' disagi del mare. Cecchi nov. 214: Camminando con la cavalla che molto male poteva quella soma.

Aehnlich steht: Era sì pro della persona e sì valente che niun uomo in verun modo in fatto d'armi si poteva con lei Fatti d'Enea da fra Guidone da Pisa rub. 51, s. Anmerkung 20 zu fra Simone da Lentini.

Non poteva l'armi Di. III, 20. Gli sconfisse per consiglio del detto (Alardo) che non potea arme Ott. Inf. XXVIII, v. 17.

Dagegen an der gleichen Stelle Lana:

E questo modo tenne per consiglio d'uno messer Alardo suo cavalieri, ma era sì vecchio che non portava arme.

Che più avanti non potea Bocc. V, 3.

In Bezug auf *lasciare* bemerkt Fanfani zu Bocc. V, 3 non l'avrebbero lasciato, dass nach lasciare das Verbum fare regelmässig ausfalle.

Nichts Auffälliges hat der Ausfall des inf. nach volere. Auf ihm beruht die reizende 10. Novelle im Novellino, wo *volere* bald für voler ritenere, bald für volere rendere steht.

Zu erwähnen ist die Ellipse bei inf. mit chi in verneinender Aussage: Non era chi farlo; Beispiele bei Salv. vol. I, p. 52.

Viele Trecentisten scheinen eine Vorliebe zur **Litotes** zu haben:

Si contentavano male Cron. d'Inc. p. 204. und anderswo.

Di mala concordia per la difficultà de' dispiaceri Cerchi p. 307 und passim

ist ächt trecentistisch. So findet man mal augurato sehr häufig für sciagurato. Die Litotes begünstigte wohl auch Sätze wie:

Il porco salvatico spesse fiate è tenuto da non gran cane tratt. mor. p. 113. E allo animale non domato Benven. II, 112. Col cuore non turbato per le parole udite Virg.

Ug. 313. Tutte le cose subite sono non ingegnose tratt. mor. p. 316.

Sodann: Più i cavalieri che i non cavalieri[1]) Di.

Anders liegt der Fall bei der Hervorhebung des Gegensatzes durch ma:

Noi morremo non vendicate ma pur moriamo Virg. Ug. p. 134.

Termini medii mit Attribut werden gern einem einzigen Begriff vorgezogen: villane parole statt villanie im Matteo Villani und Dino.

E udendosi dire dietro villane parole Matt. Vill. II, 88.

Rea uscita Vill. VII, 10. Ria fortuna im libro d'oltramare, ria fidanza Di. II, 7.

Fortuna allein erhält sodann den Begriff von tempesta, sowie anderseits von buona fortuna.

Auffällig ist hier *sperare:*

Pietro del quale non si sapea che si dovesse sperare altro che male Bocc. V, 3. Ebbe di grandi malattie delle quali più volte si sperò di lui più di morte che di santà Vell. p. 69. I quali tutti speravano morire Stef. I, rub. 31.

Während schon mehrfach auf die Beliebtheit der relativen Zusammenfügung hingewiesen wurde, muss anderseits wieder auf die spezifisch trecentistische Eigenheit hingewiesen werden, statt der relativen Syntaxe die **syndetische Parataxe** anzuwenden.

Ora avvenne in quel tempo ch'un principo di Capidocia presentò un cavallo maraviglioso, grande e fiero ed era incatenato di tutte parti F. Al. p. 16. In quelli giorni una volta lo re Filippo ebbe risponsione dalli suoi iddio e dissero ib. p. 6. Io vidi in visione Iddio in cotale abito

---

[1]) Zur adjektivischen Verwendung eines subst. vgl. man:
Ch'erano allora i maggiori cittadini di loro terra e li più *signori* che fossero tra i Cristiani Paol. P. ad an. 1277.

e mi dicea ib. p. 36. Ellino ricevettono benignamente Alessandro e colla sua oste vi stette venti dì ib. p. 121. Una fimmina cattiva e non havia figli dunau a lu re ducentu unzi Vinuta di lu re Japicu 168. Ne' reame di Faraona ebbe uno barone lo quale avea per moglie una delle più belle donne de' reame e la più savia ed era grande amica di Dio Nov. d'un bar. di Faraona. Dante Purg. XXIV, 23: Femmina è nata e non porta ancor benda.

Nicht umsonst hat Perticari auf den vielfach biblischen Charakter des trecentistischen Stiles hingewiesen.

Wo bedingter und bedingender Satz vom gleichen Verbum abhängig sind, kann letzterer mit e statt mit se angeknüpft werden:

Pensarono di dare la terra al Re Uberto et elli li venisse a difendere Ist. Pist. p. 434. E vorrebbono aver dato ciò ch'ellino aveano in questo mondo ed ellino fossino al sicuro F. Al. p. 10.

Eine Art ungehöriger Parataxe ist es, wenn ohne Setzung einer andern Conjunktion ein Nebensatz durch e mit einer Gerundial-, Infinitiv- oder Partizipialconstruktion verbunden wird:

Essendo confesso o si confessasse Vill. VIII. Vedendosi messer Filippo così essere malcondotto e era in luogo che non si potea partire Ist. Pist. p. 440. Ma poi cresciuta la città e faceansi più malefici si accordaro per meglio del comune Vill. V, 32. Stando l'imperatore e facea dare l'acqua... Nov. Ant. n. 21.

So dient e auch zur Anknüpfung eines Nachsatzes:

E poi quando tutto ebbe dato, et elli si fece vendere (sc. se medesimo) et il prezzo diede a' poveri Nov. Ant. XI et passim. E se ciò s'è vero e mandianvi pregando F. Al. p. 134 et passim. E quando così aveva detto fra me medesimo agli occhi miei: e gli sospiri m'assalivano grandissimi ed angosciosi Vita Nuova p. 47.

Diese Construktion ist gleichsam das Mittelglied zwischen

der parataktischen und syntaktischen Gliederung. Der parataktische Gebrauch wurde durch den biblischen unterstützt, der syntaktische durch die Kenntniss der Lateiner. Das biblische:

Disse Iddio: Sia fatta la luce e la luce fu (Cavalca)[1])

steht für ein lateinisches:

Quando Iddio disse: Sia la luce, la luce fu.

Die Verschmelzung beider Fügungen durch Uebertragung des **e** von Sätzen, die nur logisch und zeitlich miteinander verbunden sind, auf solche, die zugleich syntaktisch zusammenhängen, des verbindenden **e** also nicht mehr bedürfen, rief unsere Construktion hervor. Oft scheint e sogar für quando zu stehen. So z. B.:

E Dario facea leggere questa pistola sì li venne un messo F. Al. p. 43.

Den Nachsatz mit sì anzuknüpfen ist Art des Dante, Boccaz, der Villani, der Ist. Pist., der Fatti d'Al. und der Fatti di Ces., kurz der meisten aurei, je nach den einzelnen mehr oder minder häufig angewandt. Besonders findet sich dieses sì bei der Tavola Ritonda, hier geht nämlich der Autor so weit, nach längeren im gleichen Satz vorausgehenden Gliedern das Verb stets mit sì einzusetzen.

Quando avevano battaglie o guerre co' loro avversari sì faceano sacrificare a' druidi F. C. p. 57. E Dario facea leggere questa pistola sì li venne un messo F. Al. p. 43.

Die Beispiele liessen sich bis in's Unzählige beibringen.

Die asyndetische Parataxe tritt gern ein bei lebhafter Schilderung, namentlich also in der kurzen prägnanten Schreibart der Novelle und in bewegtern Stellen der Chroniken:

I cavalieri fuggiano per le camere chi in una parte chi in un' altra. Rischiarossi il il tempo. Li maestri chieson commiato Nov. Ant. 21. Vinse la terra. Diedergli moglie. Ebbe figliuoli Nov. Ant. 21. Un medico tolse per moglie una gentile dònna di Tolosa nepote dell' arcivescovo. Menolla. In due mesi fece una fanciulla ib. n. 49.

[1]) E Iddio disse: Sia la luce e la luce fu (Diodati).

Tutti coloro li quali conturbava la malvagità la povertà e la coscienzia delle male operazioni s'accostorono a lui, erano li domestici suoi Bart Sal. Cat. c. 11.

Das gleiche Asyndeton scheint mitunter ein syntaktisches Gefüge zu vertreten.

Io ti dissi di sopra che cului che si crede più potere che no i da la natura soprasta al so potere, può men di se medesmo tratt. mor. p. 100.

Oft lässt sich in solchen Fällen schwer entscheiden, ob es sich um Ausfall eines Satzteiles z. B. eines relativischen che handelt:

Ellino empieno i lor vaselli d'acqua, incontanente bollia sì come fa al fuoco F. Al. p. 104. E quando re Filippo vidde la beltà del cavallo, piacque molto, sì lo fe prendere ib. p. 16. Difici per li quali mi possa difendere da' mie' nemici. Abbian paura di venirmi ad offendere ad casa tratt. mor. p. 144. E quando la donna morio regnò Ircano. Avea uno suo cognato lo quale avea nome Antipater F. C. p. 48. Guccio da Pietramala correndo giunse al fiume d'Arno e credendo valicare si mise in Arno. Arno era grosso di che finalmente v'affogò dentro An. Purg. VI, für il che Arno.

B. Bemerkungen zum Wortgebrauch

Die alte Sprache ist sehr bildsam in Ableitungen auf **ore, evole** und **ata**. Ueber letzteres vgl. man: Nannucci Analisi critica p. 409.

Non mi die uomo biasimare se sono perditori F. C. VII, 3.

Fu capo e guidatore d'andare oltre dal Reno ib. p. 50.

Egli fu cominciatore e maestro in digrossare i Fiorentini e fargli scorti in bene parlare Vill. VIII, 10. I primi cominciatori del furore Dino.

Namentlich bei spätern häufig, z. B. bei Stefani.

Die mit bilis abgeleiteten Adjektiven dienen sowohl in passiver als aktiver Verbalbedeutung:

La città fue subito *abondevole* per li cavalli e per la gente che dentro v'era Ist. Pist. p. 434.

Così *bisognevoli* a oste ib. p. 431.

In den fatti d'Al. finden sich: *consentevole defendevole fruttivele bastevole.*

E poi li dissono: O Alessandro, questo è bastevole a noi F. Al. p. 133.

Letzteres in der Bedeutung von dauernd:

Niuna cosa più bastevole che sia la natura humana Bart. Sall. Giug. c. 1.

Prosperevole: Onde dice Tullio eziam nelle prosperevole cose che vengono secondo la volontà nostra fuggirete superbia trat. mor. p. 335. So Villani und Dino. Le cose prosperevoli del mondo avere in odio Vill. II, 37 (entsprechend dem lat. des Mart. v. Troppau: Prospera mundi despicere), so im Cod. Nap. an entsprechender Stelle (s. Hartw. Quellen II, p. 265) und an anderer Stelle Dino (lib. 1 in Nod.). Pieri.

E però non sono *partevoli* le persone della sancta Trinitade libr. della vita contemplat Scelta, disp. 16, 3ter Abschnitt. *Dissimiglievole* della vita Vita di Numa nach Petr. von M. Don. di Pratov. Scelta disp. 29. *Sententievolmente* dispose del detto reame Cron. An. Cod. Nap. ap. Hartw. ad an. 1282. *Caritevole:* caritevole pace Dino.

Während die Masculina der part. pass. substantivirt meistens Conkreta bedeuten, drücken die fem. gewöhnlich Abstrakta aus:

Messer Azzolino Romano fece bandire una volta nel suo distretto e altrove ne fece invitata che volea fare una grande limosina nov. ant. n. 84. Messer Rosso e' suoi seguaci sentirono le invitate Dino. Disfece l'armata ib.

Besonders häufig kommt vor cacciata, das denn auch der Sprache geblieben ist.

Die Verwendung von **Abstrakta in konkreter Bedeutung** ergab sich sehr leicht durch Individualisirung derselben und ist in vielen Fällen angewandt worden:

Asprezze fece F. C. III, 16. Pompeo conquistò tutta Soria e fece molte prodezze ib. p. 49. Nominare le prodezze e'l valore de' loro antichi Tes. Giamb. IX, 29. Imperciocchè io con grande studio, one lomandato delle tue credenze Ovvid. (für tuoi segreti) s. Salv. vol. I, p. 57. Mettete in ruina le bellezze della vostra città Dino. Due nobiltà recate (part.) quali volessero o le porti o le diece colonne (für nobili cose) Cop. Stef. ed. Lami vol. 1. p. 60. Et era dentro per lo fastidio che vi si gittava grande la puzza che . . . Ist. Pist. p. 424 für fastidiose cose. (Gittato fu loro addosso vituperoso fastidio Matt. Vill. III, 88). La città di Troja fu distrutta dal soperchio de' Greci F. C. p. 2. Per lo soperchio de' nemici Di. p. 42. Ma per lo soperchio di loro Vill. II, 7. Per molta amistà für per molti amici Bocc. So auch Vill. und Dino.

Aus Wendungen wie:

Era stato il *principale* a scacciare Monald. p. 539, Li principali della concordia F. C. bei Is. d. L. 203 und Dino daselbst

und der abstrakten Anwendung von *principio* wie z. B. bei Dante Par. XVI, 67.

Sempre la confusion delle persone
Principio fu del mal della cittade
Come del corpo il cibo che s'appone

ergab sich die konkrete Anwendung von principio von selbst:

Il quale per isdegno fu pricipio di guastare la città di Firenze Copp. Stef. lib. IX, rub. 776. So Dino: Il principio degli altri p. 156.

Als ursprüngliches Abstraktum erweist sich *podestà* sowohl durch die Form als durch die in der ersten Hälfte des Jahrhunderts immer, in der zweiten oft beibehaltene weibliche Form des Artikels. Männlich findet sich podestà in folgenden Beispielen:

Messer lo podestà Guidotto da Bologna del disegnamento

Nann. II, 122 lin. 5, sonst immer la. (Nach misser auch la in den Bandi Lucch., so p. 102) E ordinossi che le signorie cioè il podestà entrasse al suo officio Vill. XII, 19, sonst, besonders in den ersten Büchern meistens la. Il podestà Bocc. in den brache del giudice VIII, 5. I quali dovessono consigliare e detti due podestà Com. An. I, 252. Cerchio con detti due podestà p. 310 und überall. Per aver avuto disgusto dal podestà Monald. p. 539 und überall.

So beständig im Dino, Stefani, Morelli, Velluti und Capponi. Besonders auffällig ist die masculine Form aber im Giamboni:

Il podestà (podestade) lib. IX, cap. 4, cap. 20, cap. 30, cap. 24, cap. 7,

obschon das französische Original *la* gebraucht:

Li maire e li prevost e la poestes Brun. Lat. lib. IX, cap. 1.

Nur einmal findet sich la:

Questo è il generale insegnamento della podestà lib. IX. cap. 30.

Eine eigentümliche Breviloquenz ist *recar ad uno*:

In poco tempo gli recò tutti ad uno e in pace Paol. P. ad an. 1290.

Aehnlich:

Ci facea richiedere (il cardinale) volere essere *una cosa* con noi Vell. p. 88. Mercè per Dio siamo una cosa come noi dovemo essere Dino.

Zu beachten ist die häufige Substantivirung des inf. zu konkreten und abstrakten Begriffen, worüber zu vergleichen: Nannucci Analisi p. 364.

Das Verbum *prendere* verbunden mit aktiven Seelenzuständen hat nichts Auffälliges:

Prender consiglio Bart. Sal. Cat. c. 12 et passim. L'animo mio prese ardire ib. cap. 15 et passim,

wohl aber mit passiven Seelenzuständen zusammen:

Quelli dentro presono grande sgomento Ist. Pist. p. 430. Prendessimo di lui ria fidanza Di. II, 27, wo man avere im prägnanten Sinn von ricevere erwarten sollte.

Eine eigentümliche Art innere Objekte anzuwenden findet sich zuweilen statt pronominaler Wendungen nach *vincere* und *chiamare*:

Il giorno che chiamavano uffici F. C. I, 33. So chiamar uffici bei Dino. (Vincer battaglia lässt sich ähnlich erklären.)

Vincer un partito einen Antrag durchbringen.

Con gli collegi e priori che prima aveano vinto il partito Copp. Stef. lib. IX, rub. 732.

Anders als nom.:

E così tra 'l sì e 'l no vinse il partito che non li le darebbe Nov. Ant. n. 34.

Im Dino ist *vincere il partito* [1]) allerdings im gerade gegenteiligen Sinne angewandt:

Sconsolati si partirono perchè vedeano il partito vinto d. h. abgewiesen.

Eine ähnliche Metapher zeigt die Anwendung von *diffendere*:

Che opponessesi con parole alla difensione (der Durchbringung, Annahme der Gesetze) Dino lib. II.

Ma sì come carbon che fiamma rende
E per vivo candor quella soverchia
Sì che la sua parvenza si diffende (durchdringt, sich hält)
Dante, Par. XIV, 52.

Avere hat im 1. perf. die prägnante Bedeutung erlangen, nehmen.

Quando ebbe havuta quella fortezza Ist. Pist. pass.

So alle Chronisten.

Ebbero il castello Vill. Egli gli ebbe ad un luogo secreto della casa Bart. Sal. Cat. cap. 14. Gli ebbe soli in camera Di. II.

---

[1]) Vgl.: Mettendosi a partito e non vincendosi Capp. p. 220. E così si vinse a partito con fave nere e bianche per più che le due parti di loro Ist. Pist. p. 486.

Famiglia hat gewöhnlich die lateinische Bedeutung, doch finden sich, besonders in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts, auch Beispiele für die Anwendung im modernen Sinn:

> Avendo guerra colla famiglia de' Bostoli An. Purg. VII. La famiglia de' Tolomei ib. Purg. V. Uno della famiglia di Beccaria ib. [1]) Poi finalmente per fame morio con tutta sua famiglia (gemeint Ugolino, seine Söhne und Enkel) Cron. Brun. Lat. ap. Hartwig. Tornaro in Firenze i Ghibellini e le loro famiglie Cron. d'An. Cod. Nap. ap. Hartwig ad an. 1277. Una famiglia si chiamavano i Brandigli Matt. Vill. II, 36. Una famiglia si chiamavano .... Di. Avea nel contado una famiglia li quali si chiamavano gli Squarcialupi Stef. II, rub. 67. So immer im Velluti.

Nondimeno im Sinne von auch findet sich nicht nur im Dino und den Istorie Pistolesi:

> A quale tollea dugento fiorini a cui più a cui meno secondo le condizioni delle persone e nondimeno quale dominava in cinquecento Ist. Pist. p. 376, ähnlich passim,

sondern auch im Matteo Villani: [2])

> E di subito tagliarono alberi, e abbarrarono e impedirono le vie al corso de' cavalli e le mura guarentirono di gente e di saettamento: e nondimeno facevano dal lato d'entro combattere di continovo quelli della porta... Matt. Vill. II, 37.[2])

Aehnlich *nientemeno:*

> E bandigli la croce e altra parte; e nientemeno metterebbe nella sua distruzione tutta la potenza Brief im Diario in Doc. di st. it. VI, p. 296. Aehnlich fast immer in den Ist. Pist.

Für *assassinare* im Dino liesse sich wohl kaum ein trecen-

---

[1]) An eine analoge Stelle im Dino erinnert eine Familienbezeichnung wie: Quelli da Bagno, detti Bagnesi Com. An. I, 248.

[2]) Die sprachlichen Berührungen zwischen Matteo Villani und Dino sind sehr zahlreich. Im Matteo treten vereinzelt jene Züge auf, welche durch ihre Häufigkeit der uns vorliegenden Fassung des sog. Dino einen spättrecentistischen Charakter geben.

tistisches Analogon finden. Wir lesen es erst in der Uebersetzung des Giov. Lelmi [1]) bei Lami :

Assassinando tutti i Ghibellini Lami Delitiae erudit. pars III, p. 104.

Zu den Zeitformen ist nachzuholen, dass, wie überhaupt zu wirksamer Betonung eines Faktums (vgl. in seiner Boccazausgabe Fanfani's Würdigung des unten citirten und ähnlicher Beispiele) gern das umschreibende trapassato perfetto statt des einfachen perfetto indeterminato tritt:

Ebber veduto (für videro) il cattivel d'Andreuccio Bocc. II, 5, so dieser Fall sich besonders gern einstellt bei reflexiven und intransitiven Verben :

Or sia ciascuno conselliato per se sua franchigia di menare a dritto fine F. C. p. 48. Volete voi essere consigliati? Molto furono consigliati Di.

Dovemo essere inanimati a seguitare i Santi fra Giord. n. 27. Disperati di poter avere salute F. C. p. 218. Giunto in Prato il Conte Guido Novello con tutta sua cavalleria furono ravvisati ch'elli aveano fatto gran follia a partirsi della città Vill. Furono accordati andarli a vicitare Di. p. 141. Aehnlich deliberati ib.

E poi si partirono e cavalcano tutto quel dì e furono entrati in un bosco Fiorav. p. 338. Onde si furono rivolti (= si ri-

---

[1]) Giovanni Lelmi da Comugnoli oder Comugnori schrieb Anfangs des 14. scl. eine lateinische Geschichte von San Miniato (in den Doc. di stor. it. VI, 161—205). Lami in den Delitiae : Transunto delle cose notabili della terra di San Miniato (1302—1318) und Manzi in seiner Ausgabe des Baluzio teilen uns davon italienische Uebersetzungen mit. Obschon der Sprache nach der Transunto viel später als sein lateinisches Original, ja nicht einmal in das Trecento zu setzen ist, finden sich doch einzelne Spuren in Wortgebrauch und Satzverbindung, die eine dem Original gleichzeitige italienische Vorlage vermuten lassen könnten. Vielleicht war diese ein italienischer Entwurf des Verfassers zu seinem lateinischen Werk, wie uns ein solcher von Corcadi zu dessen Chronik bekannt ist.

volsero) Vill. p. 281a. Molti che alla prima avean tenuto col cardinale si furono rivolti per gli sdegni che vedeano Vill. p. 517.

Die gleiche Zeit steht gern nach *quando* und *dopo:*

Quando stato fui per più giorni a Parenzo, e'l mio compagno venne Lib. d'Oltrem. cap. 263. Quando avemo (avemmo) dimorato presso a uno mese in questo paese, e noi trovamo (trovammo) in porto una grepperia ib. cap. 258. Quando m. Ramondo l'hebbe avuto subito il fornio di sua gente Ist. Pist. p. 424, ähnlich passim.

Doppo che furono cresciuti Vill. I, 26.

Aehnliche umschreibende Formen finden sich sogar bei Gerundialconstruktionen:

Essendo stata la chiesa vacata Vill. VIII, 5. Stata questa donna nel detto monisterio, occorse a m. Corso di fare un parentado in Firenze An. Par. III.

Schluss

Ueber die verschiedenen Stilgattungen ist im einleitenden Teile gesprochen worden. Die gegebene Zusammenstellung der syntaktischen Erscheinungen der Sprache des Trecento zeigt, dass unter sich auch in Bezug auf die Syntax sich je die Werke der gleichen Gattung am meisten berühren. Die grösste Aehnlichkeit unter sich weisen die historischen Schriftsteller auf. Giovanni Villani bezeichnet zwischen der einfachen Art der älteren Chronisten und den Nachfolgern Matteo und Filippo Villani, Coppo und Capponi den Höhe- und zugleich entscheidenden Wendepunkt, welcher der Stellung Boccaccio's gegenüber der gesammten Prosa der Zeit entspricht. Dino Compagni berührt sich stilistisch teils mit den spätern Chronisten wie namentlich Matteo Villani und Coppo, teils mit den Mémoiren-

schreibern, die uns gleichfalls erst nach der Sprachwende in Velluti, Naddo, den Morelli und in dem noch spätern aber besonders frappirenden Beispiel des Cerchi entgegentreten. Die gleiche Stelle nimmt er auch syntaktisch ein, wenn auch im Sprachgebrauch vielfach ältere Spuren zu treffen sind, die übrigens mehr in nicht historischen Schriften, wie z. B. in den fatti di Cesare, ihre Anfänge haben. Demnach ist für das Dino zugeschriebene Werk eine spätere Abfassung anzusetzen, als ihm zuzukommen es vorgibt, und damit die Authentizität desselben derjenigen gleichzusetzen, welche ähnliche Bearbeitungen älterer Quellen, als da sind die Istorie Pistolesi, die Annali des Monaldeschi und die battaglia di Montaperti des Cerchi beanspruchen können, alles Werke, gegen deren Aechtheit und Glaubwürdigkeit sich eben so viele historische als sprachliche Einwände (letztere besonders gegen das erste der drei genannten) erheben lassen. Vielleicht hilft die vorliegende Arbeit dazu, noch weitere Urteile in Aechtheitsfragen fällen oder modifiziren zu können, falls sich Zweifel noch gegen andere für trecentistisch gehaltene Werke erheben sollten. Aus der Betrachtung der trecentistischen Syntax überhaupt ergibt sich im Allgemeinen, dass immerhin zahlreiche und charakteristische Abweichungen von der modernen Redeweise vorhanden sind und dass die trecentistische Sprache wie durch einen eigenen Wortgebrauch so namentlich durch eine spezifische Syntax gekennzeichnet wird.